duz
UNABHÄNGIGE DEUTSCHE UNIVERSITÄTSZEITUNG

01
12.02.2010 | EUR 6,80

europa
Für Forscher und Wissenschaftsmanager

Zehn Jahre Forschungsraum

Bürokratie bremst Forscherfreude im „Labor Europa“

Brüssel Nach zehn Jahren ist im Europäischen Forschungsraum nur noch wenig von der Anfangseuphorie zu merken. Auch wenn Brüssels Forschungsprogramme heute Milliarden Euro schwer sind, schrecken sie Wissenschaftler eher ab. Lange Bearbeitungswege, überbordende Berichtspflichten und undurchsichtige Zuständigkeiten im Brüsseler Behördendickicht verprellen Forscher und rücken das „Labor Europa“ in schlechtes Licht. Experten sehen das mit Sorge und verknüpfen den Erfolg des Europäischen Forschungsraums jetzt mit dem Bürokratieabbau. **Agenda Seite 4**

tipp der redaktion

Guter Gastgeber gesucht

Brüssel Für sein Jahrestreffen im Juni 2011 sucht der Council for Doctoral Education (CDE) der European University Association noch einen Gastgeber. Bewerben können sich bis zum 1. Mai 2010 zwar nur CDE-Mitglieder. Wer aber einen Mitgliedsantrag beilegt, ist im Rennen. Nur 14 deutsche Unis sind derzeit im Council.

➜ **Internet:** www.eua.be/events/eua-council-for-doctoral-education

themen

Hochschule
Im Vorteil: Gutes Englisch ist für erfolgreiche Zuschussanträge in Brüssel das absolute A und O. **Seite 6**

Forschung
Im Schwung: Wie ein Auktionsmarkt für Papers Tempo in das Publikationsgeschäft bringen könnte. **Seite 7**

Kontakte
Im Austausch: Wo Hochschulmanager aus Europa miteinander am besten ins Gespräch kommen. **Seite 8**

Ticker
Im Missklang: Warum Indien seine jungen Studenten vor einem Aufenthalt in Australien warnt. **Seite 10**

Brennpunkt
Im Verruf: Korruption und Nepotismus ruinieren das Image der Unis und Professoren in Rumänien . **Seite 42**

Dieses Mal mit:

International Higher Education

Vierteljahresschrift des Boston College Center for International Higher Education

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

PLANEN

Die klare Ansage hat Konjunktur. Wie eine Umfrage der Personalberatung von Rundstedt HR Partners lehrt, sind in Krisen- und Umbruchzeiten Führungskräfte geschätzt, die ihre Pläne offenlegen. Alles andere führt dann ja wohl geradewegs in die Sackgasse.

Foto: ESM

➜ **Internet:** www.rundstedt.de

10. März

Bologna-Reform: Die Folgen für praxisnahe Hochschulen

Budapest Bevor sich Europas Bildungsminister zur Jubiläumskonferenz „10 Jahre Bologna" am 11. und 12. März treffen, findet am 10. März in Budapest eine Tagung für die Praktiker statt: Wie wirkt sich die Studienreform auf die Hochschulen aus, die der praxisnahen Ausbildung verpflichtet sind? Das ist zentrale Frage der Konferenz, die die Vereinigung praxisnaher Hochschulen Eurashe organisiert.

➜ **Internet:** www.eurashe.eu/RunScript.asp?p=ASP\Pg0.asp

23. – 24. März

Infrastruktur: Was Europas Forschungsraum braucht

Barcelona Unter der spanischen EU-Ratspräsidentschaft findet am 23. und 24. März die sechste Europäische Konferenz zur Forschungsinfrastruktur (Ecri) statt. Es geht um Finanzierungswege und politische Notwendigkeiten bei Umsetzung der Roadmap des European Strategy Forum on Research Infrastructures für den gemeinsamen europäischen Forschungsraum.

➜ **Internet:** www.ecri2010.es

22. – 23. April

Finanzierung: Mehr Sicherheit in der Hochschulplanung

Bologna Die European University Association (EUA) veranstaltet am 22. und 23. April in Bologna die Konferenz „Nachhaltige Finanzierung". Führungskräfte diskutieren dort über Wege hin zu einer Hochschulfinanzierung, die auf mehreren Säulen steht und damit größere Planungssicherheit bietet. Am 7. April ist Anmeldeschluss.

➜ **Internet:** www.eua.be/events/eudis-experts-conference/home

Benchmarking

Von der Lehre bis zur Studentenakquise: Wie Sie Ihre Hochschule am besten internationalisieren

Budapest Dass Hochschulen im weltweiten Wettbewerb nicht mehr um das Thema Internationalisierung herumkommen, ist hinlänglich bekannt. Nur: Welcher Grad von Internationalisierung ist im Einzelfall sinnvoll und wie lässt er sich erreichen? Antworten darauf verspricht der Workshop „Internationalising Your University" vom 10. bis 13. Mai in Budapest.

Dort haben Führungskräfte in Hochschule und Forschung die Gelegenheit, über die besten Wege zur internationalen Hochschule zu diskutieren. Organisiert wird der Workshop vom SEP-Programm der Budapester Central European University (CEU). Während des zweitägigen Treffens werden alle wesentlichen Aspekte der Internationalisierung diskutiert, beginnend von den Curricula und Netzwerken über die Lehre und die Forschung bis hin zu Veröffentlichungen und zur Studierendenakquise. Die Teilnehmer sollen aus aller Welt kommen und damit verschiedene Sichtweisen auf das Thema einbringen. Erfahrungsberichte und Best-Practice-Beispiele komplettieren das Programm.

Die CEU ist eine Hochschule für Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Jura und Management. Die Veranstaltung findet im Rahmen einer Workshop-Reihe zum Thema Hochschulstrategien und -management statt. Die Teilnahme kostet 400 US-Dollar (290 Euro). Die Registrierung ist bis 10. April möglich. Eine frühe Anmeldung wird wegen der begrenzten Teilnehmerzahl empfohlen. mh

➜ **Internet:** http://web.ceu.hu/sep/spo/hep2009.html

Beschwerdemanagement

Wenn Brüssel wieder auf sich warten lässt: Der Ombudsmann der Europäischen Union kann helfen

Brüssel Sie regen sich über die langsame Bearbeitung Ihres Forschungsantrags in Brüssel auf? Dann machen Sie Ihrem Ärger Luft und beschweren Sie sich. Ihr Ansprechpartner in solchen Fällen ist Nikiforos Diamandouros. Der EU-Bürgerbeauftragte und sein Büro sind nicht nur dafür da, Ihre Beschwerde entgegenzunehmen, sie sollen ihr auch auf den Grund gehen und Ihnen somit weiterhelfen.

Eingereicht werden können die Beschwerden per Mail, Fax oder auch per Post. Die einzige Voraussetzung für die Annahme: Sie muss von einem EU-Staatsbürger kommen oder von einer Person, die in einem EU-Mitgliedstaat wohnt. Nikiforos Diamandouros hat den Posten seit dem 1. April 2003 inne und scheint ihn gut auszufüllen: Im Januar wählte ihn das Europäische Parlament für eine weitere Amtszeit wieder. Manchmal muss der Ombudsmann die betroffene Einrichtung nur benachrichtigen, um das Problem zu klären. Falls nicht, sucht er nach anderen Lösungen. Nimmt die jeweilige Einrichtung die Ombudsmann-Empfehlungen nicht an, kann Diamandouros dem Parlament einen Sonderbericht vorlegen. Vordrucke für Beschwerden gibt es im Internet. mh

Foto: pixelio/Oliver Haja

Nicht ärgern, besser einen Brief oder eine Mail an den Ombudsmann der EU schreiben

➜ **Internet:** www.ombudsman.europa.eu/home/de/default.htm

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Ausschreibungen aus Europa

Tempus-Programm

Aufruf für Projekte zum Qualitätsmanagement

Brüssel Um die Modernisierung der Hochschulsysteme in den EU-Nachbarländern geht es in dem dritten Tempus IV-Aufruf für Qualitätsmanagement-Projekte. Mit dem EU-Programm soll die Bildungszusammenarbeit zwischen europäischen Hochschulen und den EU-Nachbarhochschulen verbessert werden. Abgabefrist ist der 9. März.

➜ **Internet:** http://eacea.ec.europa.eu/tempus/funding/2009/call_eacea_28_2009_en.php

➜ **Mail:** tempus@daad.de

Energieforschung

126 Millionen Euro sind zu vergeben

Brüssel Bis zum 4. März können Forschungseinrichtungen Projektvorschläge zum Thema Energie einreichen. Die EU fördert Projektarbeiten, die auf das Abklären technologischer Restrisiken ausgerichtet sind, die bei der Anwendung unter marktüblichen Einsatzbedingungen auftreten. Es ist ein Budget von 126 Millionen Euro zu vergeben.

➜ **Internet:** www.fz-juelich.de/ptj/nks-energie; http://cordis.europa.eu/fp7/dc/index.cfm?fuseaction=UserSite.CooperationDetailsCallPage&call_id=264;

Sozialwissenschaften

Internationale Projekte werden gefördert

Bonn Mit bi- oder multilateralen Projekten können sich Sozialwissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden bis zum 13. April bei den jeweiligen nationalen Forschungsfördereinrichtungen (in Deutschland ist das die Deutsche Forschungsgemeinschaft) bewerben. Die Ausschreibung „Open Research Area" soll die europäische Zusammenarbeit in den Sozialwissenschaften fördern.

➜ **Internet:** www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/internationaler_bezug/info_wissenschaft_09_72/index.html

Foto: Hochschule Lausitz

Annemarie Jost ist Professorin für Sozialmedizin an der Hochschule Lausitz in Cottbus.

Kommunikation

„Es mangelt oft an Respekt und der Sensibilität für den anderen"

Wenn Gespräche gelingen sollen, muss das Kommunikationstempo stimmen. Worauf dabei zu achten ist, erklärt Annemarie Jost.

duz *Frau Jost, sind Sie ein schneller oder langsamer Kommunikationstyp?*

Jost Eher ein schneller. Ich denke häufig schneller, als ich sprechen kann, neige dazu, zu viele Inhalte in zu kurzer Zeit vermitteln zu wollen, und in meinem Überschwang kommt es auch vor, dass ich andere unterbreche. Das kann meine Gesprächspartner manchmal ganz schön überfordern. Dafür gelingt es mir oft, in kurzer Zeit viel zu erledigen.

duz *Was charakterisiert den langsamen Typen?*

Jost Er ist oft gründlicher in dem, was er sagt. Er kann gut zuhören und innehalten, bevor er selbst agiert. Manche langsamen Menschen bremsen jedoch den Kommunikationsfluss, neigen zu Perfektionismus und dazu, sich und andere zu kontrollieren. Andere sind langsam, weil sie nicht so schnell verstehen oder sich im Thema weniger auskennen.

duz *Was passiert, wenn beide Typen aufeinandertreffen?*

Jost Die Kommunikation kann ins Leere laufen. Möglicherweise nimmt der Langsame nicht alles auf, was der Schnelle sagt, und der Schnelle zieht sich gelangweilt zurück. Beziehen sich beide nicht aufeinander, sind Missverständnisse die Folge, die umso größer werden, je mehr sich die Gesprächspartner in ihrem Zeitrhythmus unterscheiden.

duz *Wie ist das bei einem Professor und seinen Studenten?*

Jost Ein Wissenschaftler denkt in den Strukturen seines Fachgebietes erheblich schneller als ein Student, der sich zum ersten Mal auf ein Thema einlässt. Um den Lernenden nicht zu verlieren, muss der Lehrende ihm gegenüber aufmerksam sein. Er sollte sich Zeit nehmen, sich auf das Denken des anderen einzulassen, und sich ständig versichern, dass der andere ihm folgen kann. Das gilt auch für die Zusammenarbeit in interdisziplinären Arbeitsgruppen oder wenn Fachwissenschaftler und Verwaltungsmitarbeiter an einem Tisch sitzen, die jeweils Experten auf ganz anderen Gebieten sind.

duz *Ist die Zeit, die ich meinem Gesprächspartner widme, nicht auch eine Frage der Priorität und des Respekts?*

Jost Richtig. Nur mangelt es in unserer Gesellschaft oft an diesem Respekt und der Sensibilität für den anderen.

duz *Wie löst man das Problem?*

Jost Jeder sollte die Fähigkeit entwickeln, auf der Metaebene wahrzunehmen, wenn sich Gesprächspartner nicht mehr aufeinander beziehen. Ein schneller Typ sollte sich vergewissern, dass die anderen ihm folgen. Ein langsamer sollte sich nicht aus einem Gespräch drängen lassen, signalisieren, dass er etwas zu sagen hat, und sein Gegenüber auch mal unterbrechen – wenn er nicht anders zum Zuge kommt.

duz *Sie sprechen von „zeitlicher Feinfühlung". Kann man das trainieren?*

Jost Der erste Schritt ist, dass man sich selbst bei der Abstimmung mit anderen beobachtet. Dabei geht es nicht nur um verbale Botschaften, sondern auch um emotionale. Lächeln, das Begrüßen mit Namen und eine lockere Körperhaltung signalisieren etwas anderes als ständiges Auf-die-Uhr-Sehen, schnelle Atmung und mangelnder Blickkontakt.

duz *Was hat man davon, sich auf das Tempo der anderen einzulassen?*

Jost Wir fühlen uns wohler miteinander – und kommen auch zu besseren inhaltlichen Ergebnissen.

➜ **Literatur:** Annemarie Jost, „Rhythmen der Kommunikation", Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 19,90 Euro, ISBN: 987-3-525-40417-1

Die Fragen stellte Marion Hartig.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

PLANEN

Der Feind im eigenen Land *Noch sind die USA Wissenschaftsnation Nummer 1, doch nach Ansicht des US-Soziologen Jonathan R. Cole stutzt Amerika seine Unis auf Normalmaß. Wie, lässt sich in Coles neuestem Buch nachlesen. Ein Genuss für Hochschulstrategen!*

Foto: pixelio/Meister

➜ **Internet:** www.columbia.edu/cu/univprof/jcole/index.html

Groß war die Hoffnung, die die EU-Kommission vor zehn Jahren in den Europäischen Forschungsraum setzte. Tatsächlich hat Brüssel mit seinen Millionenzuschüssen viel erreicht. Nur eines nicht: die Forscher zu begeistern.

Zehn Jahre Europäischer Forschungsraum

Zu viel Bürokratie dämpft den Schwung im „Labor Europa“

Brüssel Vor zehn Jahren schlug die EU-Kommission Alarm: „Europa läuft Gefahr, den Entwicklungssprung zur wissensbasierten Wirtschaft nicht zu schaffen.“ Für Abhilfe sorgen sollte der Europäische Forschungsraum (EFR), dessen Vision der damalige EU-Forschungskommissar Philippe Busquin im Januar 2000 zu Papier brachte. Der EFR sollte europäische und nationale Förderprogramme, Infrastrukturen und Projekte aufeinander abstimmen.

Eine gute Idee, doch zehn Jahre danach steht fest: Der EFR ist ein Mammutwerk. Bis heute versuchen Politiker, Unternehmen, Hochschulexperten und Forschungsmanager, den EFR in Gang zu bringen, und kämpfen dabei vor allem gegen eines an: die Bürokratie. Dass dem so ist, ist längst bekannt. Und doch ändert sich nichts. Bis heute müssen Wissenschaftler einen derart hohen Verwaltungsaufwand auf sich nehmen, dass sie den Weg zu den Forschungstöpfen in Brüssel zu vermeiden suchen.

Experten sehen das mit Sorge: In Europa müsse die Politik „in Forschung, Entwicklung und Innovation radikal verbessert werden“, bilanzierte Ende Dezember ein von der EU-Kommission eingesetzter Sachverständigenrat. Vernetztes Denken und die bessere Koordinierung von Forschungsprogrammen zwischen Brüssel und den nationalen Regierungen seien nötig, um das bürokratische Fördersystem effizienter zu machen. Auch aus den Reihen der Wissenschaft reißen die Klagen nicht ab. Lange Bearbeitungswege, überbordende Berichtspflichten und intransparente Entscheidungswege in den europäischen Forschungsförderprogrammen behindern die Wissenschaft erheblich, kritisierten die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im November 2009. „Der Erfolg des Europäischen Forschungsraums hängt wesentlich davon ab, dass die Forschungsprogramme für Wissenschaftler so einfach und einladend wie möglich gemacht werden“, heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme weiter.

> *„Lange Bearbeitungswege und überbordende Berichtspflichten behindern die Wissenschaft.“*

Brüssel verteidigt den hohen Verwaltungsaufwand mit Verweis auf mögliche Subventionsbetrügereien. Doch die Bürokratie führt dazu, dass Wissenschaftler oft zurückschrecken, wenn es um Anträge für EU-Geld geht. So macht der Anteil der EU-Mittel in den Drittmitteletats deutscher Universitäten nach HRK-Angaben lediglich zwischen fünf und zehn Prozent aus. Die Hochschulen haben auf den hohen Verwaltungsaufwand etwa im 7. Forschungsrahmenprogramm (FRP) reagiert. Die Technische Universität (TU) Dresden etwa richtete ein European Project Center (EPC) ein, das bis zu 15 Mitarbeiter aus EU-Projektmitteln finanziert. Das Center bietet den Wissenschaftlern die Unterstützung an, die sie von der Antragstellung über das Finanzmanagement bis hin zum Reporting für Brüssel benötigen.

„Das zeigt doch schon, wie kompliziert die europäische Forschungsförderung ist“, sagt Hannes Lehmann, TU-Dezernent für Forschungsförderung. Anders als bei nationalen Förderprogrammen der DFG oder des Bundesforschungsministeriums, bei denen die Wissenschaftler das Projektmanagement selbst in die Hand nehmen und sich dagegen sträuben, Verwaltungspersonal über Forschungsmittel mitzufinanzieren, nehmen die Wissenschaftler das Angebot des EPC gerne an. Zum Problem

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: FU Berlin

Charlotte Fiala vertritt die FU Berlin bei der EU in Brüssel.

Foto: fotolia/Kristian Sekulic

Brüssel bremst: Weil Förderanträge für EU-Projekte kompliziert sind, forschen viele Wissenschaftler lieber mit „einheimischen" Mitteln.

wird für die Wissenschaftler auch die Programmvielfalt: „Allein im 7. FRP gibt es unzählige Unterprogramme und Themen, jeweils mit unterschiedlichsten Förderbedingungen wie beispielsweise stetig variierenden Overhead-Anteilen", sagt Lehmann. Dazu kommen dann noch andere wichtige Fördertöpfe für die Hochschulen wie der Europäische Fonds für regionale Entwicklung, Programme zur Förderung von Drittstaatenkooperationen, zur Mobilität oder zum lebenslangen Lernen. Professoren könnten da schon mal die Übersicht verlieren, sagt Lehmann. Deshalb brauche man „Profis, die regelmäßig die Programme sichten und dann auf die Wissenschaftler zugehen und ihnen Fördermöglichkeiten aufzeigen". Finanziell attraktiv sind die Brüsseler Fördertöpfe für die Wissenschaftler allemal. Für das 7. FRP veranschlagte die EU von 2007 bis 2013 ein Budget von mehr als 54 Milliarden Euro.

Die Klagen der Wissenschaftler über die lästige Verwaltung kann Prof. Dr. Dieter Imboden, Präsident der European Heads of Research Councils (Eurohorcs), „absolut verstehen. Die Bürokratie der EU-Programme ist für die Hochschulen wahnsinnig mühsam", sagt Imboden. Diese zu vereinfachen, sei Hauptaufgabe für Brüssel. Tatsächlich will die EU-Kommission das Problem nun noch einmal angehen. Im Oktober will Brüssel Vorschläge einreichen, wie das 7. FRP effizienter gemacht werden kann.

Der EFR lebt allerdings nicht nur von den EU-Programmen. „Es gibt immer noch sehr viel mehr Fördermittel, die die EU-Mitgliedstaaten national und weniger bürokratisch verteilen", sagt Imboden. Wissenschaftler können damit auch binational forschen, auch das komme dem Forschungsraum zugute. Imbodens Hoffnung: „Vielleicht gelingt es so, unter den Professoren und den Universitäten noch mehr den europäischen Forschergeist zu wecken."

➜ **Internet:** http://cordis.europa.eu/fp7/home_de.html

Benjamin Haerdle ist Journalist in Leipzig.

Uni-Außenstelle

„Signalwirkung für die Wissenschaftler"

Die Freie Universität (FU) Berlin hat als erste deutsche Hochschule in Brüssel eine Außenstelle. Was die Uni damit erreichen will, sagt Charlotte Fiala, Leiterin des EU-Verbindungsbüros.

duz *Frau Fiala, ist die Freie Universität jetzt unter die Lobbyisten gegangen?*

Fiala Lobbying klingt zu negativ. Die FU versteht sich als internationale Netzwerkuniversität und hat Interessen, die sie auch in Brüssel vertreten und kommunizieren möchte.

duz *Welche Interessen sind das?*

Fiala Das Verbindungsbüro soll die FU vor allem bei den europäischen Institutionen wie zum Beispiel der EU-Kommission oder Verbindungsbüros anderer europäischer Länder sichtbarer machen. Damit wollen wir FU-Wissenschaftler und deren Expertise stärker in Brüssel einbinden, etwa auf europäischen Konferenzen. Zudem wollen wir unsere Wissenschaftler beim Einwerben von Forschungsmitteln aus EU-Programmen unterstützen.

duz *Muss für Europa mehr geworben werden?*

Fiala Die FU hat das Ziel, dass sich ihre Wissenschaftler in der Forschungsförderung noch mehr in Europa engagieren. Einige sind schon sehr aktiv, andere sind noch sehr auf den deutschen Raum konzentriert. Für sie soll das Büro Signalwirkung haben.

duz *Warum verstärkt die Freie Universität nicht einfach das EU-Beraterteam in Berlin?*

Fiala Die Universität ist da bereits gut aufgestellt. Die Idee des Brüsseler Büros ist, einen Mehrwert für die FU-Angehörigen zu leisten, der über das bisherige Angebot hinausgeht. Das Büro fügt sich zudem gut in das Netz von Außenbüros ein, die die FU bislang etwa in New York oder Peking eröffnet hat. hbj

➜ **Internet:** www.fu-berlin.de/brussels

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

20

ZAHLEN

Informierte Elite *Wenn Sie glauben, die Bologna-Reform halte die gesamte Welt in Atem, liegen Sie falsch. Eine Umfrage des Beratungsunternehmens University Partners zeigt: Nur 20 Prozent der Allgemeinbevölkerung haben je von der Bologna-Reform gehört.*

➜ **Internet:** www.university-partners.de/presse/downloads

Europäische Studie

Deutschland ist attraktiv als Anbieter von Master-Studiengängen

Wie teuer Master-Studiengänge in den EU-Ländern sind, lässt sich schwer vergleichen. Die Studie „Survey of Master Degrees in Europe" versucht dennoch eine Bestandsaufnahme der Anbieter.

Brüssel Von Jahr zu Jahr kommt mehr Bewegung in den Markt der Master-Studiengänge. Zwischen Tausenden können europäische wie außereuropäische Studierende und Berufstätige inzwischen wählen. Aus der aktuellen Studie der European University Association (EUA) in Brüssel von 2009 geht unter anderem Folgendes hervor: Master-Studiengänge dienen immer mehr dem Wettbewerb um internationale Studierende. Vor allem mit Deutschland wächst für den bisherigen Marktführer für englischsprachige Master, Großbritannien, ein ernst zu nehmender Konkurrent heran. Zugleich sind direkte Vergleiche von Studiengängen und deren Gebühren zwischen den europäischen Ländern schwierig. Schuld ist „ein Zusammenspiel vieler Faktoren: das Land und die geografische Lage des Anbieters, das jeweilige nationale Finanzierungssystem, ein spezielles Angebot an Fächern, die wahrgenommene Nachfrage, das Prestige einer Institution oder einer Vereinigung", heißt es in der EUA-Studie.

So sind beispielsweise für etliche englischsprachige Master in Deutschland oder Österreich Gebühren von bis zu 10 000 Euro fällig, während sie in Schweden gebührenfrei sind. Der Hintergrund: Im deutschsprachigen Raum handelt es sich oft um nichtkonsekutive beziehungsweise Weiterbildungsmaster. „Das sind sogenannte Vollkostenmaster, für die auch die staatlichen Hochschulen Gebühren von bis zu mehreren Tausend Euro verlangen müssen – andernfalls könnten private Anbieter wegen Wettbewerbsverzerrung vor Gericht gehen", erläutert Michael Hörig, Programm-Manager im Bereich Hochschulpolitik bei der EUA und Mitarbeiter an der Studie. In Schweden dagegen werden generell viele Master-Studiengänge bereits auf Englisch angeboten.

Großbritannien wiederum hat laut Studie mittlerweile ein Problem. Zum einen wegen der dortigen vergleichsweise hohen Gebühren für Master-Studiengänge. Zum anderen aufgrund des dort verbreiteten und von anderen europäischen Hochschulen als „Bologna lite" geschmähten „3+1-Modells", das generell einen nur einjährigen Master und insgesamt 270 Leistungspunkte (ECTS) vorsieht. In Deutschland und Skandinavien etwa sind 300 ECTS üblich. „Studieninteressierte in China oder Indien werden auf so etwas sicherlich nicht besonders achten, Master-Interessenten aus europäischen Ländern dagegen schon", so Hörig. mk

Kontakt

Michael Hörig
European University Association
Higher Education Policy Unit
Programm-Management
Mail: michael.horig@eua.be
Internet: www.eua.be/publications/#c400

Foto: EUA

Michael Hörig ist Programm-Manager bei der EUA.

Anträge stellen

Sprachkenntnisse verhelfen zu Fördergeld

Bonn Geldquellen für deutsche Forscher gibt es nicht nur in Deutschland und nicht nur vom Staat wie etwa EU-Mittel. In den USA beispielsweise kommen allein 43 000 private Stiftungen als potenzielle Förderer infrage; in Großbritannien sind es 8 800. Grundvoraussetzung, um von Fall zu Fall auch als Nicht-US- oder -UK-Bürger mit Förderanträgen Erfolg zu haben, sind sehr gute Englischkenntnisse.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit in der Wissenschaftscommunity. Und so mancher Teammanager ist fest von den profunden Englischkenntnissen seiner Mitarbeiter überzeugt. Es ist jedoch ein himmelweiter Unterschied zwischen gesprochener Sprache, die zur Not mit wenig Vokabeln auskommt, und einem schriftlichen Forschungsantrag, gibt Anne Wegner zu bedenken. Die gebürtige Engländerin arbeitet als Referentin für die Internationale Akademie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (iDA) in Bonn und coacht an verschiedenen Hochschulen Nachwuchswissenschaftler in englischer Sprache. „Ganz wichtig: Forschungsanträge an US- oder britische Förderer müssen zwingend mit einer kurzen und auch für Laien verständlichen und interessant zu lesenden Darstellung beginnen, die das Förderungswürdige des Projektes auf den Punkt bringt", sagt Wegner.

Einen weniger guten Eindruck mache es dagegen, wie in einem Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft zunächst einen Abriss über den Stand der Forschung zu geben. Wer punkten wolle, müsse sich von komplizierter Wissenschaftlersprache verabschieden und dürfe keine formelhaften Phrasen für seine Proposals verwenden. „Das breite Vokabular dafür eignet man sich am besten durch viel Lesen, auch von Romanen, an", rät Wegner. Einen Kurs zum Thema „Forschungsanträge stellen in englischer Sprache" bietet die iDA am 15. März in Berlin an. mk

➜ **Internet:** www.daad-akademie.de/wissenschaftlerinnen

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: fotolia/mipan

Mit „Academic Dollars“ und einem Auktionsmarkt für Papers wollen zwei Ökonomen Fahrt in den Publikationsalltag ihres Faches und anderer Disziplinen bringen.

Hans-Christoph Keller

Veröffentlichungen

Und zum Dritten: Papers könnten künftig auf Auktionen versteigert werden

Tilburg/Berkeley Viele Wissenschaftler sind genervt von der Macht der Redakteure und Gutachter von Fachzeitschriften. Es dauert zum Teil Monate, bis eine Redaktion Interesse an einem eingereichten Artikel bekundet. Und dann brauchen die Gutachter oft ewig, denn „sie arbeiten lieber an der eigenen Forschung und lehnen auch mal ein Paper ab, weil sie nicht genug Zeit haben, aber den Redakteuren auch nicht absagen wollen“, beschreibt Dr. Jens Prüfer, Volkswirt an der Universität Tilburg, die Situation für das Fach Ökonomie.

Um dieses Dauerproblem zu lösen, hat er mit seinem Kollegen David Zetland von der Universität Berkeley in der Zeitschrift „Public Choice“ einen Vorschlag gemacht, der mehr Tempo in die akademische Publikationspraxis bringen könnte.

Nach Ansicht der beiden Wissenschaftler sollte man das bisherige Prinzip der Veröffentlichungspraxis umkehren: Nicht die Autoren sollten sich abstrampeln, ihre Papers in die Redaktionen zu bringen („push“), und vom Wohlwollen der Gutachter abhängig sein, sondern die Redakteure der Zeitschriften sollten sich die besten Arbeiten selbst angeln („pull“). Prüfer und Zetland schlagen deshalb einen Auktionsmarkt für wissenschaftliche Veröffentlichungen vor. Danach legen Forscher ihre Aufsätze für eine befristete Zeit auf einem Server ab. Wie aus einem Pool voller Papers angeln sich die Redakteure die vielversprechendsten Beiträge heraus. Das Vorbild für solch einen Pool gibt es bereits in den Gesellschaftswissenschaften. Unter www.ssrn.com können Wissenschaftler unveröffentlichte Artikel einstellen. Allerdings sind dort die Papers nicht begutachtet. An diesem Punkt kämen die Zeitschriftenredakteure ins Spiel. Sie würden nach Prüfers und Zetlands Modell Gebote auf die besten Artikel abgeben. Das höchste Gebot gewinnt. Als Währung gilt virtuelles Geld wie in einem Computerspiel, sogenannte „Academic Dollars“.

Die wichtigste Wirkung eines solchen Auktionsmarktes wäre der größere Anreiz im System. Redakteure müssten sich beeilen, gute Artikel zu bekommen, damit konkurrierende Zeitschriften sie ihnen nicht vor der Nase wegschnappen. Und Gutachter hätten eine größere Motivation, sich mit konstruktiven Vorschlägen um die Veredelung eines Papers zu bemühen. Dafür bekämen sie einen Teil der „Academic Dollars“. Die restlichen Dollars würden aufgeteilt zwischen den Redakteuren und den Autoren, die an dem Artikel gearbeitet haben. Für die Autoren käme als Vorteil noch hinzu, dass sie schneller als bisher wüssten, ob ihr Artikel angenommen wird. Das ist gerade für die Karriere von Nachwuchswissenschaftlern enorm wichtig.

Würde das Prinzip umgesetzt, könnten sich die „Academic Dollars“ als „Währung“ für die akademische Karriere erweisen. Gutachter würden für ihre zumeist ehrenamtliche Arbeit virtuell entlohnt (duz MAGAZIN 01/2010, S. 8 ff.). „Je mehr Dollars sie hätten, desto größer ihre Reputation“, sagt Prüfer, „dadurch käme es zu einer Arbeitsteilung: Ältere Forscher könnten aufgrund ihrer großen Erfahrung mehr als Gutachter arbeiten und würden Experten-Lorbeeren sammeln. Jüngere Forscher bräuchten weniger Gutachten zu schreiben und könnten sich mehr auf Forschung konzentrieren.“

Allerdings müsste sich für dieses neue System erst einmal eine Handvoll Zeitschriftenredaktionen verbünden. Und der Serverpool, in den die Forscher ihre Artikel werfen, müsste von einer unabhängigen Non-Profit-Organisation betrieben werden, weil sonst sofort ein lukratives Monopol entstünde. Jens Prüfer könnte sich in seinem Fach die American Economic Association vorstellen.

➜ **Internet:** www.springerlink.com/content/2q80214867370564/fulltext.pdf

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Wer auf globaler Bühne in der Hochschulpolitik mitreden möchte, ist beim „Programme on Institutional Management in Higher Education“ gut aufgehoben. Das OECD-Netzwerk liefert den Blick über die Grenzen Europas hinaus.

Foto: iFQ

Sybille Hinze

von Benjamin Haerdle

OECD

Den Thinktank der Hochschulwelt gibt es jetzt zum Spartarif

Paris/Bonn Das „Programme on Institutional Management in Higher Education (IMHE)“ gilt als Thinktank der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Das IMHE will weltweit Politiker, Hochschulmanager und Forscher zusammenbringen und unter anderem Analysen zum Management und zur Reform von Hochschulen liefern. Das derzeit wohl spannendste Projekt ist Ahelo (Assessment of Higher Education Learning Outcomes). Mit dem Mammutprojekt will die OECD herausfinden, wie sich gute Lehre messen lässt (duz EUROPA 09/2009, S. 10).

Mehr als 200 Hochschulen und Ministerien gehören weltweit zum IMHE. Aus Deutschland war bislang lediglich die Hochschulrektorenkonferenz vertreten. Seit Mitte vergangenen Jahres ist nun auch das Bonner Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) Mitglied des IMHE. Das außeruniversitäre Forschungsinstitut, das sich beispielsweise den Themen Indikatorenentwicklung, Peer Review, Evaluation oder auch Governance an Hochschulen widmet, erhofft sich davon einige Vorteile: „Wir erwarten einen Austausch mit anderen internationalen Akteuren aus Politik und Forschung, die sich ebenfalls mit dem Thema ‚Governance an Hochschulen‘ beschäftigen“, sagt Dr. Sybille Hinze, stellvertretende Leiterin des iFQ. Es sei wichtig, Kontakte zu potenziellen Kooperationspartnern zu knüpfen, Informationen zum Thema zu sammeln, an Konferenzen teilzunehmen und weitere Forscher kennenzulernen, die das iFQ zu Fachtagungen einladen könne.

Doch die Mitgliedschaft in dem internationalen Expertengremium mit Sitz in Paris bietet dem iFQ auch handfeste Vorteile: So können die Hochschulforscher kostengünstig an den OECD-Konferenzen und -Seminaren teilnehmen, der Zugang zu OECD-Publikationen ist kostenlos, und sie bekommen den hauseigenen Newsletter und dreimal pro Jahr das IMHE-Fachjournal „Higher Education Management and Policy“ zugestellt. Eine außereuropäische Perspektive in Sachen Governance und Bildungspolitik zu bekommen, passt dem iFQ ganz gut, arbeitet es doch gerade an einer Internationalisierungsstrategie. „Es ist wichtig, auch über den europäischen Tellerrand hinauszuschauen“, sagt Hinze.

Größere formale Hürden stehen der Bewerbung beim IMHE nicht im Weg. Die Unterlagen können problemlos auf der IMHE-Homepage heruntergeladen werden. Spätestens drei Wochen nach Eingang der Bewerbung entscheidet das Governing Board über die Aufnahme des Bewerbers. Kostenlos ist die Mitgliedschaft natürlich nicht: 3 400 Euro beträgt die jährliche Gebühr in der Regel. Hochschulen und Forschungseinrichtungen lockt das IMHE aber derzeit mit einem Sonderangebot: Für das Jahr 2010 sind nur 2 100 Euro fällig. hbj

Kontakt

Dr. Sybille Hinze
iFQ
Stellvertretende Leiterin
Telefon: 0228 97273-24
Mail: hinze@forschungsinfo.de
Internet: www.forschungsinfo.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: Mathias Schindler

Dr. Eric Steinhauer ist Dezernent für Medienbearbeitung an der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen.

Idea League

Vom Bologna-Netzwerk zu Forschungspartnern

Aachen Sie sehen sich als Europas Top-Hochschulen in Technik- und Naturwissenschaften: das Imperial College London, die TU Delft, die ETH Zürich, die RWTH Aachen sowie die ParisTech, eine Vereinigung von zwölf Grand Écoles. Ihr Anspruch: Vorbild sein für die europäische Kooperation. Dieses Ziel verfolgt die Idea League, die es mittlerweile seit zehn Jahren gibt.

Als besonders marktschreierisch ist das Elitenetzwerk bislang allerdings nicht auf Europas Bühnen aufgefallen. Stattdessen hat sich die Idea League still und leise aufgemacht, für mehr Gemeinsamkeit untereinander zu sorgen: Qualitätsansprüche, Zulassungskriterien, Stipendienpool oder auch eine gemeinsame Sommerschule sollen dafür Ausdruck sein und zum Beispiel den Austausch der Studierenden fördern. So rühmen sich beispielsweise die Idea-Partner Aachen, Zürich und Delft, mit dem Master-Studiengang „Angewandte Geophysik“ das erste trinationale Master-Programm in Europa auf die Beine gestellt zu haben.

Mehr Mitglieder aufzunehmen, hat derzeit aber nicht oberste Priorität bei Idea. Stattdessen setzt man auf Forschungskooperation, etwa in den Energie-, Umwelt- oder Informationswissenschaften. Mit Erfolg: Vier Idea-Hochschulen erhielten Ende Dezember zusammen mit anderen Partnern beim European Institute of Innovation and Technology (EIT) den Zuschlag für ein Forschungsprojekt zum Klimawandel. Der seit Januar amtierende Idea-Präsident Cyrille van Effenterre will das forcieren: „Wir haben bereits die nächste Ausschreibung des EIT zum Thema Mobilität und Gesundheitsforschung im Visier.“ hbj

Kontakt

Dr. Ulla Bidian
Generalsekretärin Idea League
RWTH Aachen
Telefon: 0241 8097-122
Mail: ulla.bidian@zhv.rwth-aachen.de
Internet: www.idealeague.org

Open Access

„Ziel des Rektors sollte sein, die Hochschule sichtbarer zu machen“

Publiziere ich im Netz oder doch lieber auf konventionellem Weg im Fachjournal? Das zu entscheiden, ist Sache des Wissenschaftlers, sagt Open-Access-Experte Dr. Eric Steinhauer und spricht zugleich von Ausnahmen. Was gilt?

duz *Herr Steinhauer, nicht wenige Hochschulleitungen legen in Sachen Open Access die Hände in den Schoß und verweisen auf die einzelnen Wissenschaftler. Können Rektoren wirklich nichts tun, um Open Access zu beschleunigen?*

Steinhauer Tatsächlich behandeln Rektoren das Thema eher zurückhaltend. Das ist aber verständlich, denn wir sind in einer Phase des Umbruchs zu einer immer mehr digital arbeitenden Wissenschaft. In welchem Tempo und in welcher Form die Wissenschaft ihre Publikationskultur umstellt, ist von Fach zu Fach unterschiedlich.

duz *Also gibt es keine Möglichkeiten, Wissenschaftler dazu zu bewegen, ihre Publikationen etwa auf der Homepage der Universität zu veröffentlichen?*

Steinhauer Publikationen fallen nicht wie Forschung und Lehre unter die Dienstpflicht der Professoren. Die Hochschule hat also keinerlei Nutzungsrechte an den Veröffentlichungen. Publizieren ist Teil der Wissenschaftsfreiheit: Jeder kann veröffentlichen, wo er möchte.

duz *Gilt das auch für Promovenden?*

Steinhauer Das kommt auf die Promotionsordnung an. Promotionen sind ja wissenschaftliche Leistungen, die der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung stehen müssen. Das bedeutet, dass sie publiziert werden müssen. In der Realität liegen aber oft lediglich 20 bis 25 Exemplare einer Dissertation in deutschen Bibliotheken aus. Das ist nicht viel. Um die Dissertation nicht kaufen oder lange auf die Fernleihe in der Bibliothek warten zu müssen, sollte sie am besten im Internet veröffentlicht werden. Dann kann sie jeder jederzeit einsehen.

duz *Das heißt, in die Promotionsordnung könnte die Pflicht zur Publikation im Netz aufgenommen werden?*

Steinhauer Ja. Wer Open Access zum Durchbruch verhelfen will, sollte aber auch die dafür nötige Infrastruktur bereitstellen. Dazu gehört etwa ein Hochschulschriftenserver, der leicht zu bedienen und einfach zugänglich ist. Dieser Server sollte auch gute Dienstleistungen bieten wie eine Metadatenvergabe oder die Sichtbarkeit in Suchmaschinen und Fachportalen.

duz *Das alles kostet Geld. Zahlen sich die Investitionen für die Hochschule am Ende aus?*

Steinhauer Ziel des Rektors sollte doch sein, die eigene Hochschule sichtbarer zu machen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Hochschulen und damit auch ein Aushängeschild ist die Forschung. Open-Access-Publikationen sind ein gutes Marketinginstrument, um die Reputation zu steigern. Interessant ist das vor allem für mittelgroße Hochschulen und deren Wissenschaftler. Ihre Forschungsergebnisse müssen sichtbar sein. Man sollte auch bedenken, dass sich die Universitäten für die Ausgabe öffentlicher Gelder gegenüber der Öffentlichkeit legitimieren müssen.

duz *Gilt das für alle Wissenschaftsdisziplinen?*

Steinhauer Besonders Geisteswissenschaftler wie Politik- und Geschichtswissenschaftler könnten mit ihren Aufsätzen von mehr Menschen wahrgenommen werden und damit stärker in gesellschaftliche Diskussionen einsteigen. hbj

Kontakt

Dr. Eric Steinhauer
Dezernent für Medienbearbeitung
Bibliothek der FernUni in Hagen
Telefon: 02331 987-2890
Mail: eric.steinhauer@web.de
Internet: www.steinhauer-home.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: ERC

Fotis Kafatos tritt als ERC-Präsident zurück und widmet sich wieder stärker der Forschung.

Rücktritt

Kafatos gibt Amt als Präsident des ERC ab

Brüssel Der Präsident des European Research Council (ERC), Prof. Dr. Fotis Kafatos, legt zum 1. März 2010 sein Amt nieder. Der Schritt kam für Beobachter überraschend, nicht zuletzt, da Kafatos der erste Präsident des Forschungsrates ist. Die Amtszeit des Immunologen wäre offiziell erst im Februar 2011 abgelaufen. Kafatos begründete seine Entscheidung: „In den letzten drei Jahren habe ich mehr freiwilligen Einsatz geleistet, als ich geplant hatte. Jetzt will ich wieder mehr Zeit im Malaria-Labor des Imperial College in London verbringen." Er wird weiterhin Mitglied des ERC bleiben. ce

➜ **Internet:** http://erc.europa.eu

Außenwissenschaftspolitik

Deutsch-vietnamesische Beziehungen im Fokus

Berlin Vietnam setzt im diesjährigen „Deutschland-Jahr" den Schwerpunkt auf die bilaterale Wissenschafts- und Bildungskooperation beider Länder. Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, eröffnete das Jubiläumsjahr anlässlich von 35 Jahren diplomatischer Beziehungen Ende Januar. Besonders die Zusammenarbeit von Nachwuchswissenschaftlern steht im Fokus. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt Veranstaltungen in Vietnam. Zu diesem Zweck werden derzeit die Geistes- und Sozialwissenschaften dazu aufgefordert, Anträge im Rahmen des Programms „Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt" einzureichen. ce

➜ **Internet:** www.bmbf.de

Bildungspolitik

Island positioniert sich als Bildungsstandort

Reykjavik Island muss zwar sparen, versucht aber, die Hochschulen nicht zu belasten, sondern stattdessen um ausländische Studierende zu werben. Johann Hardarson von der Universität Reykjavik: „Die Regierung weiß, wie wichtig Hochschulen für den Wiederaufbau sind." Gerade die Studierenden sollen nicht belastet werden. Dafür teilen sich die Dozenten Räume für die Lehre und müssen eine Gehaltskürzung von sechs Prozent hinnehmen. Vermehrt bemühen sich die Hochschulen um ausländische Studierende und gehen neue Kooperationen mit Hochschulen anderer Länder ein. Weil in Island die Preise um die Hälfte gefallen sind, wird das Land für Studenten attraktiver. Zwischen Januar 2009 und Januar 2010 verdoppelte sich der Anteil ausländischer Studierender. ce

➜ **Internet:** www.reykjavikuniversity.is

Theologie

Imame aus deutschen Unis

Berlin In Deutschland sollen künftig an zwei bis drei staatlichen Hochschulen islamische Zentren entstehen, an denen Imame, Religionsgelehrte und weiteres islamisches Fachpersonal ausgebildet werden. Das hat der Wissenschaftsrat Ende Januar mit Blick auf die religiöse Pluralisierung empfohlen. Bislang war Vergleichbares den christlichen Theologien vorbehalten gewesen. cxm

➜ **Internet:** www.wissenschaftsrat.de

Spitzencluster

Neue Leuchttürme gekürt

Berlin Die Sieger der zweiten Runde des Spitzencluster-Wettbewerbs stehen seit Ende Januar fest. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wird fünf große technologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte fördern, die aus den Bereichen Software, Bio-, Medizin- und Systemtechnik sowie Logistik kommen. Sie erhalten in den nächsten fünf Jahren insgesamt 200 Millionen Euro. In den Verbünden arbeiten Unternehmen und wissenschaftliche Institute eng zusammen. Das BMBF fördert damit nun insgesamt zehn Spitzencluster. rk

Rassismus

Indische Regierung warnt Studenten vor Australien

Melbourne Junge Inder, die ihr Studium im australischen Melbourne oder Sydney absolvieren wollen, werden von der eigenen Regierung davor gewarnt. Anlass ist der jüngste Übergriff Anfang Januar, bei dem ein Inder durch eine Messerattacke getötet wurde. Die rassistischen Tendenzen in australischen Großstädten sind nun Thema auf höchster Ebene. Indiens Außenminister Somanahalli Mallaiah Krishna sagte, die anhaltende Gewalt gegenüber indischen Studenten könne dem Verhältnis der beiden Staaten schaden, und forderte sofortige Maßnahmen. Australische Hochschulverbände erwarten noch in diesem Jahr knapp ein Drittel weniger Studenten vom indischen Subkontinent. Indische Studenten stellen nach chinesischen die größte Gruppe ausländischer Studenten in Down Under dar. Bildung ist für Australien mit rund 9,4 Milliarden Euro Umsatz das größte Exportgeschäft nach Rohstoffen. ce

➜ **Internet:** www.foreignminister.gov.au/transcripts/2010/100112_pc.html

Bildungspolitik

Ausländische Studenten meiden Dänemark

Kopenhagen In Dänemark ist die Zahl der ausländischen Studierenden, die außerhalb von Bildungsabkommen der Europäischen Union ins Land kommen, um geschätzte 90 Prozent gesunken. „Der Rückgang ist dramatisch", sagte Mitte Januar John Andersen, Leiter des Internationalen Büros der Universität Kopenhagen. Diese Entwicklung ist auch eine Konsequenz aus den zahlreichen Zulassungsänderungen seit 2007. So hatte die liberalkonservative Minderheitsregierung mit Stimmen der rechtsgerichteten Dänischen Volkspartei unter dem Motto „Wir können ja nicht die ganze Welt ausbilden" durchgesetzt, dass bislang kostenfreie Studiengänge für Nicht-EU-Bürger mit hohen Gebühren belegt wurden. ce

➜ **Internet:** www.studyindenmark.dk

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Raus aus Babylon *1 000 Dolmetscher helfen EU-Parlamentariern über Sprachbarrieren hinweg. Wer da neidisch wird, sei getröstet: Forscher entwickeln jetzt ein internationales Online-Übersetzungstool – und zwar für jedermann und alle EU-Sprachen.*

Foto: fotolia

➜ **Internet:** www.molto-project.eu

SPRECHEN

Sparmaßnahmen

Griechenlands Professoren verlieren Teil ihres Gehalts

Athen Das von Brüssel und Athen beschlossene Sparprogramm zum Abbau der griechischen Staatsschulden hat Auswirkungen auf das Hochschulwesen, insbesondere auf die Gehälter der Hochschulmitarbeiter. Zwar werden die im EU-Vergleich geringen Basisgehälter nicht angetastet: Ein Professor an einer Fachhochschule bezieht nach 30 Dienstjahren nur etwa 1 500 Euro monatlich. Drastische Einschnitte jedoch werden bei den Gehaltszulagen vorgenommen. Sie machen für öffentliche Angestellte 30 bis 100 Prozent der Gesamtbezüge aus. So können Professoren unterm Strich bis zu 20 Prozent ihres Einkommens verlieren. Weniger betroffen sind freischaffende Dozenten, die auf Lehrstundenbasis bezahlt werden. Inwieweit die Regierung ihre Zusage auf Erhöhung des Bildungsbudgets von drei auf fünf Prozent des Bruttoinlandsproduktes einhalten wird, ist noch nicht abzusehen. ce

➜ **Internet:** www.ypepth.gr

Finanzkrise

Unesco sieht Bildungsziele für viele Länder bedroht

New York/Davos Die Unesco-Generaldirektorin Irina Bokowa macht die Finanzkrise dafür verantwortlich, dass ärmere Länder einen Rückschlag in der Bildung hinnehmen müssen. Dies zeigt ein Bericht des Statistik-Institutes der Unesco. Reiche Länder erholen sich hingegen momentan. „Wir können uns keine verlorene Generation leisten“, sagte Bokowa Mitte Januar angesichts der Tatsache, dass 72 Millionen Kinder nicht die Schule besuchen. Die Unesco will mit dem Programm „Bildung für alle“ bis 2015 allen Kindern der Welt eine Grundschulbildung ermöglichen. Unesco-Experte Kevin Watkins sieht das Programm jedoch durch eine Finanzierungslücke von elf Milliarden Euro gefährdet. Es fehlten allein 10,3 Millionen Lehrer. Dafür war indessen das Thema Bildung nach Unesco-Angaben erstmals in der Geschichte des Weltwirtschaftsforums Ende Januar ein Thema in Davos. ce

➜ **Internet:** www.unesco.org/en/education

Hochschulranking

Uni-Verband kündigt Ranking-Übersicht an

Brüssel Der European University Association (EUA) hat Anfang Februar angekündigt, einen jährlichen Überblick über Hochschulrankings zu erstellen. Der erste Überblick soll 2011 erscheinen. Hintergrund dafür ist, dass viele Universitätsleitungen einerseits die Methoden und Kriterien der Rankings kritisieren, andererseits aber etliche strategische Entscheidungen von der eigenen Platzierung in Rankings abhängig machen. Ziel des Projektes ist es daher, die 850 Mitgliedsuniversitäten der EUA mit transparenten Informationen über internationale Rankings zu versorgen, damit sie ihre Strategien überprüfen können. Zudem will die EUA die Stimme der Hochschulen hörbar machen, da zu den bestehenden Rankings demnächst noch ein globales Lehre-Ranking der OECD sowie ein Ranking der Europäischen Union für die europäischen Universitäten hinzukommen. ce

➜ **Internet:** www.eua.be

Forschungsrahmenprogramm

EU gibt mehr Geld für Forschung aus

Brüssel In der EU hat das Tauziehen der Mitgliedstaaten um das 8. Forschungsrahmenprogramm (FRP), das ab dem Jahr 2014 anlaufen soll, begonnen. Ende Januar kündigte die designierte EU-Forschungskommissarin Máire Geoghegan-Quinn an, das Budget dafür auf 86 Milliarden Euro erhöhen zu wollen. Das derzeit laufende FRP 7 umfasst ein Budget von 50 Milliarden Euro. Überdies stellt der Mitte Dezember vom Europäischen Parlament verabschiedete EU-Haushalt für 2010 rund 7,5 Milliarden Euro für die Forschung bereit. Das sind fast zwölf Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr. Für allgemeine und berufliche Bildung stehen 1,1 Milliarden Euro und somit 4,4 Prozent mehr zur Verfügung. Insgesamt erhöht sich das EU-Haushaltsbudget um sechs Prozent auf 123 Milliarden Euro. ce

➜ **Internet:** http://ec.europa.eu/budget

Pakt für die Lehre

Strohschneider fordert mehr Geld für Hochschulen

Berlin Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates Prof. Dr. Peter Strohschneider hat Ende Januar vor dem Bildungsausschuss des Bundestages Bund und Länder aufgefordert, einen Pakt für die Verbesserung der Lehre an den Hochschulen aufzulegen. Viele Probleme an den Unis seien weniger dem Bologna-Prozess als „der jahrzehntelangen Unterfinanzierung des Hochschulwesens“ geschuldet.

Mit dem über eine Milliarde Euro schweren Pakt solle die schlechte Betreuungssituation an den Hochschulen verbessert werden. Nötig seien neue Professuren und mehr Tutoren. Auch die „räumliche Infrastruktur“ müsse dringend verbessert werden. Darüber hinaus sollte es einen hoch dotierten nationalen Preis für die besten Lehr-Professoren geben. hck

Foto: Wissenschaftsrat

Peter Strohschneider mahnte eindringlich, in die Lehre zu investieren.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: BMWF

Die neue Wissenschaftsministerin Österreichs, Beatrix Karl (ÖVP), will Studiengebühren wieder einführen.

Gleichstellung

Norwegen belohnt Gender-Personalpolitik

Oslo Die norwegische Regierung belohnt Hochschulen mit sogenannten Incentives aus einem 1,2-Millionen-Euro-Topf, wenn sie es noch in diesem Jahr schaffen, den Prozentsatz weiblicher Mitarbeiter in höheren Positionen in mathematischen, naturwissenschaftlichen und Technikfächern zu erhöhen. Laut Norwegens Forschungsministerin Tora Aasland sei das Anreizsystem eine gute Alternative zu einer strikten Zweckbindung von Geldern. ce

➜ **Internet:** www.forskningsradet.no

Studienbedingungen

Gesetzesnovelle geplant

Mainz Rheinland-Pfalz will sein Hochschulgesetz novellieren und die Studienbedingungen verbessern. Das Kabinett verabschiedete Ende Januar einen Entwurf, wonach Module von Studiengängen künftig nur mit einer Prüfung abschließen und Studienleistungen anderer Universitäten großzügiger anerkannt werden sollen. Zudem soll die Rolle der Hochschulpräsidenten etwa in Berufungsverfahren gestärkt werden. Das geplante Hochschulgesetz könnte Ende 2010 in Kraft treten. rk

Nachhaltigkeit

Milliarden für das Klima

Berlin Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan hat Anfang Februar das neue Rahmenprogramm „Forschung für nachhaltige Entwicklungen" gestartet. Mehr als zwei Milliarden Euro werden bis zum Jahr 2015 für die Erforschung des Erdsystems, internationale Klimaforschung, Energie- und Ressourceneffizienz sowie die Entwicklung von „Anpassungsstrategien" an den Klimawandel bereitgestellt. „Die Zeit drängt", betonte Schavan. Das nächste Jahrzehnt werde entscheiden, ob die Herausforderungen zu meistern seien. cxm

Personalie

Österreich hat eine neue Wissenschaftsministerin

Wien Die Arbeitsrechtsexpertin Dr. Beatrix Karl ist Österreichs neue Wissenschaftsministerin. Sie folgte Ende Januar Johannes Hahn nach, der als EU-Kommissar für Regionalpolitik nach Brüssel geht. Die 42-Jährige hat eine steile Karriere gemacht. 2003 war sie bereits außerordentliche Universitätsprofessorin. 2006 zog sie in den Nationalrat ein und wurde 2008 Wissenschaftssprecherin der Österreichischen Volkspartei (ÖVP). Im Juli 2009 wurde sie dann Generalsekretärin des Österreichischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbundes (ÖAAB). Zum Amtsantritt bekräftigte sie ihre Forderung nach einer Wiedereinführung von Studiengebühren. rk

Erdbebenkatastrophe

Hilfe für Bildung in Haiti

Port-au-Prince Unter den Erdbebenopfern in Haiti waren auch etliche Wissenschaftler und Studenten. In Port-au-Prince liegen die beiden Universitäten in Trümmern, viele lokale und ausländische Akademiker wurden verschüttet. Hochschulen weltweit stellten Geld, Medikamente und Arbeitskräfte zur Verfügung. Mitarbeiter des Berliner Universitätsklinikums Charité, die freiwillig in Haiti helfen wollten, wurden bis zu zehn Tage freigestellt. Unesco-Generaldirektorin Irina Bokowa kündigte einen Aktionsplan an, um den Überlebenden schnell wieder Zugang zu Bildung zu ermöglichen. ce

➜ **Internet:** www.unesco.org/en/haiti-quake

Studienplatzvergabe

Weiteres Einschreibechaos

Berlin Trotz Online-Studienplatzbörse haben sich im Wintersemester die Probleme bei der Studienplatzvergabe fortgesetzt. Anfang November waren rund 18 000 Studienplätzen in Numerus-Clausus-Fächern unbesetzt gewesen. Dies geht aus einem Bericht der Kultusministerkonferenz (KMK) hervor, der Anfang Februar öffentlich wurde. Um die Probleme bei der Zulassung zu lösen, fordert die Opposition im Bundestag nun ein Bundesgesetz. cxm

US-Haushaltsentwurf

Obama setzt im Jahr 2011 auf Bildung

Washington US-Präsident Barack Obama hat in seinem 3,8 Billionen Dollar schweren Haushaltsentwurf für 2011 den Rotstift nicht bei Bildung und Forschung angesetzt. Das National Institute of Health soll mit 32,1 Milliarden Dollar allerdings nur rund eine Milliarde mehr bekommen als im Jahr 2010. Das ist aus Sicht der Wissenschaft wenig. Obama kündigte an, durch Sparen an anderer Stelle mehr Geld für Bildung, Forschung und Entwicklung auszugeben. Deutlich mehr Geld soll ins Bildungsministerium fließen: 77,8 Milliarden Dollar. Das sind 31 Prozent mehr als 2010. Hochschulvertreter begrüßen Obamas Vorschläge. Kritik gibt es jedoch an Obamas Vorhaben, die Lehrerbildung umzubauen. Auch seine Absage an bemannte Mondmissionen stößt im Kongress auf Widerstand. Bis Oktober kann er die Kritiker noch überzeugen. ce

Foto: Wikimedia

Barack Obama will das Budget des Bildungsdepartments deutlich steigern.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

duz UNABHÄNGIGE DEUTSCHE UNIVERSITÄTSZEITUNG
EUROPA kompakt
Nachrichten für Führungskräfte in Hochschule und Forschung

Impressum

66. Jahrgang
Gegründet 1945 als ‚Göttinger Universitätszeitung'.
Herausgeber:
Dr. Wolfgang Heuser, Tel.: 030 212987-29,
E-Mail: w.heuser@raabe.de
Redaktion:
Leitende Redakteurin: Christine Prußky (py),
Tel.: 030 212987-37, E-Mail: c.prussky@raabe.de
Hans-Christoph Keller (hck), Tel.: 030 212987-36,
E-Mail: hc.keller@raabe.de
Mareike Knoke (mk), Tel.: 030 212987-35,
E-Mail: m.knoke@raabe.de
Christine Xuân Müller, Tel.: 030 212987-32,
E-Mail: c.mueller@raabe.de
Redaktionsassistenz: Anne-Katrin Jung (akj),
Tel.: 030 212987-39, E-Mail: duz-redaktion@raabe.de
Adresse der Redaktion:
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
Tel.: 030 212987-0, Fax: -30, ISDN: -50
E-Mail: duz-redaktion@raabe.de
Internet: www.duz.de
Gestaltungsidee und Grundlayout:
axeptDESIGN, Berlin
Satz und Grafik:
ESM Berlin
Druck:
Kessler Druck + Medien, Bobingen
Ständige Autoren und Mitarbeiter:
Frank van Bebber (fvb), Benjamin Haerdle (hbj),
Marion Hartig (mh), Eva Keller (eke), Roland Koch (rk),
Textagentur Café Europe
Titelfoto:
fotolia/Darren Baker
Verantwortlich gemäß Pressegesetz:
Christine Prußky, Berlin (für den redaktionellen Inhalt)
Anzeigenabteilung und Verlag:
RAABE Fachverlag für Wissenschaftsinformation
Anke Weltzien, Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
Tel.: 030 212987-31, Fax: -30, ISDN: -50
E-Mail: duz-anzeigen@raabe.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 48 vom 01.01.2010.
Kundenservice und Unternehmenssitz:
Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Ein Unternehmen der Klett-Gruppe
Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart
Postfach 103922, 70034 Stuttgart
Tel.: 0711 62900-16, Fax: 0711 62900-10
Stuttgart HRB 726594
Geschäftsführerin: Anneliese Grünzinger
USt.-ID: DE 813031443
Bezugsbedingungen:
Ein duz-Abonnement beinhaltet 22 Ausgaben im Jahr (12 x duz MAGAZIN, 10 x duz EUROPA). Der Jahresbezugspreis beträgt 129 Euro, der Halbjahresbezugspreis 68 Euro (für Studierende, Promovenden und Referendare 35 Euro). Alle Preise verstehen sich inklusive 7 % Mehrwertsteuer und Versandkosten, Inland. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, ausschließlich die duz EUROPA zu abonnieren. Der Jahresbezugspreis beträgt 68 Euro (für Studierende, Promovenden und Referendare 35 Euro). Ermäßigte Abonnements können nur direkt beim Verlag bestellt werden. Die Abonnementrechnung wird gemäß dem Bezugsjahr (nicht Kalenderjahr) gestellt. Bei Lieferungsausfall durch Streik oder höhere Gewalt erfolgt keine Rückvergütung. Die Kündigung des Abonnements muss 6 Wochen vor Ende des Bezugsjahres/-halbjahres beim Verlag eingegangen sein.
ISSN-Nr. 1869 – 7402
© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Verlages dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Verlag behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist.
Haftungsausschluss für Anzeigeninhalte:
Für die Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Europäische Presseschau

zusammengestellt von der Textagentur Café Europe, St. Gallen

Rektoren fordern Diskurs über Hochschulsysteme

London Angesichts der Sparmaßnahmen im Bereich der Förderung britischer Hochschulen fordern der Rektor und Prorektor der britischen Durham University, Chris Higgins und Anthony Forster, in der „Times Higher Education" eine strategische Debatte über das Hochschulsystem: „Höhere Bildung dient Forschung und Lehre. Aber wir müssen den Mythos beseitigen, dass Universitäten beides gleichzeitig bereitstellen sollen. [...] Wir schlagen für Großbritannien drei Typen von Universitäten vor: forschungsintensive Universitäten, in denen Lehre forschungsbasiert ist [...], Universitäten mit hervorragender Lehre, die auf das ökonomische und soziale Umfeld regional und national fokussiert sind, und lokale Gemeinschaftsuniversitäten im College-Stil, die Berufsbildung bieten, unterstützt durch ein nationales Scharniersystem, das Zugang zu Kursen anderer Universitäten ermöglicht."

(Times Higher Education, 19.01.2010)

➜ **Internet: www.timeshighereducation.co.uk**

Schweden verabschiedet sich von der Frauenquote

Blekinge Die Entscheidung von Schwedens bürgerlicher Regierung, die Geschlechterquote für Studienbewerber abzuschaffen, ist für die Tageszeitung „Blekinge Läns Tidning" Grund zur Freude: „Endlich kommt der lang erwartete Bescheid. Das Problem war längst bekannt. [...] Ein Beispiel: 44 Frauen wurden beim Tierarztprogramm in Uppsala zugunsten von Männern wegquotiert – trotz besserer Noten –, nur weil der Ausbildungsgang schon von Frauen dominiert wurde. Zu Recht sind Frauen wegen Diskriminierung vor Gericht gezogen und haben gewonnen. Menschen müssen als Individuen und nicht in Gruppen betrachtet werden. Nun ist der Weg frei, dass die Besten den Studienplatz bekommen."

(Blekinge Läns Tidning, 12.01.2010)

➜ **Internet: http://blt.se**

Sarkozys Stipendienregel fördert nur Mittelklasse

Paris Das Stipendienprogramm, das Frankreichs Elitehochschulen im September 2009 eingeführt haben, um sozial benachteiligte Studenten stärker zu fördern, wird in der Tageszeitung „Le Monde" durch Thibault Gajdos vom wissenschaftlichen Forschungszentrum CNRS kritisiert: „Präsident Nicolas Sarkozy schlägt eine Politik der positiven Diskriminierung vor. Er fordert von den Universitäten und Grandes Écoles, zu 30 Prozent Stipendiumsempfänger aufzunehmen. Man muss die Relevanz dieser Entscheidung mit der Elle der erwarteten Stipendiaten messen. Im Studienjahr 2008/2009 kamen 40 Prozent von ihnen aus einem Haushalt, dessen Referenzperson jährlich über 22 000 Euro verfügte. Zum Vergleich: 2006 lagen die Gehälter im privaten und halböffentlichen Sektor unter 20 685 Euro. Das bedeutet, dass die Stipendiaten zu einem großen Teil Kinder der Mittelklasse sind."

(Le Monde, 01.02.2010)

➜ **Internet: www.lemonde.fr**

Neue Ministerin braucht in Österreich Milliarden

Wien Die österreichische Tageszeitung „Kurier" kommentiert die große Herausforderung, vor der die im Januar ernannte neue österreichische Wissenschaftsministerin Dr. Beatrix Karl (ÖVP) erst einmal steht: „Die größte Hürde liegt freilich noch vor der neuen Wissenschaftsministerin. Im Herbst wird Beatrix Karl ihr erstes Budget zu verhandeln haben. Den Unis fehlt es hinten und vorne am Allernötigsten. Die nach dem Studentenaufstand aus der ‚Notfall-Reserve' losgeeisten 34 Millionen sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Der langjährige Rektorenchef Christoph Badelt hatte zuletzt den mittelfristigen Finanzbedarf der Hochschulen auf sechs Milliarden geschätzt. Beatrix Karl wird daran gemessen werden, wie viel davon [...] für die Unis herausschlägt."

(Die Presse, 25.01.2010)

➜ **Internet: http://diepresse.com**

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

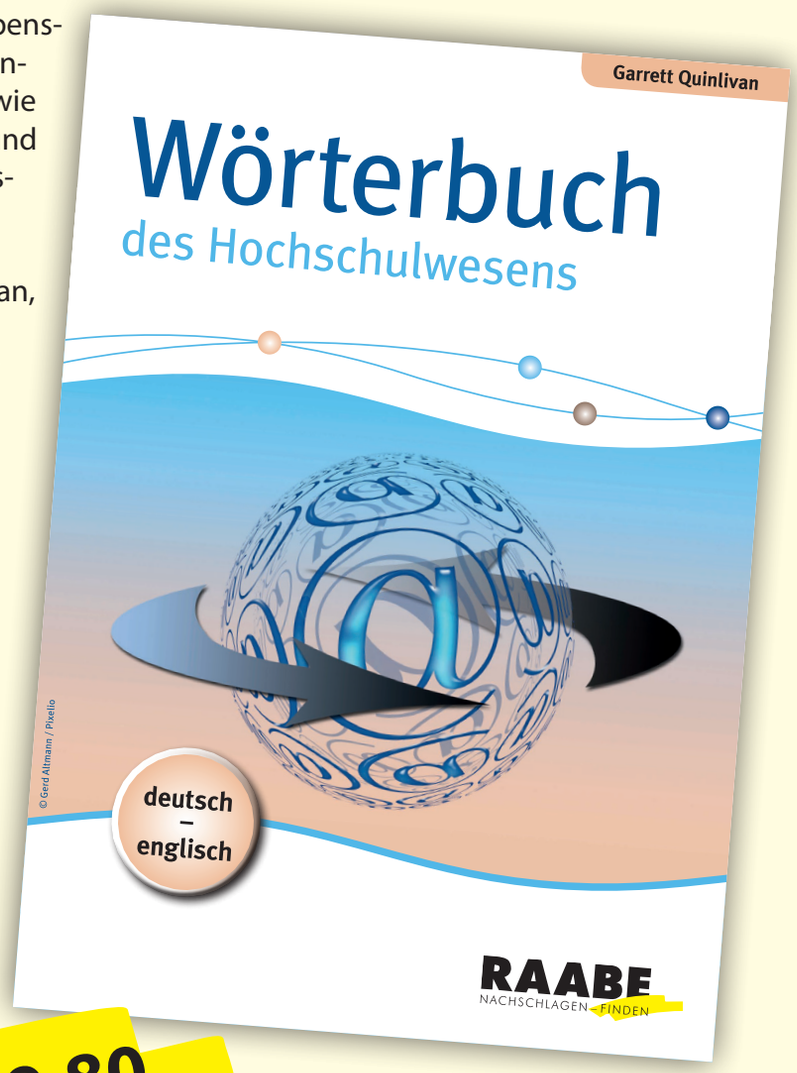
Ihr unentbehrlicher Begleiter in der internationalen Hochschulkommunikation

Im Büro und unterwegs – dank praktischem PDF-Format
Über 4000 Einträge plus verwandte Begriffe und Deutungen

Das Wörterbuch des Hochschulwesens ist ein Nachschlagewerk für all diejenigen, die Wörter aus dem administrativ-institutionellen Bereich der Hochschule ins Englische übersetzen möchten.

Mit diesem Helfer in allen Lebenslagen des Hochschulalltags finden Sie Einträge zu Themen wie Organisation, Lehrgebieten und -strukturen, Finanzen, Lebenswelt, Standort u. a.

Der Verfasser, Garrett Quinlivan, war 30 Jahre im Hochschuldienst tätig und verfügt über Erfahrungen an amerikanischen, britischen und deutschen Hochschulen.



Nur € 29,80

Exklusiv erhältlich unter
http://www.raabe.de oder
http://www.raabe.ch
→ Hochschule/Wissenschaft/Studium
→ Kommunikation

Berichtigte und aktualisierte
2. Auflage 2009, 176 Seiten

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

INTERNATIONAL HIGHER EDUCATION

THE BOSTON COLLEGE CENTER FOR INTERNATIONAL HIGHER EDUCATION

NUMBER 58 WINTER 2010

Branch Campuses and Transnational Higher Education

2 Why Branch Campuses May Be Unsustainable
Philip G. Altbach

3 International Branch Campuses: Trends and Directions
Rosa Becker

5 Gulf State Branch Campuses
Spencer Witte

6 Transnational Higher Education: Who Benefits?
Vik Naidoo

International Issues

8 Politics, UNESCO, and Higher Education
Alma Maldonado-Maldonado and Antoni Verger

9 The Future of International Student Enrollments
Madeleine F. Green and Kimberly Koch

11 Power and University Presidents
Amanda Goodall

Private Perspectives

12 India: New Directions for Private Higher Education
Pawan Agarwal

13 Colombia: Problems and Achievements
Lina Uribe

China: Trends and Developments

15 Undergraduate Teaching Evaluation in China
Kai Jiang

17 Academic Freedom and Public Intellectuals
Qiang Zha

18 Institutional Diversification
Hubert Ertl and Kai Yu

Russia: Efforts to Reform

20 In Search of World-Class Universities
Anna Smolentseva

22 Divided We Fall: Collaboration Strategies
Igor Chirikov

African Developments

23 Ethiopia: The Dilemmas of Expansion
Liz Reisberg and Laura E. Rumbley

24 South Africa: Enhancing Retention and Success
George Subotzky

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Why Branch Campuses May Be Unsustainable

Philip G. Altbach

Philip G. Altbach is Monan University Professor and director of the Center for International Higher Education at Boston College.

Branch campuses are sprouting around the world, like mushrooms after a heavy rain. According to the Observatory on Borderless Higher Education, the number of branch campuses have increased by 43 percent to a total of 162 between 2006 and 2009 (See Rosa Becker's article in this issue of *IHE*). Definitions are slippery; the Observatory's description will suffice:

"An *international branch campus* is an off-shore entity of a higher education institution operated by the institution or through a joint venture in which the institution is a partner (some countries require foreign providers to partner with a local organization) in the name of the foreign institution. Upon successful completion of the course program, which is fully undertaken at the unit abroad, students are awarded a degree from the foreign institution."

Many of the growing mushrooms may only hold a limited life span and a few might be poisonous. Let us be honest about branch campuses. With a few notable exceptions, they are not really campuses. They are, rather, small, specialized, and limited academic programs offered offshore to take advantage of a perceived market. Not surprisingly, the most popular programs offered are in business management and information technology—with fairly low setup costs and significant worldwide demand. Except where generous hosts—such as in the Arabian Gulf, Singapore, and a few other places—provide facilities and infrastructure, branch campuses become rather spartan places, resembling office complexes rather than academic institutions.

The Future Crisis of the Professoriate

Ensuring that the professors teaching at branch campuses come from the home university typifies perhaps the greatest problem of sustainability. It is actually difficult to lure home faculty to branch campuses for a long period. Thus, courses are often taught in intensive modules. Without faculty from home, does the branch in fact comprise part of the home institution? Often, branch campuses hire professors who lack an affiliation or experience at the home campus. If the sponsor is an American institution efforts are made to find, as instructors, Americans in the region of the branch or elsewhere and sometimes locals who have US experience. Similarly, administrators and other staff are frequently not from the sponsoring institution.

The ability to attract home campus professors to the branches has been undermined. Research-active senior faculty feel reluctant to leave their work, especially in the sciences. Junior faculty worry that overseas teaching will not serve their chances for promotion. Concerns about the education of children, employment of spouses, and other family issues also intervene. Even in cases where additional remuneration and other benefits are offered, it is frequently difficult to lure professors overseas. The problem is exacerbated over time. The relatively small number of home-campus faculty willing to relocate is restricted and quickly exhausted.

Replicating the Home Campus

Branches typically offer a limited curriculum—generally in fields that attract large enrollments, require limited infrastructure, and are relatively inexpensive to teach. Branch campuses seldom reflect the home university in terms of facilities, the breadth of curriculum, or the experience of studying at the sponsoring institution. As governments, accreditors, overseas partners, and students become more savvy about their educational goals, they may demand the "real thing" in the branches. An interesting case is the University of Liverpool's joint-venture campus with Xi'an Jiao Tong University in Suzhou, China. Mainly focused on teaching, Liverpool's Chinese partners have requested that the campus be research focused because Liverpool itself is a research-led university in the United Kingdom. It will be difficult for Liverpool to replicate this in China. With regard to the Johns Hopkins University's medical program in Singapore, the local authorities did not feel it was providing the promised goals, resulting in the cancellation of the program.

The most popular programs offered are in business management and information technology—with fairly low setup costs and significant worldwide demand.

Replicating the Students

For a branch campus to provide an education equivalent to the form offered at the home university, the student body must largely match the one at home in terms of selectivity and quality. Especially for the more prestigious institutions—such as Cornell, Liverpool, Monash, and some others—this model will be difficult to sustain. For the many less-highly ranked institutions sponsoring branches, maintaining a branch campus will not be as problematic. It is questionable even now that most branches accept only students who would be qualified at home. These problems will likely become more serious given the increased competition for the top students in the host countries.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

In some cases, the pool of available students may become unpredictable as more branches are developed, and local institutions are inevitably improved. This particularly serious problem will likely infiltrate the Arabian Gulf region, where numerous branches have been established and the local and perhaps even the regional student population will have many other options over time. Some of the branches, established generally with funding from host governments or other agencies, are already facing enrollment problems, and many are operating under capacity.

Changing Local Conditions

The higher education environment has become fluid in many parts of the world. Demand for higher education expanded throughout the developing world, resulting in large numbers of students going overseas to study as well as a significant demand for branch campuses in countries with inadequate domestic provision or where the quality of local institutions is perceived as low. In the immediate future, expansion is anticipated to be strong due to broad demand for access to both mass and elite institutions. But the longer term is more difficult to predict. Many countries, such as China, are expanding local capacity at all levels, and branch campuses may soon be less attractive. India, which has not allowed much foreign involvement, may be opening its doors soon. At the same time, local capacity at the top is quite limited. India has announced plans for significant expansion of its selective institutions, including more Indian Institutes of Technology, which will for the first time be open to international students. In short, the future market for branch campuses is difficult to predict.

> *For a branch campus to provide an education equivalent to the form offered at the home university, the student body must largely match the one at home in terms of selectivity and quality.*

Risks and Dangers

Much is unclear about branch campuses. Universities establishing them have in general not considered the long-term implications. Establishing a real branch campus that provides an education the same as at the home institution is not an initially easy task, and it is much more difficult as time goes on. Sustainability should be a central concern when establishing a branch campus, but there is little evidence of such a concept. And the longer-term prospects in the countries where branches are being set up remain unclear. Branch campuses may be the "flavor of the month," but the pitfalls, with resulting damage to academic reputations, financial losses, and of course poor service to students, loom as significant prospects. ■

International Branch Campuses: New Trends and Directions

Rosa Becker

Rosa Becker is senior researcher at the Observatory on Borderless Higher Education. Address: Woburn House, 20–24 Tavistock Square, London WC1H 9HF, UK. E-mail: r.becker@obhe.ac.uk. Web site: www.obhe.ac.uk.

The full report, International Branch Campuses: Markets and Strategies, *is available to Observatory members at http://www.obhe.ac.uk/documents/view_details?id=770.*

Since 2006 the number of international branch campuses in the world have increased by 43 percent, according to a new report published by the Observatory on Borderless Higher Education (OBHE). Branch-campus establishments have also taken some new directions.

Definitions

There is no universally agreed definition of an international branch campus, and apart from the Observatory's 2006 branch-campus report, no official and comprehensive list appears to include all existing branch campuses in the world or in specific regions around the globe. Both factors make it difficult to analyze and compare emerging trends across countries.

The term *international branch campus* is used here as an offshore entity of a higher education institution operated by the institution or through a joint venture in which the institution is a partner (some countries require foreign providers to partner with a local organization) in the name of the foreign institution. Upon successful completion of the course program, which is fully undertaken at the unit abroad, students are awarded a degree from the foreign institution.

As distinctions between branch campuses, satellite campuses, and study centers are blurred, subjective judgment is often required to conclude whether a certain operation exists. The traditional branch campus is characterized by academic and student facilities (such as a library, student accommodation, and recreational activities), research facilities, and a range of course offerings. This article, however, also refers to smaller-scale operations that offer at least one full-degree program at their own independent offices (i.e., not located within a foreign university).

Certain establishments do not fit OBHE's definition of branch campuses. Not included are schools with more than one institution's courses and those with programs offered through a partner institution or only providing joint and double degrees; foreign campuses that only offer parts of a degree program; or study-abroad campuses for home students. Also excluded from this article are operations modeled on a foreign country's higher education system but without ties to a specific institution (such as the American University of Cairo); and foreign-backed universities, which have been established with-

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

in the host country's higher education system and jurisdiction but with initial academic support from foreign providers (such as the Swiss-German University of Indonesia).

Market Trends

Since September 2006, the number of international branch campuses in the world have increased by 43 percent, to 162, and more source and host countries have become involved in branch-campus development. Institutions from the United States continue to dominate, both in the number of established operations and in the campus growth over the past three years. Seventy-eight campuses, the equivalent of 48 percent of all current international branch campuses, have been set up by US institutions. The United States is followed by Australia (14 campuses), the United Kingdom (13), and France and India (11 campuses, each).

The traditional branch campus is characterized by academic and student facilities (such as a library, student accommodation, and recreational activities), research facilities, and a range of course offerings.

Among the host countries, the United Arab Emirates is the clear leader, hosting 40 international branch campuses, a quarter of all such ventures in the world. Two-thirds of these foreign campuses are located in Dubai International Academic City. The prime position among the host countries is largely driven by a high student demand, coupled with the country's need to build a knowledge economy and reduce its dependence on the export of oil. China is in second position among the host countries, with 15 campuses, followed by Singapore (12) and Qatar (9), two states whose governments are actively trying to establish themselves as "international higher education hubs" for their region.

Recently, the directions of branch-campus establishment have started to change. While only three years ago, "North-to-South" branch-campus development was clearly dominating, "North-to-North" and, particularly, "South-to South" provision have increased, with the latter indicating that developing countries are slowly but increasingly establishing their own branch campuses abroad. The large increase in South-to-South provision is largely due to the improved quality of higher education programs in developing countries, coupled with their increased ambition to export programs and hopes to generate a profit from these ventures. The relevance and need for programs in countries with similar socioeconomic contexts and directions of development have also contributed to this growth.

Overall, the international branch-campus market has become more competitive, however, and there have also been several branch-campus closures, reaffirming the need for institutions to undertake careful market research before deciding to create a campus abroad.

Sponsors

International branch-campus proposals no longer always originate from the providing institutions. Increasingly, branch-campus initiatives have been invited and even financially supported by governments or other organizations in host countries. In the Middle East and Southeast Asia several "international higher education hubs" have been established, which offer favorable conditions for foreign campuses. Countries providing support, funding, or infrastructure to foreign providers have attracted the highest number of new branch-campus establishments. For example, the United Arab Emirates has been able to attract more campuses than any other country, partly because of its oil wealth, which allows the country to set useful funding and support "packages" (such as tax-free trade zones) for foreign institutions that establish a local campus.

Dubai International Academic City, for instance, offers foreign campuses 100 percent foreign ownership, a 100 percent tax exemption, and a 100 percent repatriation of profits. Foreign campus entry, however, is very restrictive. In Qatar, the Qatar Foundation bears all the costs of developing international branch campuses in Education City, including the costs of buildings, infrastructure, administrative assistance, and even staff bonuses. Qatari students at the branch campuses in Education City are eligible for local government study grants, and students enrolled at the hub's US branch campuses are given the opportunity to "cross-register" by taking a course at US branch campus A and another course at US branch campus B. In Asia, South Korea's Incheon Free Economic Zone will likely offer tax incentives and financial support—such as, support toward construction costs or reductions in accommodation rent. These conditions can be incentives for foreign providers.

Among the host countries, the United Arab Emirates is the clear leader, hosting 40 international branch campuses, a quarter of all such ventures in the world.

Conclusion

The fast expansion in the number of international branch campuses worldwide is likely to lead to increased global competition for international students, along with several successes and a number of failures. Partly in response to recent branch-campus closures, higher education institutions have become more aware of the long-term costs and risks involved in

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

branch-campus establishment and are more often looking for sponsors and entering into public-private partnerships to share and reduce such risks. ■

Gulf State Branch Campuses: Global Student Recruitment

Spencer Witte

Spencer Witte is a recent graduate of the University of Oxford. His master's dissertation was titled, "Higher Education in the Gulf: America's Universities in Qatar and the UAE." E-mail: Spencer.Witte @sant.oxon.org.

As one of the more overt symbols of a perceived movement toward the Westernization–indeed the Americanization—of the Gulf tertiary system, incoming New York University-Abu Dhabi (opening fall 2010) has naturally drawn comparison to the six American degree-granting branch campuses presently operating in Doha's Education City. At first glance, the terms of agreement established by the government of Abu Dhabi and the Qatar Foundation appear similar: both projects are comprehensively funded and concede full autonomy in decision making to the universities. Standards of admission are ostensibly maintained, and completion of the requisite curriculum is followed by the provision of degrees indistinguishable from those awarded at the home campus. The effort to enroll students in adequate numbers, however, reveals a significant divergence in strategy. These differences will carry major implications for New York University-Abu Dhabi's integration into the social fabric of Abu Dhabi.

Qatar Foundation and Qatari Students

Qatar—much like the other Gulf Cooperation Council states—has long struggled with a central dilemma: how should the diversification of the local economy optimally proceed if it is necessarily accompanied by an influx of both skilled and unskilled expatriate (non-national) labor. By 1975, just four years after independence from Britain, 98,000 of Qatar's population of 158,000 were migrant workers, and South Asian laborers outnumbered Arabs by a margin of three to one. Education policy has largely been driven by a desire to legitimately qualify the national population for work in the growing mixed and private sectors and, in so doing, contribute to at least the partial reversal of this demographic imbalance.

In accordance with this goal, the Qatar Foundation has established explicit targets for the number of Qataris each of the six universities in Education City should aim to enroll. At present, Qataris make up 46 percent of a student population that, in any case, is not very large (the classes of 2009 totaled around 200 graduates). The Qatar Foundation would like to see these numbers increase. Its strategy to counteract low enrollment has been multifaceted but mostly local in focus. Since 2001, Education City has played home to the Academic Bridge Program, which provides up to two years of preparatory work for students hoping to qualify for otherwise unattainable Education City admission. To similar ends, Texas A&M-Qatar has developed the Aggie Opportunity Program, a foundational scheme that sets standards for provisional acceptance and effectively increases the number of Qatari students the institution admits. Seven of nine Qataris enrolled in this program in the 2006/07 academic year were later welcomed as full-time students. Lastly, an outreach to potential applicants has been directed at the Gulf Cooperation Council states, if not Qatar. Georgetown University School of Foreign Services in Qatar, for example, made more than 30 visits to Qatari high schools during a five-month span in 2007.

A Divergent Strategy

In working toward an eventual (and much more ambitious) goal of 2,000 undergraduates, New York Univeresity-Abu Dhabi has taken a separate approach. The Abu Dhabi government has not made the enrollment of a desired number of Emiratis explicit policy, and John Sexton, president of New York University, believes that nationals in the United Arab Emirates will likely become only a tiny percentage of the student population. As such, there is no foundation year program.

> *Standards of admission are ostensibly maintained, and completion of the requisite curriculum is followed by the provision of degrees indistinguishable from those awarded at the home campus.*

Instead, Sexton and the Abu Dhabi branch campus have ramped up admissions requirements. The "global education" offered at the university will attractively combine with unparalleled financial aid packages. International students, who would otherwise attend the Ivies or else New York University's Washington Square campus, will opt for Gulf-style freshman orientation. An estimated 40 to 50 percent of the student body will be made up of Americans. To help fill the rolls, school counselors from the world's most elite secondary schools are being encouraged to nominate two students for possible admission. Recruitment events are taking place in every continent except Antarctica.

Potential Challenges

Simply put, to approach their enrollment goals in Abu Dhabi, an elite university such as New York University must appeal to expatriates. While in line with the university's hopes for an enhanced international profile, this policy is a departure from

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Abu Dhabi's historically ambivalent stance toward its non-national demographic. Relative to Dubai, Abu Dhabi has leaned on smaller influxes of culturally similar Arab and Pakistani workers. A more cautious approach to the diversification of the local economy has been enabled by Abu Dhabi's massive oil reserves, over 90 percent of the United Arab Emirates' total supply. Former United Arab Emirates' president, Sheikh Zayed bin Sultan Al-Nahyan, is on record as saying that a majority expatriate population would continue to pose "a grave problem which threatens the stability of our society and the prospects for future generations."

Indeed, these anxieties are reflected in present-day Abu Dhabi as well as in the development of the local tertiary education structure. The government declared 2008 "The Year of National Identity," and apart from the selective pairing with two elite branch campuses (Paris Sorbonne University-Abu Dhabi being the other), it has only allowed powerful indigenous families to open its private universities. Prominent examples of this include ALHOSN University (established in 2005 with the university slogan, "Global Knowledge with Local Vision") and Abu Dhabi University (established 2003, with the motto "Universal Knowledge, Timeless Truth"). Admissions standards for these universities are relatively low, with the end result being that Emiratis are able to enroll locally in large numbers.

Since 2001, Education City has played home to the Academic Bridge Program, which provides up to two years of preparatory work for students hoping to qualify for otherwise unattainable Education City admission.

Links to the Local Environment

If New York University-Abu Dhabi succeeds it will assuredly become the premier tertiary institution in the Gulf region. Yet, in its present form, its enrollment strategy is likely to inspire dynamic tension between the availability of world-class education—comprehensively funded by the Emirate—and its relative inaccessibility to the local population.

Questions about Education City's interconnection with the rest of Qatari society are common. Its officials and academic administrators have been sensitive to charges of elitism and isolation, particularly when coupled with an expressed concern that Qatar University—the institution representing over 90 percent of Qataris in tertiary education—is being forgotten. The Qatar Foundation has attempted to counter these accusations with demonstrable links between the branch campuses, the local business community, and the national university. One of the major benefits of Education City is understood to be the ready supply of experts at the disposal of Qatar University faculty. In short, Education City acts as a long-term, local consultancy.

New York University-Abu Dhabi is already making comparable inroads—in 2008 inaugurating its Sheikh Mohamed bin Zayed University Scholars Program with collaboration from the Abu Dhabi Education Council. The program identifies a handful of the most talented upper-year students from the United Arab Emirates' national universities, who then participate in select academic and leadership programming provided by New York University. Given the projected enrollment aims of the branch campus and some of the cultural unease that pervades a demographically imbalanced Abu Dhabi, reaching out and expanding tangible links to the community and its existing universities will be of paramount importance. ■

Transnational Higher Education: Why It Happens and Who Benefits?

Vik Naidoo

Vik Naidoo is a strategy adviser to the Enterprise Connect Division of the Australian Federal Government's Department of Innovation, Industry, Science and Research. E-mail: viknaidoo@gmail.com. He was previously the associate director (international relations) at the University of Auckland, New Zealand. The views expressed in this paper are those of the author and do not reflect the official policy or position of the Australian federal government.

Transnational higher education programs have become an increasingly integral part of the internationalization of higher education. The students are located in the receiving country rather than the source country where the awarding institution is based. While not an entirely new phenomenon in the tertiary education landscape, the scale of the global expansion of contemporary transnational developments is substantially different. Until my recent article entitled "Transnational Higher Education: A Stock Take of Current Activity" (*Journal of Studies in International Education*, September 2009), an understanding of the growth of transnational developments was largely based on anecdotal evidence, given a dearth of comprehensive statistics. Through an analysis of secondary data, synthesizing a range of intelligence scattered around books, academic journals, newspapers, and institutional Web sites, the article quantified the scale of contemporary transnational higher education in mid-2008. This sector involved approximately 3,800 to 4,300 programs.

While transnational higher education is not a new phenomenon, the pace of its global expansion, however, is. This growth has taken place amidst liberalization of foreign direct investment policies in the education sector. However, foreign direct

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

investment liberalization is a facilitator of transnational education, not its catalyst. In the following discussion, four rationales are highlighted to help explain the growth in transational higher education. These rationales are derived from research undertaken by the Organization for Economic Cooperation and Development, Centre for Educational Research and Innovation.

Mutual Understanding

The mutual understanding rationale emphasizes academic, cultural, social, and political grounds for the internationalization of education and does not consider education as part of an articulated economic policy. Under this concept, the internationalization policies for higher education are based on strengthening ties between countries through the creation of networks of political and business elites. For example, a number of Spanish institutions, especially Catholic institutions, have apparently developed transnational higher education programs to extend Spanish influence in the developing countries of Latin America.

Skilled Migration

Under the skilled migration rationale, internationalization is meant to attract foreign students who are then encouraged to stay in the source country post graduation and contribute to its knowledge economy. Germany is a country where the skilled migration rationale is being employed. This approach is more devoted to bringing students to the source country rather than taking transnational programs to receiving countries. However, transnational programs can serve as a feeder strategy to facilitate student mobility to the source country (e.g., twinning programs).

Revenue Generation

The revenue-generation rationale highlights the market and trade approach of transnational higher education. It reflects income as an important rationale for recruiting international students. In the United Kingdom, for example, the prime minister's initiative has highlighted offshore education to diversify the export of education services, which currently focuses primarily on student mobility. Similarly, some traditional receiving countries have, in recent years, shown an interest in developing their transnational delivery to take advantage of the export revenues thus provided to the internationalization of education. Singapore is a key example of this strategy.

Capacity Building

Lastly, the capacity development rationale views transnational higher education as a means of fulfilling the unmet demand for education from local constituents and building capacity and capability for quality education. This rationale is especially important in countries such as Malaysia, where the higher education system does not meet domestic demand for higher education.

The Possible Benefits

These four rationales for the growth of transnational higher education are not mutually exclusive. For example, a source country might benefit from revenue generation, while the receiving country is promoted through capacity and capability building. In both the popular media as well as academic literature, transnational higher education has received much criticism regarding its benefits largely accruing to source countries, to the detriment of receiving countries. In other words, these programs have often been referred to as a North/South (developed countries/developing countries) or West/East phenomenon. Given the mutually nonexclusive aspect of the different rationales, there is a danger in analyzing transnational higher education through such North/South polarized lenses. Instead, a more balanced debate needs to be highlighted to consider that the impacts of transnational higher education may be wide-ranging and accrue to both receiving and source countries.

Under the skilled migration rationale, internationalization is meant to attract foreign students who are then encouraged to stay in the source country post graduation and contribute to its knowledge economy.

Such a balanced debate would present a more positive picture of transnational higher education, although it needs to be acknowledged that developments are not risk free. For example, providers who are just profit minded and not concerned about the delivery of quality programs, will undermine the benefits as a capacity and capability instrument. However, providers can be controlled through proper management and governance of regulatory mechanisms. Disregarding all transnational developments at the outset because of these rogue providers would be an injustice to the benefits that properly implemented programs can deliver. The case of Singapore and Malaysia are good examples in this respect. Not all countries, however, have the same level of regulatory power as Singapore and Malaysia to manage the growth of transnational developments. Countries with a lack of regulatory capacity and enforcement may need to reinforce their institutions when engaging with such programs. Thus, while uncontrolled developments do have their dangers, the exercise of regulatory frameworks can minimize these risks. Both the popular press and the academic community share a responsibility to represent a more balanced debate on the issue of who benefits from transnational higher education. ■

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Politics, UNESCO, and Higher Education: A Case Study

Alma Maldonado-Maldonado and Antoni Verger

Alma Maldonado-Maldonado is assistant professor at the Center for the Study of Higher Education, University of Arizona. E-mail: almaldo2@gmail.com. Antoni Verger is lecturer and postdoctoral researcher at AMIDSt, University of Amsterdam, Netherlands. E-mail: a.verger@uva.nl.

On Wednesday, July 8, 2009, at 5:00 pm (Paris time), the World Conference on Higher Education steering-committee chairperson read the conference's final communiqué. The entire assembly of 199 United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization (UNESCO) member countries, approved it by consensus and with acclamations. The chairperson reported that 20 observers followed the drafting committee's work. Two of these observers are the authors of this article, offering a behind-the-scenes account of the events that occurred before the final communiqué's presentation. In contrast to the general calm atmosphere predominating during the conference sessions, the drafting process was notable for passionate debates and tense negotiations among members, as they worked to craft the final document.

The 1998 UNESCO World Conference on Higher Education agreed on a very relevant final declaration that helped to generate common understandings at the global level on the definition of higher education and the main challenges to be faced by governments and stakeholders. Because of this, we think it is important to detail the content and the "politics of higher education" behind the redaction of the second World Conference on Higher Education's final communiqué (http://www.unesco.org/en/wche2009/resources/conference-documents/).

Drafting Process

Before the world conference, a series of regional conferences were convened. Each of the regional conferences' final declarations served as the main input for the final communiqué's first draft presented to the drafting committee. The committee included 17 UNESCO member states (Germany, France, the United States, Venezuela, India, Brazil, Jamaica, Romania, Azerbaijan, Pakistan, Madagascar, RD Congo, Morocco, South Africa, China, Palestine, and Sudan), the chairperson (from Russia), one UNESCO representative, four higher education experts, three stakeholders (International Association of Universities, Education International, and European Students' Union), two general rapporteurs, and three drafters.

Five meetings, over three days, were scheduled to draft the final document. The first day's two meetings were spent discussing the drafting committee's general procedures. On the second day, content discussions began. Two meetings were held that day, the first one at noon and the second one in the evening. The latter started at 7:30 pm and ended after 2 am. Undoubtedly, this was the most intense drafting-process day.

Three Contentious Issues

During the drafting process, most of the political discussion concerned the following issues, although not exclusively.

Defining higher education. The most complicated issue to reach agreement involved defining higher education's meaning. The first draft stated: "Higher education plays an important role in nation-building. Higher education as a public good must be a matter of responsibility of all governments." The revised final communiqué states: "Higher education as a public good and a strategic imperative for all levels of education and as the basis for research, innovation, and creativity must be a matter of responsibility and economic support of all governments." Between the first and final drafts, middle-stage iterations included: "Higher education *is* a social public good and a human right" (3rd draft) to more market-driven conceptions of higher education as a "public service" (5th draft). The Latin American countries strongly advocated the 3rd-draft wording, while the United States was reluctant to accept the use of the "public-good" category. Extended negotiations were necessary to resolve this major disagreement. On the conference's last day, India's and Brazil's representatives negotiated with the United States to accept the use of "public good." It is unclear exactly what was negotiated, but it may have been the elimination of the paragraph on the General Agreement on Trade in Services (GATS), as shown below. For the United States, the use of the adverb "as" was more acceptable than the verb "to be" (higher education is a public good). Even so, the final wording might still be perceived as too problematic for some countries, such as the United States itself, that support higher levels of market intervention in the field.

> *On the conference's last day, India's and Brazil's representatives negotiated with the United States to accept the use of "public good."*

GATS and trade in higher education. The GATS debate consumed a lot of time during the drafting process. The first draft stated: "Trade in services is a manifestation of globalization that has caused great concern in the academic community; in particular with GATS under the WTO (World Trade Organization). Member states should not consider higher education as a commercial transaction. . . ." Again, the discussion centered on disagreement between the United States and Latin American countries. The latter pushed for keeping this point in the communiqué, as it could strengthen their position on higher education as a public good. But the United States was opposed to its inclusion, arguing that UNESCO is not the

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

forum to discuss GATS, and that the global market of higher education can coexist with a more state-driven sector.

Romania also backed the United States, arguing that Romanians have already liberalized higher education using GATS. As a consequence, Romanians felt that it would be unreasonable to accept the content of this paragraph when their behavior in the context of the WTO/GATS is the opposite. After a long and normative discussion on whether education should or should not be considered a commodity, Brazil and Venezuela, surprisingly, accepted the deletion of the paragraph in its entirety. As a result, the final communiqué contains no mention of GATS.

> *The result of these tensions for the World Conference on Higher Education was a protracted yet fragmented communiqué that, in our opinion, does not transmit a clear and coherent message to the higher education international community.*

Worldwide university rankings. The initial draft stated: "Globalization has also increased the pressure to make comparisons between higher education institutions, resulting in the emergence of international rankings. Such comparisons should promote institutional diversity by including a range of criteria that reflect the variety of goals and purposes of different systems, institutions, and institution types. . . ." By the second draft, the paragraph had been revised to read: "Comparisons, in order to be useful, must be based on quality data and appropriate analysis reflecting the diversity of systems and institutional missions." The word "ranking" had disappeared from this draft and was never included again. The Indian representative strongly and repeatedly requested elimination of the ranking concept from the communiqué. Never clear were the objections on the use of this term. The main debates involved the "solution" based on rather erasing the topics that had strong opposition than continuing to discuss them.

Final Results

The final draft needed to be approved by the third day. Time pressures, exhaustion, and last-minute negotiations in the corridors had a combined effect in reaching this objective. As a consequence, certain contentious topics were resolved (or "unresolved") by simply deleting them from the document (i.e., discussions involving GATS and rankings). Another factor induced countries to reach consensus: No one wanted to stall the drafting process and, as a consequence, be singled out as being responsible for the failure of the conference.

In total, six drafts were necessary to compose the final communiqué and a lot of negotiations and frame-bridging to satisfy all the interests and ideas involved, which included progressive demands (represented by the Latin American countries) and strong promarket statements (specifically pushed by the United States). In the Latin American case, this position finds an explanation in the current wave of left-wing governments in the region that push for a bigger presence of the state in the provision of a range of public services—higher education among them. In the US case, the influence of the new administration has not been reflected in changes on the traditional country's positions in UNESCO. The result of these tensions for the World Conference on Higher Education was a protracted yet fragmented communiqué that, in our opinion, does not transmit a clear and coherent message to the higher education international community. It is still too soon, however, to judge its political relevance. In the meantime, we hope that these insider notes contribute to explaining the form and the content, but especially, the omissions pertaining to the 2009 final communiqué. ■

The Future of International Postsecondary Student Enrollments

Madeleine F. Green and Kimberly Koch

Madeleine F. Green is vice president for international initiatives at the American Council on Education, Washington, DC; Kimberly Koch is former program associate at ACE. E-mail: madeleine_green@ace.nche.edu.

According to the United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization, there were an estimated 2.8 million internationally mobile students worldwide, up from 1.8 million in 1999. UNESCO defines an international student as one who crossed his or her national border to pursue an education and excludes students who are in a program for less than one year.

Governments and higher education institutions support the recruitment and enrollment of international students for a variety of reasons, including income generation, cultural diplomacy, promoting innovation and productivity by gaining access to talent, and promoting campus internationalization. Although the number of students seeking education abroad is growing and is likely to continue doing so, the competition for international students is fierce.

We examine international student enrollments in postsecondary education in the top-five receiving countries—the United States, the United Kingdom, Germany, France, and Australia—summarizing the efforts of these nations to attract these students and the factors that will influence future trends.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

The Top-Five Receiving Countries

In 2006/07, the United States had the largest number (595,874) and share (20%) of international students. (The UNESCO count differs from the commonly cited Institute of International Education figures because of definitional differences.) The United Kingdom hosted 351,470, or 13 percent, of all international students. France and Germany each hosted 246,612 and 206,875 students, respectively, or about 8 percent. Australia enrolled 211,526 international students, or 7 percent.

This snapshot, however, tells only part of the story. Australia's international students comprise 17 percent of total Australian enrollments, compared to 3 percent in the United States. Additionally, Australia's 2007 international student enrollment grew by 15 percent from the previous year and constitutes the country's third-largest export industry. Foreign enrollments constitute 14 percent of the UK student population and about 11 percent in France and Germany. When international students are viewed as proportion of total student enrollment in the country, their impact becomes evident.

Recruiting Strategies

All of the countries except the United States have launched national recruiting campaigns; all host central Web sites. They brand their efforts with slogans such as "Choose France," Australia's "Live, Learn and Grow," the United Kingdom's "Innovative, Individual, Inspirational," and Germany's "Land of Ideas." Each country has a governmental or quasi-governmental organization that provides information and varying levels of marketing activities. Germany's DAAD (German Academic Exchange Service), an intermediary organization between higher education institutions and government, has 64 offices worldwide. The UK government has set national targets for international student enrollments, and the British Council, with offices in more than 100 countries, plays a marketing role. CampusFrance, launched in 2006 to replace EduFrance, has 100 offices in 75 countries. Australia has recently launched a A$2.8 million drive to support international education, focusing on six major Asian target countries. Australia Education International—the international arm of the government's Department of Education, Employment, and Workplace Relations—has 25 offices in 17 countries. The United States lacks a coordinated national strategy; individual institutions bear the major responsibility for recruitment. The US Department of State maintains a Web site and provides outreach through its 450 advising centers in US embassies.

All of the countries except the United States have launched national recruiting campaigns; all host central Web sites.

Visa Policies

The ease and expense of obtaining a visa are important factors in a country's ability to attract international students. US international student enrollments dropped after the events of September 11, 2001. Students experienced delays in obtaining visas in the immediate aftermath, and the requirement for a personal interview at the embassy adds time and expense to the application process. In 2009, the United Kingdom instituted a new points-based system; implementation problems have been cited in the press. Australia has made it possible for students to work for up to 20 hours per week under their student visa but, at the same time, have tightened policies enabling students to become permanent residents after their studies. Australia and the United States have the highest entry/visa fees—US$427 and A$331, respectively. Germany and France have the lowest, at US$86 and US$70, with France charging an extra fee for a residence permit.

Scholarships

There are new competitors on the horizon—including China, Malaysia, Japan, Singapore, the Gulf States, countries seeking to become centers of excellence and regional hubs.

All five countries offer scholarships for international students. Available information suggests that Australia, the United Kingdom, Germany, and France are making considerable investments relative to the size of their higher education systems. The largest US effort, the Fulbright Foreign Student programs provide 3,200 scholarships (US$95 million.) The United Kingdom offers 1,885 Chevening scholarships (US$48 million). Australia's largest program provides 1,000 Development Scholarships (US$85 million). France and Germany each provide a total of approximately EUR 100 million (US$150 million) in scholarships.

Conclusion

Many factors will shape the future distribution of internationally mobile students, including the attractiveness and quality of the educational opportunities in the receiving country, the success of a coordinated national strategy to recruit international students, and the relative ease of applying to institutions and of obtaining a visa. Additionally, there are new competitors on the horizon—including China, Malaysia, Japan, Singapore, the Gulf States, countries seeking to become centers of excellence and regional hubs. The growing trend of offshore education enables students to stay in their home countries or regions and receive a foreign education. This option may become increasingly attractive in light of greatly reduced costs to students and the attractiveness to governments that wish to avoid brain drain. It is not at all evident that the past will predict the future.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Power and University Presidents

Amanda Goodall

Amanda Goodall is the Leverhulme Fellow, Warwick Business School, University of Warwick, UK. E-mail: Amanda.Goodall@wbs.ac.uk. This article relates to the author's book Socrates in the Boardroom: Why Research Universities Should be Led by Top Scholars, *published by Princeton University Press.*

The question of who should lead research universities has been the focus of my work: should they be individuals who are essentially good managers, or are good scholars more desirable? In several *IHE* articles (in 2006 and 2007) I have stated, using statistical evidence, that as presidents top scholars improve the performance of research universities. Drawing from interviews with university leaders, I have raised four possible explanations for the empirical patterns. First, a president (vice chancellor, rector, principal) who is a distinguished scholar will essentially understand the core business of a university—that of research and teaching. The scholar-leaders will likely demand higher academic standards, and their appointment may also signal a university's priorities. Finally, they will have greater credibility among their academic peers.

Presidents and University Strategy

University presidents in the United States and United Kingdom were asked how much power each leader had in order to undertake certain tasks—for example, to design university strategy or hire top-team members. A total of 19 presidents were interviewed from the University of Pennsylvania, Harvard, Rockefeller University, Cornell, Oxford, London School of Economics and Political Science, Imperial College London, University of Manchester, and University of Southampton, among others.

In response to the question "whose role do you believe it is to write or construct the strategy for the university?" the degree of congruence was striking. With little or no hesitation, most of the leaders stated that it was the responsibility of the president or vice chancellor to set the direction of a university. The general feeling was that the president is the *only* person who can ask "Where are we going? What is our strategy?" Debates emerge, it was suggested, out of the top team, but the goal to finally determine an area of strategy remained with the head. Common among interviewees was the belief that if decision making is devolved too far down, leaders lose control, particularly regarding the academic direction.

Committees tend to have greater authority in European universities than those in the United States. However, as was evident from the interviews, UK vice chancellors are beginning to take away certain rights. The British heads stressed the leader's responsibility as differentiated from that of committees, arguing that it is the vice chancellor's role to form university strategy and then to get it approved, not the job of any committee.

A number of authors have argued that presidents need power if they are to successfully lead a university. Similarly, an institution that has too much "democracy" can become impotent. The decline of many European universities is attributed partially to their diffused decision-making processes—specifically, decision making by elected committees. Political scientists may refer to "tyranny of the majority." The form of consensus decision making that can exist in European universities protects the status quo and curtails the actions of leaders, thereby reducing the likelihood of change. In fact, some scholars have suggested that university presidents with possibly the most direct powers reside at some of the best schools in the world—for example, Ivy League institutions, Stanford, and California Institute of Technology. Seemingly, leaders are appointed to make decisions, direct the institution, and take the fall when things do not work out. This explains why they tend to receive the highest salary in their organizations. If governance mechanisms are functioning properly, powerful heads benefit universities

> *The scholar-leaders will likely demand higher academic standards, and their appointment may also signal a university's priorities.*

Selecting the Top-Management Team

Another of the powers bestowed on university heads concerns the right to hire top-team members. These powers do exist for US presidents. There are a number of tiers of leadership in research universities. Below presidents are provosts, pro–vice chancellors and other deputy heads, senior administrative staff, and leaders of key strategic units—such as deans of schools or faculties. For a leader to execute strategies and extend his or her influence, it matters who is selected as provosts and pro–vice chancellors. It is normal for university presidents at American institutions to choose top-team members and make other important hires. But this practice is less established in the United Kingdom and even rarer in Europe.

Almost all of the 12 UK vice chancellors interviewed complained that they first needed to change or adapt the selection process, before hiring their own choice of top-team members. For some of these leaders this procedure was slow and involved a great deal of negotiation. One UK head protested that his actions had been blocked by incumbent pro–vice chancellors for two years, until their terms were completed. At his institution pro–vice chancellors were appointed by the senate, which had 200 members. This style of selection was common in the United Kingdom, but many of the interviewed leaders had started to flex their muscles. Some UK heads negotiated the power to hire top-team members as part of their contract. This was true in the case of an experienced leader who was

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

asked to take over the reins of a weak and struggling university and introduced a new pro–vice chancellor, chief operating officer, and registrar, among others. One leader threatened to resign unless powers to select top-team members were transferred exclusively to the vice chancellor.

Collegiality does not necessarily mean that everyone makes decisions. This assertiveness by British heads is quite recent. Thus, at UK research universities, power to select top management teams is slowly following the US policy. In the United Kingdom, it is more common for heads of new universities (those established from polytechnics after 1992) to have direct powers to hire top-team members.

The traditional and largely continuing European approach involves appointment through a process of faculty elections. This practice has been criticized because, again, it substantially weakens presidential powers, inhibits organizational change, and favors the status quo. One former and very experienced US dean said he was strongly opposed to faculty making the selection of provosts or presidents, and he went on to say, "I am against the notion of democracy." This is noteworthy because many academics construe universities to be collegial and therefore nonhierarchical, with democratic decision-making structures. This former US dean argued that universities are at least as hierarchical as the military, and our obsessive labeling would imply this is the case ("Professor Dr Dr" is not an uncommon title in Germany).

Leaders do need power. The executive powers given to university presidents in the United States extend far beyond those conferred on European rectors, although vice chancellors in the United Kingdom are becoming more assertive. The world's outstanding research universities are located in the United States. These top institutions outperform their European counterparts. Presidents having adequate clout in meritocratic organizations may explain some of this difference. ■

A New Direction for Private Higher Education in India

Pawan Agarwal

Pawan Agarwal is a senior civil servant in the Government of West Bengal, India and author of Indian Higher Education: Envisioning the Future *(Sage, 2009). The views expressed here are personal. E-mail: apawan08@gmail.com.*

In India private higher education accounts for more than a third of overall enrollment and about four-fifths of enrollment in professional higher education. Although the country has a long history of institutions entirely funded through private initiatives, frantic growth of private institutions is a recent phenomenon. Currently, the established private institutions are consolidating their positions and gain scale by setting up new campuses, establishing new programs, and expanding into new geographies. As a result, chains of private institutions are emerging.

In India private higher education accounts for more than a third of overall enrollment and about four-fifths of enrollment in professional higher education.

While earlier a few trusts and philanthropic societies with broad representation of a community or a religious group used to set up such institutions, now most of such chains are family owned. Rather than being on the fringes, these new establishments are in mainstream higher education and distinct from chains of training centers built for instance by the National Institute of Information Technologies that achieved scale in the information technology training segment through its innovative model of franchising. Most of the chains had modest beginnings (with a few students graduating from the school to the higher education sector) and grew over time. And now all of them are onto major expansion spree.

Earlier Initiatives

The Birla Institute of Technology and Science, Pilani is one of the oldest and perhaps the most prestigious of these chains and has retained its leadership through differentiated programs and strong industry linkages. It started in the early 1900s as a small school and blossomed into a set of colleges for a wide range of subjects ranging from humanities to engineering until 1964, when these colleges were amalgamated into a private university. By setting up campuses at Goa and Hyderabad in India and at Dubai abroad, the Birla Institute is now a multicampus university with about 9,000 students and 19,000 students enrolled in off-campus work-integrated programs.

The Manipal Education Group, with Manipal University as its flagship, is a leading player in professional education and distance learning in the country today. The group started with a medical college in 1953 and now has 24 colleges with an enrollment of over 80,000, in a range of subjects at all levels—making Manipal, a nondescript small town on the south coast, a major higher education hub. From its initial narrow focus on engineering and medical programs, it now offers programs in humanities and social sciences. The group was early to recognize the global opportunity and effectively leveraged its brand equity and experience for international expansion. It is spending US$90 million to upgrade its Manipal facilities and setting up four campuses, investing about US$25 to 30 million on each campus in India. To consolidate its overseas presence in Nepal, Malaysia, and Dubai, the group acquired the entire

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

stake of American University of Antigua and entered the Caribbean medical market in 2008 and soon plans to enter Oman, Indonesia, and Vietnam. The group's international operations contribute to more than 50 percent of its revenue.

From targeting foreign students when it began, the Pune-based Symbiosis that started in 1971 has 33 institutions in 9 campuses, enrolling 45,000 students on campus and 100,000 students in distance-learning programs. It was granted deemed-university status in 2002. In recognition of the fact that it enrolls students from over 60 countries, the institution renamed itself as the Symbiosis International University in 2006. The Apeejay Education Society, which started with schools about 40 years ago and later expanded into higher education, has 13 institutions of higher education enrolling 32,000 students in 80 courses across the country.

New Initiatives

The Institute of Chartered Financial Analysts of India (ICFAI) was established in 1984 to impart training in finance and management to students, working executives and professionals, and the CFA Program (popular abroad) in 1985. It now has seven private universities in Uttarakhand, Tripura, Sikkim, Meghalaya, Mizoram, Nagaland, and Jharkhand under its fold, and another three are planned in Rajasthan, Chhattisgarh, and Punjab. Each university is a separate and independent legal entity and offers programs at bachelor's and master's levels at a full-time campus and through flexible learning formats in a wide range of subjects. Though a late entrant, the ICFAI universities have now become the largest chain of universities with pan-India presence, enrolling several hundred thousand students.

Amity University, which started just a decade ago, has two universities and 70 institutions that cater to 50,000 students in 130 different programs, from sciences to humanities to media. It has spent around US$220 million so far, plans to invest around $450 million in the next two to three years and to increase the student intake to 500,000 in the next five years. It claims to have consistently grown at 50 percent annually for the past five years and plans to double every year now—both in terms of student intake and revenues.

Coimbatore-based PSG Group, which has 10 colleges with an enrollment of 16,992 students, expects to establish a university soon. The Bengaluru-based Jain Group has 21 education institutions with an aggregate enrollment of 16,400 students and 1,750 employees and plans 100 colleges within the next 10 years.

In each state or region, new chains of institutions are emerging. Even the states that were laggard in private professional education have embraced private growth for pragmatic reasons. West Bengal has the Techno-India Group, with 14 professional institutions including institutions at Mumbai, Delhi, and Bengaluru under its fold.

Future of Private Chains

The operation of private institutions tied together in a chain is dictated by operational efficiency and marketing strategy. Such institutions are put together under one brand name. This is not just a marketing ploy but also a strategy that declares their product is working and can now be offered, through institutional cloning, to populations that cannot reach the initial places.

Though only some of the multiple sites may have some autonomy, the core idea is a rather standard package for curriculum, pedagogy, hiring, and admissions to attain higher operational efficiency. As the chains expand nationally, they tend to use an operational management framework for general business organizations by adopting standardized processes.

In such institutions the main source of funding—both to meet recurrent costs and capital costs for expansion—come largely from fees. Due to economies of scale and growing demand, they are able to generate huge surpluses from their operations. Most of the revenues are ploughed back in expansion and consolidation since the Indian tax laws bind the non-profits to reinvest rather than share their surplus among promoters. As a result, such chains of institutions would keep on expanding and would be a force to reckon with in the Indian higher education in the times to come. ■

Private Higher Education in Colombia: Problems and Achievements

Lina Uribe

Lina Uribe is a doctoral research associate in the Program for Research on Private Higher Education, at the University at Albany, State University of New York and the rector of the Institución Universitaria de Comfacauca in Colombia. E-mail: lu625667@albany.edu.

IHE devotes a column in each issue to a contribution from PROPHE, the Program for Research on Private Higher Education, headquartered at the University at Albany. See http://www.albany.edu/.

Within the Latin American context, Colombia has long been a country leader in diversified private higher education development. In fact, during its history Colombian higher education has had as much as a 68 percent private sector, historically paralleled only by Brazil and in recent decades by Chile. The private institutions became Colombia's majority sector in 1975, but already during the 1960s this part of the system was striking for its size. Today, private enrollment represents almost half of total national enrollment. A decline from

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

1997 to 2007 may be only short term as the Ministry of Education data show private growth outpacing public growth in 2008.

Private institutions are much more than twice the number of public ones, 197 out of the total 279 officially registered. These institutions are characterized by enormous diversity in size, objectives, and levels. This trend has assisted increased access for the low-income population and the fulfillment of various functions and goals. Nevertheless, quality has become a concern notably in a system that relies so much on the private sector. Whatever the mix of problems and achievements explored below, the significant weight of Colombia's private sector should first be understood as owing much to broad political-historical tendencies and public policies.

Private institutions are much more than twice the number of public ones, 197 out of the total 279 officially registered.

Secular and Religious Initiatives

Colombian higher education was first influenced by the educational culture inherited from Spain. The first universities in Colombia were mainly private, basically more than in other colonies; they were founded by Catholic orders, while becoming more controlled by the Spanish crown during the late colonial period. Some of these leading institutions are today's Universidad de Santo Tomás (1580), the Universidad Pontificia Javeriana (1623), and the Universidad del Rosario (1653).

As the liberators fought for national independence, they created national public universities to promote the consolidation of the republic. However, private initiatives also expanded, whether by partisan enterprises amid the struggles to steer the new state or by intellectuals who advocated secular, nonreligious, and apolitical institutions. Whereas conservative leaders were likely to give to the Church a fundamental role in education, liberals reacted to conservatism by creating new secular higher education institutions.

In the second half of the 20th century, private higher education expanded from a system exclusively for the elite to one accommodating part of the increased demand of middle classes. Colombia became a Latin American leader in the number of nonelite institutions.

State Promotion of the Private Sector

Expansion and diversity have also been promoted by policy initiatives. Given the financial concerns against greatly enlarging the public sector, the Colombian government supports private higher education's ability to absorb the demand in both universities and nonuniversity institutions. Indeed, for decades, the major "public policy" for the expansion of private higher education was simply a lack of investment to expand public higher education.

An analysis of the latest reforms suggests that Colombian public policy has become more proactive and, albeit belatedly, concerned with academic quality. Along with a complex quality-assurance system adopted since 2001, the government has developed tools to stimulate the private initiative in open competition for public funds, by supporting projects to increase quality while achieving enrollment goals. Due to the recent nature of those policies, whether they can effectively address structural quality problems in the lowest-layer institutions remains to be seen.

Institutional Diversity, Massification, and Quality

About 15 percent of Colombian private universities are founded by religious communities, but the system also shows industry-tied and intellectual enterprises in the founding of private institutions by origin. Many private nonelite institutions are family owned, with a critical ambivalence between the desire for economical earnings and the Colombian legislation that disallows for-profit forms. The practices of some family members for financial gains through positions and high salaries within institutions and arrangements to rent buildings to their own universities are obviously the target of criticisms. Such practices may not only hurt revenues and sustainability of institutions but are also pathways for owners to evade tax payment under the false "nonprofit" cover.

The phenomenon of massification has also created varied types of private higher education institutions regarding legitimacy and quality, ranging from bottom-tier to semielite or locally elite private institutions. As in other country systems, policies for expanded access have led in Colombia to the unavoidable problem of low academic quality at the bottom of a stratified system. As the system has achieved a 62 percent absorption rate of high school graduates (against 37% in 2002, according to the World Bank), many institutions house students with poor academic backgrounds. In Colombia, the typical trade-off of access and quality into private higher education shows selective universities characterized by high-quality education alongside less-selective institutions.

The phenomenon of massification has also created varied types of private higher education institutions regarding legitimacy and quality, ranging from bottom-tier to semielite or locally elite private institutions.

Some crucial factors related to the troublesome quality of private bottom-tier institutions include the lack of management tools such as budgets or development plans and the scarcity of full-time professors. Many of those shoddy institutions depend on moonlighting public university professors,

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

often teaching in more than one private university. Bottom-tier institutions in Colombia have problems in hiring and paying professors, and some operate in rented buildings poorly adequate for teaching or research. Of course, along with control efforts by the government to change the problematic patterns there are several worthy endeavors of institutions in the middle, searching simultaneously for access and quality.

In Pursuit of Quality

In contrast to the troublesome features, Colombian private higher education has led the movement into voluntary high-quality accreditation. Private institutions constitute the majority of institutions (63%) in obtaining such accreditation according to the National Commission of Accreditation data. About a dozen of those private accredited universities might be classified as the leading ones, characterized as well by their offer of doctoral degrees especially in health, law, and social sciences and having a well-trained faculty.

> *Colombian private higher education has led the movement into voluntary high-quality accreditation.*

Truly, no Colombian higher education institution appears in the research-oriented world rankings—such as the *Times Higher Education*/QS or the Shanghai Jiao Tong rankings. The leading private Universidad de Los Andes is the only institution registered within the top 500 on the World Universities' rankings (Webometrics.info) according to the visibility, volume, and quality of its electronic publications. The Universidad de Los Andes also has the greatest number of doctorate programs within the private sector.

Although such classifications are quite inexact, perhaps an additional 30 of the five-year private institutions hold national or regional prestige because of accredited programs recognized by the public and the academic community at the undergraduate level. More clearly "demand-absorbing" units could be found in another 74 institutions. Along with them, 81 nonuniversity private institutions offer two-and-three-year programs. As only few of the Colombian "demand-absorbing" and nonuniversity institutions have accredited programs, their quality and legitimacy rest more in holding the "basic conditions of quality." These conditions are mandatory for all Colombian higher education institutions assessed by academic peers and the Ministry of Education as part of the quality-assurance system. ■

Undergraduate Teaching Evaluation in China: Progress and Debate

Kai Jiang

Kai Jiang is an associate professor at the Graduate School of Education, Peking University. Address: Graduate School of Education, Peking University, Beijing 100871, China. E-mail: kjiang@pku.edu.cn.

China has experienced dramatic higher education expansion during the past decade. In comparison with the previous year, the number of students admitted to higher education increased by 47 percent in 1999, which again increased by 25 percent in 2000. In 2002, the relevant age group participating in higher education reached 15 percent, compared with 5 percent in 1993. With more than 27 million students, China's current higher education system is the largest one in the world.

Under the context of rapid expansion, priority has been placed on quantitative growth. Universities, especially local universities were encouraged by the government to enroll more students. Meanwhile, the quality of higher education came to be somewhat neglected. Forgetting about quality caused many problems, such as decline of educational expense per student, deteriorating teaching conditions, and employment difficulty for colleges graduates. Education quality has been questioned by employers, academics, and the public. The government worries that without rigid quality assurance, the expansion itself may not improve national and individual competitiveness.

Currently, the priority of higher education has shifted from quantity growth to quality enhancement. Quality is now being seriously considered by China's government and universities.

Major Initiative

A key measure for China to guarantee quality is the national evaluation of colleges and universities. In 1994, the Department of Higher Education of the Ministry of Education initiated a pilot project on undergraduate teaching evaluation and followed this with two other such evaluations in 1996 and 1999. The results indicated that higher education institutions under evaluation tended to improve their campus and teaching facilities, increase educational spending, closely monitor teaching quality, and put emphasis on teaching.

The landmark of evaluation is the establishment of the Higher Education Evaluation Center (HEEC) of the ministry (http://www.pgzx.edu.cn) in 2004. During its first five-year cycle, HEEC implemented an undergraduate teaching evaluation for 589 colleges and universities. Although it is to be developed as a comprehensive quasi-government evaluation agency, HEEC starts its work with the national evaluation of

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

undergraduate teaching. The ministry insists that undergraduate teaching typically reflects higher education quality, and thus teaching must be strengthened rather than weakened.

The evaluation of the standards of undergraduate teaching work at regular higher education institutions includes three stages: the institutions conduct self-evaluation; experts' teams enter the institutions to conduct investigations; and the institutions carry out rectifications and reforms. HEEC developed a sophisticated indicator system for evaluation, which includes 7 first-level indicators and 19 second-level indicators. Both the Ministry of Education and its affiliated HEEC hold the discourse of evaluation as the means and improvement of teaching quality.

Universities, especially local universities were encouraged by the government to enroll more students. Meanwhile, the quality of higher education came to be somewhat neglected.

The evaluation of standards in undergraduate teaching work is the most far-reaching higher education reform since "adjustment of colleges and departments" (*yuanxi tiaozheng*), which adopted the former USSR system in the early 1950s to facilitate national industrialization.

In fact, adopting the same evaluation instrument and indicator system on undergraduate teaching, provincial education administrations have implemented sub-baccalaureate teaching evaluation on tertiary vocational colleges in respective scopes. The teaching at the majority of private higher education institutions was evaluated by HEEC or provincial education administrations.

Effects and Debates

According to the ministry and HEEC, achievements of the first-cycle undergraduate teaching evaluation are remarkable, similar to that of evaluations in 1996 and 1999. Even so, Ji Zhou, the minister of education, admitted some negative effects in the evaluation, such as formalism, fraud, and deception. Besides, the unitary nature of the evaluation system limits its benefits across different categories of institutions, and the costs, especially hidden costs, are high. Ironically, although most colleges and universities were burdened with heavy pressure and invested huge energy before teaching evaluation, more than 80 percent of institutions received a score of "A" in the first-cycle evaluation.

Academics, administrators, students, government, the public, and the media have been involved in the debate on effects and direction of undergraduate teaching evaluation. Among them, two essays by presidents of national key universities in 2008 constituted a sharp-cut contrast, published by *People's Daily*, the most influential newspaper in China. Baocheng Ji, president of Renmin University of China, was the former head of the Department of Higher Education in the Ministry of Education, which was in charge of teaching evaluation before HEEC was established. He criticized the multitudinous evaluations of universities and claimed more autonomy shall be granted to universities, including evaluation. Daren Huang, president of Zhongshan University, held a completely different stance, insisting that teaching evaluation is quite necessary. Huang pointed out that China's higher education evaluation bears a solid legal basis, and the monitoring education quality represents an international norm. Despite some problems that exist, the evaluation itself cannot be disaffirmed. According to him, if teaching evaluation becomes a regular tool for quality guarantee, it will not disturb everyday teaching at universities.

Although undergraduate-teaching evaluation is still in heated debate, a vice-minister of education stated that China would continue in this direction with efforts to strengthen evaluation of its higher education institutions. Organizing evaluation is specified as the responsibility of government and receiving evaluation as an obligation of the universities.

The Future

Based on the positive and negative experiences of the first five-year evaluation of undergraduate teaching, the Ministry of Education and HEEC are working to improve evaluation. The new direction of undergraduate-teaching evaluation will include three aspects. First, a quality-assurance system run within each higher education institution is preferred to an external monitoring system driven by government. Second, to avoid colleges and universities becoming a passive recipient of evaluation, more opportunities will be provided for them to play an active and leading role in their institutional evaluation. Third, the pressure on the majority of higher education institutions to participate in lengthy and stressful evaluations will be reduced. It has gradually become realized that undergraduate-teaching evaluation is more than a top-down measure of the government but rather an accountability measure among a broader group of stakeholders—including not only government but also institutions, academics, administrators, students, families, and even the media.

Academics, administrators, students, government, the public, and the media have been involved in the debate on effects and direction of undergraduate teaching evaluation.

While a great deal of work remains to develop a comprehensive, well-established higher education evaluation system, China's specific national evaluation of undergraduate teaching represents an important milestone in national efforts to ensure and improve education quality. It has been reported that the Ministry of Education will initiate the second five-year cycle

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

evaluation of undergraduate teaching via HEEC in late 2009. Some initiatives on teaching evaluation will be explored in the new cycle. ■

Academic Freedom and Public Intellectuals in China

Qiang Zha

Qiang Zha is assistant professor in the Faculty of Education, York University, Toronto, Canada. E-mail: qzha@edu.yorku.ca.

Academic freedom has always been viewed as problematic in China. The recent academic integrity crisis on university campuses and governmental intervention have once again brought this issue to the fore. Since 2002, China's Ministry of Education has promulgated a series of policies aiming to clean up academic corruption on university campuses. Most recently, in March 2009, it announced severe penalties for academic misbehavior. Then, what is the status quo of academic freedom in Chinese universities? To consider this issue, it is necessary to go back to the Confucian intellectual tradition, as it viewed the relations between academics and the state in a quite different way from the Western notion. This article starts by offering a historical perspective on academic freedom in China, followed by an effort at discerning the trajectory of its evolution over the last century, as a way of exploring the causes of corruption among contemporary Chinese university scholars.

Unity of Knowledge and Action

Unlike the Western tradition, where scholars believe in the power of words and seek to be public intellectuals through engaging in critical debate, the Confucian tradition prompted Chinese scholars to realize their ideals through action and a kind of direct responsibility for managing the state. This tradition was best explained by the Confucian canons of knowledge and the imperial examination system that selected intellectuals to serve as scholar-officials. Knowledge was less a matter of understanding the world than of changing it, and scholars were expected to "cultivate the self, manage the family, govern the country, and bring peace to the world." Put explicitly, they sought a unity of knowledge and action through their roles as scholar-officials. Rather than considering themselves as independent social critics, they saw themselves as offsetting political authority with intellectual authority and being responsible to "tame" the ruler so that he would be a "Philosopher King." While there were inevitably cases of cynicism and corruption, this scholar-official role did not necessarily confine Confucian scholars in terms of independent thinking. More often, they were seen as upholding social justice and morality with their "iron shoulders."

A Century of Ups and Downs

The abolition of the imperial examination system in 1905 led to the formation of an independent intellectual class. In the May 4th Movement of 1919, often called China's enlightenment, the Confucian tradition was repudiated and both radicalism and utilitarianism began to characterize Chinese academia. The former resulted in revolutionary activism, while the latter led to a growing cynicism among Chinese scholars. Since then Chinese scholarship seems to have oscillated between these opposite extremes. The May 4th Movement witnessed the emergence of radical intellectuals, many of whom later joined the Chinese Communist Party and contributed to the formation of the People's Republic of China in 1949. Eight years later, in 1957, when Khrushchev denounced Stalin at the 20th Congress of the Soviet Communist Party, Chinese intellectuals participated enthusiastically in the Hundred Flowers Campaign, suggesting that China's new government should "govern democratically" and accept criticism. Mao Zedong viewed this as violating a healthy level of criticism and launched the Anti-Rightist Movement. Many university-based intellectuals were labelled "rightists" and sent into exile.

The Anti-Rightist Movement resulted in Chinese intellectuals feeling themselves to be objects of suspicion and oppression. They became largely voiceless from the late 1950s to the late 1970s, and some became cynical. This may have contributed to such disasters as the great famine of the early 1960s and the Cultural Revolution between 1966 and 1976. When Deng Xiaoping launched a series of economic reforms that led to the gradual implementation of a market economy, the Chinese government found itself groping to resolve the contradictions that arose from its new and controversial policy. Intellectuals were again encouraged to contribute actively to reform, in the name of "respecting knowledge and talent." Irritated by China's economic backwardness and the ultraleft thinking of the Cultural Revolution, many Chinese intellectuals shared a strong commitment to the pursuit of freedom and democracy in the 1980s. Thus, the 1980s witnessed a second enlightenment era with a predominant belief among university faculty that the reforms had not gone far enough. Having seen the political liberalization undertaken in the name of *glasnost* by Gorbachev, they were hoping for comparable reform in China. This culminated in the June 4th Incident in 1989.

> *The abolition of the imperial examination system in 1905 led to the formation of an independent intellectual class.*

Leaving the idealist and passionate 1980s behind, Chinese intellectuals experienced a transformation close to what their Western counterparts did after 1968: a split between intellectual reformer and academic worker. A very few continued as liberal intellectuals, but the majority retreated to university cam-

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

puses to seek knowledge and academic pursuits for their own sake. Chinese intellectuals now do contribute to policy formation at various levels, through offering professional advice, but they rarely take up the role of social critics or social activists. They have adopted a stance that is termed "constructive criticism" and does not necessarily reflect the radical social commitment of liberal intellectuals. As the Western idea of academic freedom and direct criticism of government has gradually lost its attractiveness, in the face of China's economic success more and more scholars in Chinese universities favor "constructive criticism."

Chinese Scholars and Academic Corruption

After 1992 China changed very rapidly, making some scholars anxious. Along with increasing wealth, the market economy has also encouraged utilitarianism and a one-sided emphasis on accumulating material wealth. Scholars have found their elite culture replaced by a secular one. Some of them have been attracted by various "shortcuts" to power and influence, especially when their academic integrity has lost its ideological underpinnings and utilitarianism has taken over. It is in this context that plagiarism has become widespread, even in top universities. A recent article in *Science* (March 16, 2009) on plagiarizing or fabricating data by researchers at Zhejing University (one of China's top universities) put a spotlight on the crisis of academic integrity in Chinese universities and the fact that it is now attracting international attention. This shows a widely held perception that corruption is not limited to the power sphere in China but has penetrated academia. In October 2009, when the Chinese government celebrated the 60th anniversary of the founding of the People's Republic of China and announced Chinese universities now ranked the world's fifth in terms of research capacity, based on the volume of the research papers published, criticism came up immediately from within and outside of the sector, citing the increasing plagiarism and declining integrity.

> *The Anti-Rightist Movement resulted in Chinese intellectuals feeling themselves to be objects of suspicion and oppression. They became largely voiceless from the late 1950s to the late 1970s*

Realizing that academic corruption could jeopardize China's ambition of creating world-class universities, the government has stepped in. While the government used to be viewed as an obstacle to academic freedom, it has now had to become a watchdog for the academic integrity of scholars and universities in China. Elsewhere, this is a time that cries out for intellectuals to exercise self-mastery and self-discipline. China is not exempt from these trends, but Chinese scholars may be even more vulnerable, due to the character of the political regime and discontinuity with the Confucian scholarly tradition. Until Chinese scholars can show themselves to be accountable and exercise a kind of reciprocal responsibility, they may not be entitled to the kinds of autonomy and academic freedom that have been part of the Western tradition. While the Confucian classics are now being reintroduced into the curriculum, it is not clear whether this will lead to a renaissance of China's tradition of intellectual authority and a high degree of social responsibility. ■

Institutional Diversification in Chinese Higher Education

Hubert Ertl and Kai Yu

Hubert Ertl is lecturer in higher education at the Department of Education at the University of Oxford and fellow of Linacre College, Oxford. E-mail: hubert.ertl@education.ox.ac.uk. Kai Yu completed his doctorate on diversification in higher education at the Department of Education, University of Oxford and now works at the Graduate School of Education, Shanghai Jiao Tong University, China. E-mail: kai286@gmail.com.

China's higher education system has experienced unprecedented growth since 1998. According to the most recent data from the Ministry of Education in China, the number of new students entering undergraduate programs rose from around 1 million in 1998 to some 6 million in 2008. This increase resulted in a total number of students of over 20 million in 2008, making China the world's largest provider of higher education.

With the rapid expansion in student numbers came the introduction of several new types of degree-granting institutions. As outlined in an article by Ruth Hayhoe and Jing Lin in *IHE* (Spring 2008), private colleges and *duli xueyuan* or independent colleges, which are set up by public universities with the contribution of a private investor, account for a substantial share of increased enrollments: within just six years (2000 to 2006) 318 independent colleges were established. Now one in six students studying for an undergraduate degree in China is attending an independent or a private college.

This article reports on an exploratory study comparing an independent college and a private college with two public institutions located in a provincial capital in southeastern China. The two public institutions (one university and one college, according to the official classification of higher education institutions) are well established and—in line with government regulation—charge the same level of tuition fees. The independent and the private colleges are younger institutions and charge around 2.5 times higher fees than the public institutions.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

In 2008, the public university, public college, independent college, and private college in this study enrolled around 9,000, 2,000, 3,000, and 800 new undergraduate degree-level students, respectively. The public and the private colleges were promoted to degree-level institutions relatively recently, and this explains their smaller intake of students. The majority of students at the private college were following sub-degree-level vocational courses. Many of the teachers at the two nonpublic institutions are retired faculty from public institutions.

Now one in six students studying for an undergraduate degree in China is attending an independent or a private college.

University Entrance Exam Scores

The analysis of the student intake showed clear differences in the types of students attending the four institutions. Students at the two public institutions had significantly higher scores in the university entrance exams than their counterparts at the independent college and the private college. This indicates that the independent and private colleges contribute to the expansion of higher education at the lower end of the student achievement spectrum.

Socioeconomic Background

Significant differences exist in the socioeconomic backgrounds of the student intake of the four institutions. The parents of independent college students had the strongest educational backgrounds in the four institutions and held more prestigious occupational positions, compared with the parents of students studying at the other institutions. The difference in the socioeconomic background of students is particularly strong between the two nonpublic colleges. For example, parents of independent college students were almost five times more likely to have earned a higher education degree than parents of students studying at the private college. Also, compared with fathers of students at the private college, fathers of students at the independent college were 9.5 times more likely to be managers of businesses, 4 times more likely to be administrative personnel at a public authority, and twice as likely to be clerks at public authorities, while fathers of students at the private college were more likely to be industrial and construction workers or farmers. Similar patterns can be found when the occupational positions of the mothers of students are compared.

Rural/Urban Origins

Significant differences can also be found in the geographic recruitment patterns of institutions. The independent college recruits more students from urban areas than the other institutions. Its intake of students from rural areas was significantly lower (at 18% of the overall student sample) than at the other three institutions (29.6%, 24.2% and 37.6% for the public university, public college, and private college, respectively). This is significant, since the rural-urban divide in China is stark and closely correlated not only with the educational achievements of students at high school level (with students at urban high schools on average achieving higher scores) but also with family income levels (with families in rural areas being overall poorer than families in urban areas).

Degree of Financial Concern

The differences in the socioeconomic background of the students are also reflected in the degree of concern students have with regard to the cost of their studies. Despite the fact that students at the independent college pay significantly higher tuition fees, their levels of financial concern are not higher than those of students studying at the two public institutions. However, students at the private college are on average much more concerned about their finances: 45 percent of students at the private college state that they are very concerned about the cost of their studies, which is double the level of concern of students at the other three institutions. This means that the higher level of tuition fees at the nonpublic institutions does not affect students at the independent college because of their more privileged family background, whereas for students at the private college fee levels are a real concern. The study also shows that the high level of financial concern of students at the private college is linked to much lower aspirations for further study.

Lower-achieving students from well-off backgrounds with high levels of economic, social, and cultural capital benefit from the option of paying increased fees to attend independent colleges affiliated to prestigious public institutions.

Conclusion

The increasing significance of the independent colleges and the private colleges in the provision of higher education in China has occurred without adequate attention to issues of choice and equality. For example, lower-achieving students from well-off backgrounds with high levels of economic, social, and cultural capital benefit from the option of paying increased fees to attend independent colleges affiliated to prestigious public institutions, while lower-achieving poorer students pay increased fees to attend less-prestigious private institutions. Further research into the labor market outcomes for graduates from different types of institutions is urgently required to establish the rates of return for students from various socioeconomic groups and those from rural and urban areas.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Government policy on higher education does not create more choice for the majority of students. Instead, the diversification of the institutional setup of higher education institutions in China appears to be a by-product of the overarching aim of increasing student numbers. Choice can only be exercised by higher socioeconomic groups.

The recent establishment of private and independent colleges has resulted in a significant new sector, shifting the higher education system in China from being almost homogeneously public to one where a significant proportion of students are enrolled in nonpublic institutions. However, the ever-present institutional hierarchy in the Chinese higher education sector emphasizes vertical diversity, with strong differences in the prestige of the institutions, at the expense of horizontal diversity of institutions offering different types of education. While this form of diversification has created new opportunities for accessing higher education, it has also led to new inequalities in terms of the relative cost and prestige of education at different types of institutions. ■

In Search for World-Class Universities: The Case of Russia

Anna Smolentseva

Anna Smolentseva is a senior research fellow at the Institute for Educational Studies at Moscow State University, Russia. Address: 5/7 B. Nikitskaya, Moscow, 125009, Russia. E-mail: asmolentseva@yahoo.com.

Innovative development in Russia toward building a knowledge-based economy has become a national priority. While it is recognized that Russian higher education and research fall behind the world leaders in higher education, nostalgia for Soviet achievements in education and science remains relatively strong in the society.

Global Rankings

As in some other countries, in Russia global rankings have stimulated a critical analysis of the current state of higher education and research. Leading Russian institutions did not succeed in global rankings. Moscow State University moved between the 66th and 76th positions, and St. Petersburg State University is listed within the 400-to-500 category of the world's top institutions by the Shanghai Jiao Tong University ranking during 2004 and 2008. The *Times Higher Education* version of the top institutions was also disappointing: since 2004, Moscow State University's ranking varied from 79 to 231.

For one part of the academic community the lower positions of Russian institutions in the rankings have not become a surprise, only serving another signal of the troubles in Russian higher education and research. For other sectors it was difficult to accept such a low ranking position of Russian higher education. The national response to the global challenges was manifold and reflected the lack of social consensus regarding higher education.

As in some other countries, in Russia global rankings have stimulated a critical analysis of the current state of higher education and research.

A Russian Ranking

The dissatisfaction with the methodology and mainly the outcomes of the global rankings have generated the design of a new global ranking declared to be more correct and objective. In 2009, the Russian independent rating agency, RatER, presented a new version of global ranking. The authors emphasize that in contrast to existing rankings it pays more attention to the indicators of the quality of education and teaching. Data collection methods include survey of universities, educational statistics, universities' reports, and Scopus® data. The indictors include the number of educational programs (fields of study), patents and certificates of discoveries, performance of the computer center, number of publications and citations, international awards, university budget per student, presence of university on the Web, and international students. As a result, in this Russian global ranking Moscow State University occupied fifth place, ahead of Harvard, Stanford, and Cambridge. The academic community criticized the ranking and its methodology for numerous flaws. However, to some extent the Russian version proved to be appealing as an alternative or addition to the available rankings.

National Research Universities' Program

The Russian government is concerned about modernization of Russian education and including several Russian institutions in global rankings. The policy-related response to the international challenges has involved supporting a selected group of universities. The first steps to establish leading institutions were undertaken in 2006 when the Ministry of Education and Science merged several regional institutions to found two federal universities, Siberian and Southern, to strengthen higher education in their respective regions. From 2006 to 2008, in the framework of the national priority project, 57 universities on the competitive basis received federal funding to develop their innovative programs (up to US$33 million per institution). In 2008 the president of Russia signed a decree to grant a status of national research university along with the funding over the next 10 years for a National Research Nuclear University and technological universities in Moscow. In 2009,

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

the Ministry of Education and Science launched a competition for the status of national research university and 10-year financing, and 110 applications were accepted. Federal funding (up to US$60 million) for the first 5 years will support the innovative development programs in priority fields selected by universities. Finally, a dozen universities have received the national research status—the majority of them (9) technical universities and the others classical universities in Nizhniy Novgorod and Novosibirsk and an economics university in Moscow.

National research universities are expected to change their legal status from educational establishment to an autonomous educational organization that provides more economic freedom, although this change is not compulsory. In the meantime, the Russian Parliament is about to accept the legislation on the special status of Moscow State and St. Petersburg State universities, which are to become federally funded universities able to employ additional admissions examinations and issue their own diplomas. The rectors are to be appointed by the president of Russia, although this policy is not yet decided.

In 2009, the Russian independent rating agency, RatER, presented a new version of global ranking. The authors emphasize that in contrast to existing rankings it pays more attention to the indicators of the quality of education and teaching.

Thus, Russia followed the path of some other countries in defining elite (or to-be-elite) institutions and providing them financial support. The competition regulations imply the control over the groundwork of innovative programs and an abrogation of the status of the national research university if an institution fails in the success of the program.

However, Russia has not elaborated a policy of building a world-class university. It is unclear which criteria the innovation would meet and how such a university should be built. How will the success of the project in the international arena be evaluated? How will the progress toward a world-class university be measured? No answers to these questions have yet been determined. Anyway, it would be unreasonable to expect that the positions of Russian universities in global rankings will notably improve over a five-year period. In particular, the ratings of publications and citations cannot grow so fast (by the way, by publications and citations the staff of the Russian Academy of Sciences outpace universities' staff).

World-Class Culture

It is important to mention that a world-class university does not only involve research achievements, huge budget, higher internationalization, and excellent facilities, although these aspects are undoubtedly critical. In a democratic culture, excellence in research and teaching has had some prerequisites: academic freedom, transparency and collegiality in decision making, and open competitions. These values are endangered in many developed and developing countries, but remain important. In Russia, practices of academic freedom, peer review, and transparency in decision making and competitions are still insufficient; and such a cultural component might become an obstacle in a search for excellence. The change toward excellence requires adequate compensation for faculty, clear demands, an incentive reward system at institutional and societal levels, stimuli and opportunities to do research, integration into the international academic community, and English proficiency, among other issues. These changes would attract "best and brightest" faculty and students and form an academic culture, where excellence and therefore world-class institutions become real.

Diversification of Knowledge Production

For Russia it is also important that universities, at least in the near future, cannot specialize in a single mode of research. The Academy of Sciences trains graduate students and is able, at least at some research units, to develop internationally recognized research, while universities still produce less R&D. Due to the organization of higher education and research, it would be important to establish and expand horizontal networks between universities and research institutions and between universities. Also, the diversification of universities, now a formal initiative, should not lead to the deterioration of the majority of institutions. Most institutions not only fulfill important social functions in their respective regions but also supply talented students to the leading institutions and might demonstrate potential for innovations as well. The demographic decline is decreasing the number of students as well as, thus, the financing from tuitions, which might encourage universities to search for new sources of funding through innovation and research. The knowledge production seems to move toward higher diversification and, therefore, to a partial decline of some elements of the universities' system and Academy of Sciences.

National research universities are expected to change their legal status from educational establishment to an autonomous educational organization that provides more economic freedom, although this change is not compulsory.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Conclusion

Obviously, by selecting technological universities (former Soviet polytechnic institutes) the government tends to foster innovations in applied research and development and underestimates the strategic priority of basic research in various fields, while building a new economy of a knowledge and democratic society. Also, the amount of program funding could hardly provide dramatic changes.

However, as an experiment with a new autonomous organization, this program could be quite stimulating in the development of Russian higher education, by opening new opportunities for R&D at universities. Participating institutions will not be able to appear among top world institutions in the near future but will indicate if innovations are possible in the routine construction of Russian higher education. ■

Russian Universities' "Midrange" Collaboration Strategies

Igor Chirikov

Igor Chirikov is a researcher in the Laboratory for Economic Sociology, National Research University–Higher School of Economics, Moscow, Russia. E-mail: is@gorod.org.ru.

An intriguing trend in the change of modern universities is the engagement in forms of collaboration, especially regarding cooperation strategies on the international level. In Russia, two opposing strategies are commonly used by universities: first, the establishment of formal relationships and councils that in reality do not produce any collaborative projects or programs; second, large-scale mergers of regional universities initiated primarily by the government despite university objections. However, some universities have chosen to undertake a "midrange" cooperative development—a consortium of several educational and science organizations with a participation of regional government and hi-tech enterprises.

University Mergers in Russia

Connections and mergers within the Russian higher education system are influenced by the historical context of state policy development. In the 1990s drastic social and economic changes forced Russian universities to operate under insufficient state financing and weaker connections with industry. At the same time, the marketization and commercialization of higher education formed the main impetus for university development. Since 1991, the relative number of students per 10,000 of the population increased 2.5 times (to 475 in 2008). Universities started to expand enrollments, trying to respond to the demand of all prospective groups. Almost all strong universities initiated regional expansion, establishing branches (oriented toward fee-based programs).

As the market became saturated, there was no need for effective collaboration. Every university tried to concentrate as many resources and students as possible within the institution. Models of interaction and structural forms produced during the Soviet period lost relevance to university strategies. Industry-based educational activities were limited to infrequent exchanges of professionals and the widespread practice of professors being simultaneously employed at several universities. Therefore, many councils and associations of universities had become organizations offering merely a veneer of cooperation, with no real projects and outcomes.

Mergers were rarely initiated by universities. The two most important mergers executed in Russia (Siberian Federal University in Krasnoyarsk and South Federal University in Rostov-on-Don, both founded in 2006) assisted development in certain Russian regions. In both cases four universities were integrated into one organization; the resulting institutions faced similar problems and obstacles during the merger process. The resulting organizational structure is inflexible and characterized by excessive centralization. Moreover, the mergers have resulted in an increased heterogeneity of the university, which encourages the creation of groups disconnected with the new institutions' overall objectives. Finally, the occurrence of serious legislative gaps undermines the establishment of large projects. As a result, the federal universities are currently not performing as expected.

Consortia: Profile of the Model

A consortium of universities represents an alternative model to both weak and formal contractual forms of collaboration and to the rigid model of institutional mergers. Currently, four leading universities located in Tomsk are starting to implement this model. The participating universities include a traditional comprehensive institution and a medical one and two polytechnic institutions with strong participation by local government, the scientific centers of the Academy of Science, and hi-tech enterprises in the planning process.

> *Connections and mergers within the Russian higher education system are influenced by the historical context of state policy development.*

Universities and other participants of the consortium have identified a set of common problems possibly to overcome with the help of intensive arrangements: in the sphere of education—doubling of courses, unfair educational competition in the region, low proportion of young teaching staff, and decreasing competitiveness for the most talented school-

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

leavers and bachelor's degree recipients; in the sphere of research and innovation—a small number of large research projects and inefficient marketing. This prediction of common problems allowed universities to create a set of shared goals and principles for further collaboration. The consortium will focus on the development of interdisciplinary research, acceleration of the innovation process by means of integrating education and research, the collective positioning in national and global markets, and increasing economic efficiency of universities. Such ambitious goals are going to be achieved with the use of a flexible two-level organizational structure. On the first level (center), the universities will conduct large collaborative research projects and develop double-degree master's and PhD programs. On the second level (periphery) the universities will conduct their educational programs and research projects.

> *The emergence of new strategies reflect some factors that stimulate universities to look at each other not only as competitors, but as partners.*

Two arrangements are relevant for planning practical issues—the development of the City Credit Transfer System and the Common Technology Transfer Office. The first format allows students to take courses for their bachelor's or master's degree at any of the city universities. Universities approve the amount of courses available to all students in Tomsk; then, a student can add some of the courses to the curriculum, attend them, and pass final exams. The rationale for the second arrangement is the pressing need to be competitive on the market of new technologies and innovations. This office is aimed at overcoming the territorial remoteness of Tomsk and mediating between investors, hi-tech companies, and researchers.

New Incentives for Cooperation

The emergence of new strategies reflect some factors that stimulate universities to look at each other not only as competitors, but as partners. First, the risk of decreasing enrollments and problems for extensive development will force universities (especially in the regions) toward efforts for collective positioning and attracting talented school-leavers. Second, due to the considerable changes in state policy supporting higher education, Russian universities will need to develop effective strategies to obtain or retain status and additional funding. Collaboration can form a significant part of such strategies. Third, Russian universities are starting to understand importance to be included within the networks of the global knowledge economy and develop interconnections at the institutional level. In many respects the successful development of the Russian higher education system depends on the success of international engagements. ■

Ethiopia: The Dilemmas of Expansion

Liz Reisberg and Laura E. Rumbley

Liz Reisberg and Laura E. Rumbley are research associates at the Center for International Higher Education at Boston College. E-mail: reisberg@bc.edu; rumbley@bc.edu.

Ethiopia is one of the poorest countries in the world. More than three-fourths of the nation's primary economic activity involves small-scale agriculture, not only highly inefficient but extremely vulnerable to variations in climate and international market prices. In order to move from an agrarian to a modern economy, Ethiopia requires citizens with more education. This necessity is especially critical in a country with the 15th-largest population on the planet and a median age of barely 17 years. Accordingly, the government has expanded the higher education system while growing enrollment, both at breakneck speed.

Ethiopia had only two universities for much of the 20th century. Since the mid-1990s, the number of private institutions have expanded, with a simultaneous growth of the public sector. Today 19 additional public universities represent either newly established institutions or colleges merged and upgraded to university status. There are also 26 regional teacher education colleges and approximately 60 accredited private postsecondary institutions (only one recognized as a university).

The pace of growth has been intoxicating, and the challenges of current circumstances in Ethiopia make the expansion of the higher education system all the more daunting. The country reflects the tensions that Sir John Daniels graphically presents in his "iron triangle," where access, cost, and quality are precariously balanced against each other.

Strong (Male) Enrollment Growth

At all levels, access to education in Ethiopia has improved significantly, with greater numbers of students completing secondary education and continuing on to postsecondary study. Ministry of Education statistics show that during the 2000/01 academic year, undergraduate enrollment at public universities (not including distance and evening enrollment) was approximately 34,000. By 2007/08, regular undergraduate enrollment had increased to more than 125,000. Many more men than women, however, are benefiting from expanded access: less than 30 percent of the undergraduate enrollment and barely 10 percent of graduate enrollment is female.

Quality Challenges

While difficult to measure, quality has cause for concern. The number of instructors has not kept pace with enrollment growth. In 2000, slightly more than 3,400 teachers provided instruction at Ethiopia's universities. In 2008/09, there were

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

approximately 7,500 university instructors. In other words, while enrollment nearly quadrupled, teaching staff barely doubled. This disparity is also apparent in the evolution of the teacher-student ratio, which grew from 1:8 in 1995 to 1:15 today.

The system struggles to fill many teaching vacancies given the absence of enough qualified Ethiopians to fill these positions. As a result, instructors are also hired from abroad. Most universities do not have the resources to effectively supervise or mentor so many new and inexperienced instructors. Fewer than 20 percent of the current teachers hold master's degrees, and fewer than 4 percent hold PhDs, underscoring the limited experience with scholarship.

Accordingly, the government has expanded the higher education system while growing enrollment, both at breakneck speed.

Quality is also constrained by infrastructure. During the past two years, the country has suffered from regular rolling blackouts, and few universities have generators to keep technical infrastructure operational during power cuts. The construction of classroom space, expansion of library collections, addition of computer labs, and the development of electronic networks lag behind enrollment expansion. International agencies are helping the government to develop new facilities and infrastructure; however, these efforts are largely uncoordinated and will take time.

Cost Considerations

The cost of educating a growing cohort of university students is quickly exceeding available government funds. A new policy has eased the country away from fully subsidized higher education to a cost recovery scheme, but this system will not return funds to government coffers for several years to come. The government currently depends on international aid as well as expatriate faculty to fill in the many gaps that result from the rapid growth of higher education. But even with aid, funding is insufficient to address the enormous needs of this nascent system.

Human Resources as a "Moving Target"

Too many of the best and brightest academic and administrative staff in Ethiopia are on the move. Graduate study and professional development opportunities are currently available overseas through national and donor agency programs. In the long term this will certainly strengthen Ethiopian higher education. However, educational opportunities abroad often lead to "brain drain," while even the short-term absence of professors and administrators presents significant challenges at the home institution. Extra teaching responsibilities fall onto the colleagues who remain behind, and a wide range of development and research projects are often handed off to less-experienced and less-qualified staff.

Meanwhile, the movement of individuals from one university to another or out of higher education altogether is pervasive throughout Ethiopia. Staff turnover takes place at all levels, driven by the desire to improve earnings and to move from rural toward urban areas. Constant staff turnover wreaks havoc on an institution's capacity to operate efficiently and to manage long-term planning and development.

Long-Term Planning vs. Short-Term Action

What are the alternatives to rapid growth without the corresponding infrastructure, staff, or resources? In 1999 less than 1 percent of the age cohort was enrolled in higher education. If the Ethiopian government had decided to "build the house before moving in" for a decade or more the country might not have achieved much progress in expanding access. Instead, the government has pushed forward, putting pressure on university leaders and instructors to "catch up" as they can while providing larger numbers of young Ethiopians with opportunities for further study.

Today 3 percent of the age cohort in Ethiopia is now enrolled in higher education, according to UNESCO (United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization) data. Although far short of international levels, Ethiopia has achieved a rapid 300 percent rise in enrollment, and the government will continue to push for greater gains. The question is whether the universities respond to enrollment gains with relevant resources and personnel.

This period has proven to be an exciting time for Ethiopia's higher education system, but "growing pains" are evident and will continue, given such rapid expansion. At this critical stage, where much has already been accomplished, quality assurance and a commitment to appropriate and sustained infrastructure must rise to the top of the national agenda. ■

IMPRESSUM

EDITOR
Philip G. Altbach

ASSISTANT EDITOR
Salina Kopellas

EDITORIAL OFFICE
Center for International Higher Education
Campion Hall
Boston College
Chestnut Hill, MA 02467
USA

Tel: (617) 552–4236
Fax: (617) 552–8422
E-Mail: higherred@bc.edu
http://www.bc.edu/cihe

ISSN: 1084–0613

© Center for International Higher Education

Published in cooperation with duz EUROPA

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Stellenübersicht

GEISTESWISSENSCHAFTEN

Ältere Deutsche Literatur	S. 35
Amerikanistik	S. 18
Allgemeine Betriebswirtschaftslehre	S. 23
Betriebswirtschaftslehre	S. 16, 17
Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht	S. 23
Design audiovisueller Medien	S. 26
Design interaktiver Medien	S. 26
Erziehungswissenschaft	S. 17
Filmmusikkomposition	S. 31
Gastprofessuren Lehrstuhl Alfred Grosser	S. 33
Gesellschafts- und Sozialpolitik	S. 39
Global Change und Ressourcenmanagement	S. 34
Industrieökonomik	S. 40
Kirchengeschichte	S. 35
Leistung und Training im Sport	S. 38
Management	S. 39
Management Accounting	S. 40
Marketing	S. 20, 21
Neuere deutsche Literatur / Literaturwissenschaft	S. 18
Öffentliches Recht	S. 30
Philosophie	S. 24
Politikwissenschaft	S. 21
Produktionslogistik und Materialwirtschaft	S. 33
Psychologie	S. 35
Romanische Literaturwissenschaft	S. 30, 37
Romanische Philologie / Sprachwissenschaft	S. 31
Skandinavistik / Sprachwissenschaft	S. 31
Total Quality Management	S. 27
Volkswirtschaftslehre	S. 19, 30, 37
Wirtschaftsinformatik	S. 32
Wirtschaftsrecht	S. 26

BIOWISSENSCHAFTEN

Biologie	S. 32
Hirnstimulation	S. 37
Infection Epidemiology	S. 25
Kinder- und Jugendmedizin	S. 31
Klinische Radiologie	S. 25
Medizinische und Marine Biotechnologie	S. 35
MR-Bildgebung	S. 20
Ökopedologie	S. 25
Organische Biogeochemie	S. 34
Senior Clinical Research Associate	S. 23
Tierernährung	S. 33
Virologie	S. 32

NATURWISSENSCHAFTEN

Finanzmathematik	S. 18

INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Brauereitechnologie und Hefesystemtechnik	S. 32
Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb	S. 22
Informatik und Software-Engineering	S. 40
Konstruktion / Maschinenbau	S. 40
Mechanik und Systemdynamik	S. 33
Rechnergestützte Methoden in der Wehrtechnik	S. 17
Schaltungstechnik	S. 38
Sicherheitstechnik	S. 26
Software Architect	S. 23
Technische Informatik	S. 34
Technischer Infektionsschutz	S. 27
Theoretische Elektrotechnik	S. 17

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEIT

5 Forschungsstellen / Postdoc Fellowship	S. 37
6 Promotionsstellen	S. 28
half-time PhD position	S. 23
Management, Personal und Information	S. 20
Modellbasierte Softwareentwicklung	S. 23
Post Doc / Akademischer Rat (m/w)	S. 20
Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation	S. 21
Synchrotronstrahlung	S. 38

ADMINISTRATION

Forschungskoordinator/-in	S. 19
Generalsekretär/-in	S. 28
Institutsleiter/-in	S. 41
Kanzler/-in	S. 24, 30
Leiter/-in	S. 25
Präsident/-in	S. 16, 33
Rektor/-in	S. 19

WEITERE AUSSCHREIBUNGEN

Abteilungsleiter/-in	S. 38
Akademische/-r Mitarbeiter/-in	S. 39
Angestellte/-r	S. 29
Diplom-Chemiker/-in	S. 34
Diplom-Physiker/-in	S. 40
Promovierte/-r Ingenieur/-in / Physiker/-in	S. 38
Promovierte/-r Geowissenschaftler/-in	S. 40
Team- und Projektassistent/-in	S. 39
Volljurist/-in	S. 35

AKTUELLE BEWERBUNGSFRISTEN

Alle vakanten Stellen im Überblick	S. 41

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Hochschule **RheinMain**
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim

*Dem **Fachbereich Design Informatik Medien** der **Hochschule RheinMain** sind die Studiengänge Bachelor Media Management und Master Media & Design Management zugeordnet und sind auf dem Mediencampus "Unter den Eichen" in Wiesbaden angesiedelt. Studierende der beiden Studiengänge sollen durch ein hohes Maß an betriebswirtschaftlichen, medientechnischen und mediengestalterischen Qualifikationen zur Wahrnehmung leitender Funktionen im Medienbereich befähigt werden. Für diese beiden Studiengänge ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine*

HALBE PROFESSUR

Bes.Gr. W2 BBesG

Kennziffer: DCSM-P-08/10

für das Fachgebiet **"Betriebswirtschaftslehre insbesondere Personal- und Unternehmensführung"**

zu besetzen. Die zukünftige Stelleninhaberin / der Stelleninhaber soll auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre insbesondere Personal- und Unternehmensführung besonders ausgewiesen sein. Es werden praktische Erfahrungen im Personalmanagement - insbesondere Personalcontrolling und -planung - sowie der Unternehmensführung erwartet. Besonderer Wert wird auch auf eine empirisch fundierte Erkenntnis bei der Anwendung von personalwirtschaftlichen Fragestellungen gelegt. Weiterhin ist zur Gewährleistung einer unmittelbaren Einsetzbarkeit im Masterstudiengang eine mehrjährige Lehrerfahrung in den Gebieten Personalwirtschaft und Unternehmensführung erwünscht. Ebenso sind einschlägige Publikationen zu personalwirtschaftlichen Themen sehr willkommen. Wegen der Internationalisierung des Masterstudiengangs sind gute Englischkenntnisse erforderlich.

Die Tätigkeit umfasst die fachbezogene Lehre in den beiden oben genannten Studiengängen in dem Studienschwerpunkt Wirtschaft. Die besondere Ausrichtung der Studiengänge auf die Medienbranche erfordert ein besonderes Interesse an den damit verbundenen branchentypischen Fragestellungen. Darüber hinaus wird ein hohes Maß an interdisziplinäre Zusammenarbeit im Projektstudium sowie Engagement in den Selbstverwaltungsgremien der Hochschule erwartet.

Die Besetzung der Stelle erfolgt gemäß § 61 Abs. 4 in Verbindung mit §§ 61 Abs. 5 und 61 Abs. 7 HHG je nach Erfüllung der persönlichen Einstellungsvoraussetzungen entweder im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder zunächst auf drei Jahre befristet im Beamtenverhältnis auf Zeit bzw. im Beamtenverhältnis auf Probe. Im Falle einer befristeten Einstellung ist eine Umwandlung in ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit nach zufriedenstellender Begutachtung der erbrachten Leistungen vor Ende der Beschäftigung vorgesehen.

Die Dienstaufgaben und die Voraussetzungen für die Berufung in ein Professorenamt ergeben sich aus den §§ 61, 62 HHG. Hierbei sollte die Promotion idealerweise einen starken personalwirtschaftlichen Bezug aufweisen.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Die Hochschule RheinMain als familiengerechte Hochschule achtet bei Berufungsverfahren auf entsprechende Führungs- und Sozialkompetenz bei ihren Führungskräften.

In der oben genannten Besoldungsgruppe sind Frauen unterrepräsentiert. Der Frauenförderplan der Hochschule RheinMain sieht hier eine Erhöhung des Frauenanteils vor. Bewerbungen von Frauen sind daher besonders erwünscht.

Ihre schriftliche Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen senden Sie bitte unter Angabe der oben genannten Kennziffer bis zum **12. März 2010** (maßgebend ist der Poststempel) an den

Grundzertifikat 2007 audit familiengerechte hochschule der berufundfamilie gGmbH

Präsidenten der Hochschule RheinMain
Kurt-Schumacher-Ring 18
65197 Wiesbaden

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist eine selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Arbeitgeber- und Dienstherrenfähigkeit und zählt zu den innovativen und forschungsstarken Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Deutschland mit ausgewiesenen Stärken u.a. im ingenieurwissenschaftlichen und planerisch-gestalterischen Bereich. Mit ihren mehr als 5000 Studierenden und über 500 Beschäftigten an den drei Standorten Lemgo, Detmold und Höxter und dem neuen Studienort Warburg ist sie ein wichtiger Bestandteil der dynamischen, leistungsstarken Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Ostwestfalen-Lippe.

An der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist zum 01.12.2010 die Stelle der oder des

Präsidentin / Präsidenten

– Besoldungsgruppe W 3 mit Funktionszulage –

zu besetzen.

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe sucht für die Stelle der Präsidentin/des Präsidenten eine gestaltungsfreudige und ideenreiche Führungskraft. Sie soll sich auszeichnen durch die Fähigkeit zu innovativem und strategischem Denken und Handeln, durch fundierte Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Hochschulbereich und eine ausgeprägte Managementkompetenz. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern und Gremien der Hochschule begreift sie die Herausforderungen einer sich wandelnden Hochschullandschaft in Deutschland als Chance, die Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit ihren Stärken und Potenzialen als regional verwurzelte, überregional bekannte und international orientierte Hochschule erfolgreich zu positionieren.

Die künftige Präsidentin/der künftige Präsident soll die Entwicklung einer zukunftsorientierten Hochschule aktiv führen und dazu beitragen, dass die Hochschule mit aktuellen Studienangeboten, einem kreativen Forschungsumfeld und durch moderne Organisations-, Planungs- und Umsetzungsformen ihr eigenständiges Profil ausbaut und schärft. Die Repräsentation der Hochschule in der Region und darüber hinaus ist der künftigen Präsidentin/dem künftigen Präsidenten ebenso wichtiges Anliegen wie eine intensive Kommunikation innerhalb der Hochschule sowie die Zusammenarbeit mit externen Partnern und Institutionen.

Die Präsidentin/der Präsident ist Vorsitzende/Vorsitzender des Präsidiums als Leitungsgremium der Hochschule und vertritt die Hochschule nach außen. Sie/er ist Dienstvorgesetzte/Dienstvorgesetzter des wissenschaftlichen Personals.

Die Bewerberin/der Bewerber muss über eine abgeschlossene Hochschulausbildung und eine der Aufgabenstellung angemessene mehrjährige Leitungserfahrung verfügen. Hochschulpolitische Erfahrungen auch im Wissenschaftsmanagement sollten nachgewiesen werden. Die Aufgabe der Präsidentin/des Präsidenten verlangt zudem stark ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen, Kooperationsfähigkeit sowie Verhandlungsgeschick. Die Fähigkeit zur Entwicklung und Umsetzung hochschulpolitischer Strategien und Visionen wird erwartet.

Die Wahl der Präsidentin/des Präsidenten erfolgt durch den Hochschulrat und ist vom Hochschulsenat zu bestätigen. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Die Einstellung erfolgt im Beamtenverhältnis auf Zeit zur Hochschule Ostwestfalen-Lippe oder in einem entsprechenden befristeten privatrechtlichen Dienstverhältnis.

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe strebt an, den Frauenanteil in Leitungspositionen zu erhöhen, und begrüßt es deshalb besonders, wenn sich Frauen bewerben. Frauen werden nach Maßgabe des Landesgleichstellungsgesetzes bei gleicher Qualifikation, Eignung und Befähigung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen geeigneter Schwerbehinderter sowie Gleichgestellter im Sinne des § 2 Abs. 3 SGB IX sind ebenfalls erwünscht.

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum **03.03.2010** unter Angabe der Kennzeichnung **„Präsident/in"** an die **Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Vorsitzender der Findungskommission, Dezernat III, Liebigstr. 87, 32657 Lemgo.**

Weitere Informationen über die Hochschule erhalten Sie unter www.hs-owl.de.

TOTAL E-QUALITY

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

An der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H) sind nachfolgende Professuren zu besetzen:

HELMUT SCHMIDT UNIVERSITÄT
Universität der Bundeswehr Hamburg

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften
ab sofort

Professur W 3
Erziehungswissenschaft, insbesondere gesellschaftliche, politische und rechtliche Grundlagen von Bildung und Erziehung

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Fachgebiet in der Lehre (vor allem im Rahmen des Studiengangs Bildungs- und Erziehungswissenschaft) und in der Forschung breit vertreten.

Die HSU/UniBw H bietet für Offizieranwärter/innen und Offiziere ein wissenschaftliches Studium an, das mit verkürzten Regelstudienzeiten nach dem Trimestersystem zu Diplom-, Bachelor- und Masterabschlüssen führt und durch interdisziplinäre Studienanteile (ISA) ergänzt wird.

Fakultät für Elektrotechnik
ab sofort

Professur W 2
Theoretische Elektrotechnik

Der/Die Stelleninhaber/in hat in der Lehre vornehmlich die elektromagnetische Feldtheorie zu vertreten und soll die Ausbildung für die speziell in den elektrotechnischen Fächern benötigte Mathematik übernehmen. Bei den Bewerberinnen/Bewerbern soll es sich um Ingenieurinnen/Ingenieure, Physikerinnen/Physiker oder Mathematikerinnen/Mathematiker handeln, die auf dem Forschungsgebiet der Theoretischen Elektrotechnik ausgewiesen sind.

Fakultät für Maschinenbau
zum 01.10.2010

Professur W 2
Rechnergestützte Methoden in der Wehrtechnik

Der/Die Stelleninhaber/in soll im Bachelorstudiengang Maschinenbau die Lehre in Grundlagenfächern, insbesondere das Technische Zeichnen/DAD vertreten. In den Masterstudiengängen sollen Vertiefungsvorlesungen mit wehrtechnischen Inhalten angeboten werden.

Im Zentrum der Forschung sollen rechnergestützte Methoden in der Wehrtechnik stehen, z. B. aus den Bereichen Waffen- und Munitionstechnik, Schutzsysteme oder Sicherheitstechnik. Einschlägige Berufserfahrungen aus den genannten Bereichen werden erwartet.

Ferner wird erwartet, dass die Bewerber/innen durch einschlägige Publikationen wissenschaftlich ausgewiesen sind. Die Bewerber/innen sollen die Bereitschaft mitbringen, mit Vertretern benachbarter Fachgebiete interdisziplinär zusammen zu arbeiten und diese zu ergänzen. Neben der hervorragenden Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit wird auf die didaktische Eignung besonderer Wert gelegt.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
zum 01.10.2010

Professur W 3
Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Theorie der Unternehmung und Methoden betriebswirtschaftlicher Forschung

Die künftige Stelleninhaberin bzw. der künftige Stelleninhaber soll die Theorie der Unternehmung, die Wissenschaftstheorie und die Methoden betriebswirtschaftlicher Forschung mit einer inhaltlichen Ausrichtung auf Themen der Unternehmensführung in Forschung und Lehre vertreten. Es wird erwartet, dass die Bewerberin bzw. der Bewerber in der einschlägigen betriebswirtschaftlichen Forschung international ausgewiesen ist. Zum Aufgabengebiet der Professur gehört die Lehre zu den oben genannten Themen für alle Studienschwerpunkte im Master BWL sowie im Rahmen der Doktorandenausbildung. Darüber hinaus wird die Mitwirkung in den Bachelorstudiengängen BWL und VWL erwartet.

Die HSU/UniBw H bietet für Offizieranwärter/innen und Offiziere ein wissenschaftliches Studium mit Bachelor- und Masterabschlüssen an, das mit verkürzten Regelstudienzeiten nach dem Trimestersystem durchgeführt und durch interdisziplinäre Studienanteile (ISA) ergänzt wird.

Es wird erwartet, dass der/die Stelleninhaber/in die Studierenden auf berufliche Tätigkeiten innerhalb und außerhalb der Bundeswehr, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern, vorbereitet und darüber hinaus Aufgaben auf dem Gebiet der Weiterbildung sowie Lehrangebote im Bereich ISA übernimmt.

Die Einstellungsvoraussetzungen und die dienstrechtliche Stellung von Professorinnen und Professoren richten sich nach dem Bundesbeamtengesetz. In das Beamtenverhältnis kann berufen werden, wer am Tag der Ernennung das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Jeder Dienstposten steht weiblichen und männlichen Bewerbern gleichermaßen offen. Die HSU/UniBw H hat sich die berufliche Förderung von Frauen zum Ziel gesetzt. Daher werden Bewerbungen von Frauen besonders begrüßt.

Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Nennung der Professurbezeichnung bis zum **26.03.2010** an:

Helmut-Schmidt-Universität/
Universität der Bundeswehr Hamburg
Personaldezernat
Postfach 70 08 22, 22008 Hamburg
(personaldezernat@hsu-hh.de ⇨ PDF/JPG-Dateien oder Word)

www.hsu-hh.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT INGOLSTADT

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt ist eine vom Freistaat Bayern anerkannte nichtstaatliche Hochschule in kirchlicher Trägerschaft.

An der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät ist **zum 01.04.2011** ein

Lehrstuhl (W 3) für Amerikanistik

wieder zu besetzen.

Der/Die Stelleninhaber/in soll die amerikanische Literatur in ihrer ganzen Breite in Forschung und Lehre vertreten. Mitwirkung an den Lehramts- sowie den B.A.- und M.A.-Studiengängen (z.B. dem Europastudiengang) wird ebenso erwartet wie die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Entwicklung neuer Studiengänge.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen.

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen im Professorenamt an, weshalb sie entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich zur Bewerbung auffordert. Schwerbehinderte Bewerberinnen oder Bewerber werden bei gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt.

Zum Zeitpunkt der Ernennung darf das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet sein. In begründeten Fällen können hiervon Ausnahmen zugelassen werden (vgl. Art. 10 Abs. 3 BayHSchPG).

Bewerbungen mit den üblichen erforderlichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen) werden **bis zum 12.03.2010** erbeten an den **Dekan der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Universitätsallee 1, 85072 Eichstätt, Tel. 0 84 21/93-15 17.**

Gemäß Art. 20 Abs. 2 Stiftungsverfassung berücksichtigt die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt bei der Berufung von Professorinnen und Professoren den kirchlichen Charakter der Universität und ist auch in dieser Hinsicht an auskunftsstarken Bewerbungen sehr interessiert.

C | A | U Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Christian-Albrechts-Universität will mehr qualifizierte Frauen für Professuren gewinnen.

Am Institut für Neuere deutsche Literatur und Medien der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist zum nächstmöglichen Termin eine

W3-Professur für Neuere deutsche Literatur/Literaturwissenschaft

(Nachfolge Professor Dr. Steffen Martus)

wiederzubesetzen. Bewerber/-innen sollen das Fach in seiner vollen Breite in Forschung und Lehre vertreten; ein Schwerpunkt im Bereich der Gegenwartsliteratur ist erwünscht.

Auf die Einstellungsvoraussetzungen des § 61 und eine mögliche Befristung nach § 63 Abs. 1 des Hochschulgesetzes des Landes Schleswig-Holstein wird hingewiesen. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf der Homepage www.uni-kiel.de unter dem Stichwort „Berufungsverfahren“.

Die Christian-Albrechts-Universität ist bestrebt, den Anteil der Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre zu erhöhen, und fordert deshalb entsprechend qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Frauen werden bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt.

Die Hochschule setzt sich für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ein. Daher werden schwerbehinderte Bewerber/-innen bei entsprechender Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Schriftenverzeichnis, Lehrveranstaltungen, Kopien akademischer Zeugnisse unter Angabe der Dienst- und Privatadresse mit Telefonnummer, Faxnummer, E-Mail) sind bis zum **12.03.2010** zu richten an das

Dekanat der Philosophischen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Olshausenstraße 40, 24098 Kiel

---

ulm university universität uulm

In der **Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften** ist **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** eine

W3-Professur (mit Leitungsfunktion) für „Finanzmathematik“

zu besetzen.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll in Forschung und Lehre auf dem Gebiet Finanzmathematik hervorragend ausgewiesen sein. Von Interesse für die Fakultät in der Forschung sind beispielsweise: *Modellierung, Analyse und Simulation von Finanzmärkten, Risikomanagement oder Fragen der Versicherungsmathematik*.

Die Finanzmathematik ist ein zentraler Teil unseres Forschungsschwerpunktes *Finanzdienstleistungen und ihre mathematische Methodik* sowie des DFG-Graduiertenkollegs 1100. Eine intensive Mitarbeit in diesem Schwerpunkt und im Graduiertenkolleg wird erwartet. Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll über einschlägige Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmitteln verfügen.

Die Lehraufgaben umfassen neben der Ausbildung in Finanzmathematik in den Studiengängen der Fakultät auch die Beteiligung an der mathematischen Grundausbildung und an mathematischen Vorlesungen für Studierende anderer Fächer.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen (§ 47 LHG).

Die Universität Ulm strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet deshalb qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich um ihre Bewerbung.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen und beruflichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wissenschaftlichen Arbeiten und Vorträge, Kopien der drei wichtigsten Publikationen sowie beglaubigte Kopien über die erworbenen akademischen Grade **bis zum 9. April 2010** an den Dekan der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften der Universität Ulm, Herrn Prof. Dr. Werner Kratz, D-89069 Ulm (Telefon 0731 50-23500, Telefax 0731 50-23610, www.mathematik.uni-ulm.de). Zusätzlich zur schriftlichen Form sind die Unterlagen in elektronischer Form einzureichen (E-Mail: mawi.dekanat@uni-ulm.de). Bitte geben Sie auf dem **Briefumschlag die Kennziffer 4** an.

Zertifikat seit 2008 audit familiengerechte hochschule

Schwerbehinderte werden bei entsprechender Eignung vorrangig eingestellt.

Die duz Mediadaten 2010 sind da:
http://www.duz.de/docs/mediadaten.html

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Leibniz Universität Hannover

Am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz ist eine Stelle als

Forschungskoordinator/in im Kompetenznetzwerk WeGa

(EntgGr. 14 TV-L)

kurzfristig zu besetzen. Die Stelle ist zunächst auf 3 Jahre befristet mit Option zur Verlängerung auf 2 weitere Jahre.

WeGa ist ein von pflanzenbaulich orientierten Forschungseinrichtungen und Unternehmen neu gegründetes Kompetenznetzwerk. Es wurde im Rahmen der BMBF-Ausschreibung „Kompetenznetze in der Agrar- und Ernährungsforschung" initiiert und beinhaltet Verbundprojekte im Bereich des Gartenbaus mit momentanem Fokus auf Produkt- und Produktionssicherheit der hochintensiven Pflanzenproduktion.

Aufgaben
Der/Die Stelleninhaber/in soll eine leitende Funktion bei Aufbau, Organisation und Verstetigung dieses Netzwerkes übernehmen.
Im Zentrum stehen folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Koordination des internen wissenschaftlichen Austausches
- Identifikation innovativer Forschungsthemen und Initiierung neuer Verbundforschungsprojekte
- Entwicklung langfristig orientierter Verstetigungsstrukturen für das Netzwerk

Einstellungsvoraussetzungen
Wir erwarten eine/n motivierte/n Mitarbeiter/in mit substanzieller Erfahrung in der Einwerbung, Koordination und Evaluierung von Forschungsprojekten im Bereich der Gartenbau- oder Agrarwissenschaften. Es wird erwartet, dass Kandidaten bereits promoviert sind, eigenständig wissenschaftlich gearbeitet und publiziert haben.

Die Leibniz Universität Hannover will Frauen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften besonders fördern und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter wird an der Leibniz Universität Hannover eng mit der WeGa-Forschungskoordinationsstelle (Prof. Dr. H. M. Poehling) zusammenarbeiten.

Für weitere Informationen können Sie auch mit Prof. Dr. Hans-Michael Poehling (poehling@ipp.uni-hannover.de), Tel.: 0511 7622641, Kontakt aufnehmen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den entsprechenden Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, Zeugnisse, Motivationsschreiben) sowie möglichst mehrere Referenzadressen bis zum 01.03.2010 in elektronischer Form an das WeGa-Koordinationsbüro (Frau Sigrid Cohrs-Zingel, cohrs@bgt.uni-hannover.de).

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Institut für Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheiten
Herrenhäuser Str. 2, 30419 Hannover
www.ipp.uni-hannover.de, www.uni-hannover.de/jobs

monster® jobpilot.de

Kaufmännische/-r Geschäftsführer/-in für wissenschaftliche Einrichtung

Max F. Perutz Laboratories, Wien

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

UNIVERSITÄT MANNHEIM

An der **Abteilung Volkswirtschaftslehre in der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim** ist zum 1. August 2010 eine

Professur für Volkswirtschaftslehre, Angewandte Ökonomik (W3)

zu besetzen. Die Durchführung des Berufungsverfahrens erfolgt unter dem Vorbehalt der Ausweisung der für diesen Zweck vorgemerkten Planstelle der Bes. Gr. W 3 im Rahmen des Staatshaushaltsplans.

Der Inhaber/die Inhaberin der Professur soll sich in Forschung und Lehre mit angewandten ökonomischen Fragestellungen in Theorie und Empirie beschäftigen. Die Beteiligung an der Ausbildung von Doktoranden innerhalb des durch die Exzellenzinitiative geförderten Mannheimer Center for Doctoral Studies in Economics wird erwartet.

Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 47 LHG des Landes Baden-Württemberg. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Habilitation oder durch gleichwertige wissenschaftliche Leistungen, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs erbracht sein können, nachgewiesen werden.

Die Stelle steht unbefristet zur Verfügung. Bei der ersten Berufung in ein Professorenamt kann für das Dienstverhältnis gemäß landesrechtlicher Bestimmungen sowie nach Maßgabe der jeweiligen Berufungsvereinbarung zunächst eine Probezeit im Umfang von drei Jahren vorgesehen werden.

Die Universität Mannheim misst einer intensiven Betreuung der Studierenden einen hohen Stellenwert bei und erwartet deshalb von den Lehrenden eine ausgeprägte Präsenz an der Universität. Zur Stärkung der universitären Einbindung in das regionale Umfeld wird ferner davon ausgegangen, dass die/der zu Berufende bereit ist, ihren/seinen Lebensmittelpunkt in die Region zu legen.

Die Universität Mannheim strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und ermuntert daher entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen, sich zu bewerben. Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind bis zum **28. Februar 2010** zu richten an den **Sprecher der Abteilung Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim, Herrn Prof. Tom Krebs, Ph.D., D 68131 Mannheim**.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG

An der Technischen Universität Bergakademie Freiberg ist die Stelle der/des

Rektorin/Rektors

nach § 82 Abs. 5 des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHSG) zum 01. September 2010 zu besetzen.

Die Technische Universität Bergakademie Freiberg - gegründet 1765 - ist die Ressourcenuniversität Deutschlands und greift mit den vier Gebieten Geo, Material/Werkstoffe, Energie und Umwelt die aktuellen Themen einer modernen Industrienation auf. Ihre Forschungsstärke spiegelt sich auch in den Drittmitteleinnahmen pro Professor wider, bei denen die Freiberger Universität in den Neuen Bundesländern an der Spitze (und in Deutschland unter den Top-Ten) liegt. Die über 5000 Studierenden bescheinigen der Technischen Universität Bergakademie Freiberg dabei regelmäßig in Rankings hervorragende Studienbedingungen und eine persönliche Betreuung.

Nach § 82 SächsHSG kann zur Rektorin oder zum Rektor gewählt und durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bestellt werden, wer einer Hochschule als Professorin oder als Professor angehört oder eine abgeschlossene Hochschulausbildung besitzt und aufgrund einer mehrjährigen leitenden beruflichen Tätigkeit, insbesondere in Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Verwaltung oder Rechtspflege, erwarten lässt, den Aufgaben des Amtes gewachsen zu sein. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die Wiederwahl für eine zweite Amtszeit ist zulässig.

Erwünscht sind Bewerbungen von Persönlichkeiten, die insbesondere Erfahrung, Kompetenz und Reputation in der Organisation von wissenschaftlicher Lehre und Forschung, in der Leitung größerer Organisationseinheiten und bei Kooperationen mit Partnern in Wirtschaft und Wissenschaft nachweisen können.

Darüber hinaus werden Integrations-, Team- und Kooperationsfähigkeit sowie Kompetenzen in den Bereichen Personalentwicklung und Personalführung, Evaluierung und Qualitätssicherung, Strategieentwicklung, Strategieumsetzung und Konfliktmanagement erwartet. Die Identifikation mit der Universität und ihrem Standort wird vorausgesetzt; der Hauptwohnsitz sollte nach Freiberg oder in den Umkreis (30 km) verlegt werden.

Das Amt der Rektorin/des Rektors ist der Besoldungsgruppe W 3 der Bundesbesoldungsordnung W zugeordnet. Entsprechend der Bedeutung des Amtes wird eine Funktionsleistungszulage gewährt.

Die Bewerberinnen bzw. die Bewerber werden gebeten, neben den üblichen Unterlagen ein Konzept über ihre Vorstellungen zur weiteren Entwicklung der Technischen Universität Bergakademie Freiberg abzugeben.

Die Technische Universität Bergakademie Freiberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen an. Qualifizierte Bewerberinnen sind deshalb ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen geeigneter Schwerbehinderter sind erwünscht.

Der Amtsinhaber beabsichtigt, sich zu bewerben.

Die Bewerbungen sind mit den aussagefähigen Unterlagen bis zum **15.03.2010** zu richten an: **TU Bergakademie Freiberg, Kanzler persönlich/vertraulich, Akademiestraße 6, 09596 Freiberg/Sa.**

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Universität zu Lübeck

ZUKUNFTSprogramm Wirtschaft
Investition in Ihre Zukunft

Am Institut für Medizintechnik der Universität zu Lübeck (Direktor: Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Thorsten M. Buzug) ist im Rahmen des Kompetenzzentrums TANDEM zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Juniorprofessur (W1) für „MR-Bildgebung“

im Beamtenverhältnis auf Zeit für 3 Jahre mit Verlängerungsoption für weitere 3 Jahre zu besetzen. TANDEM (Center for Technology and Engineering in Medicine) ist eine durch die Europäische Union und das Land Schleswig-Holstein geförderte hochschulübergreifende F&E-Einrichtung der Universität zu Lübeck und der Fachhochschule Lübeck im Bereich der Wachstumsbranche Medizintechnik.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Gebiet medizinische MR-Bildgebung in Forschung und Lehre vertreten. Die Einwerbung und Durchführung von Drittmittelprojekten in diesem Gebiet wird erwartet. Weiterhin soll die Inhaberin/der Inhaber der Juniorprofessur am Institut für Medizintechnik (www.imt.uni-luebeck.de) eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen.

Erwartet werden ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Physik oder einer verwandten Natur- oder Ingenieurwissenschaft, eine herausragende einschlägige Promotion sowie eine MR-physikalische Kompetenz. Die Schwerpunkte der Forschung sollen im Bereich der kliniknahen Sequenzentwicklung liegen. Hierbei sollen auch die physikalischen Grundlagen der Bildentstehung in der Magnetresonanz und die Entwicklung neuartiger Methoden mit klinischer Relevanz bearbeitet werden.

Die zukünftige Stelleninhaberin/Der zukünftige Stelleninhaber soll daher über nachweisbare wissenschaftliche Erfahrungen in einem oder mehreren der folgenden Bereiche verfügen:

- Interventionelle MR-Bildgebung
- MR-gestütztes HIFU
- Diffusions- und Perfusionsbildgebung
- Diffusion-Tensor-Imaging
- MR-Elastographie

Eine Zusammenarbeit mit dem im Aufbau befindlichen Forschungsschwerpunkt Imaging, Signal and Image Computing (ISIC) sowie Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Klinikern und der Fachhochschule Lübeck ist erwünscht. Die Bewerberin/Der Bewerber überzeugt hierbei durch technologische Visionen und wird zusammen mit Netzwerkpartnern neue Projekte akquirieren, die die Nachhaltigkeit des Zentrums TANDEM sichern.

Die Juniorprofessur ist in die Lehraufgaben der mathematisch-ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge (MIW, CLS, BME, Informatik) der Universität zu Lübeck eingebunden. Die weiteren allgemeinen Aufgaben und die Einstellungsvoraussetzungen ergeben sich aus dem § 64 des Hochschulgesetzes (HSG) des Landes Schleswig-Holstein. Einzelheiten werden auf Anfrage erläutert.

Die Universität ist bestrebt, ein Gleichgewicht zwischen weiblichen und männlichen Beschäftigten zu erreichen. Frauen werden daher bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt. Schwerbehinderten Bewerberinnen/Bewerbern wird bei entsprechender Eignung der Vorzug gegeben.

Bewerbungen mit Lebenslauf, wissenschaftlichem Werdegang, Schriftenverzeichnis einschließlich ausgewählter Sonderdrucke sowie Angaben über Lehr- und Projekterfahrung sind bis zum 1. April 2010 zu richten an das

Dekanat der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck

WIR SIND FÜR SIE DA!

duz-Anzeigenabteilung

Anke Weltzien

Fon 030 212987-31

Fax 030 212987-30

E-Mail duz-anzeigen@raabe.de

UNIVERSITÄT PASSAU

Am **Lehrstuhl für Management, Personal und Information,** Prof. Dr. Marina Fiedler, sind frühestens zum 1. April 2010 für zunächst drei Jahre mehrere Stellen zu besetzen als

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (m/w)

(75 % der regelmäßigen Arbeitszeit, TV-L E 13) bzw.

Post Doc/Akademischer Rat a. Z. (m/w)

(100 %, A 13)

Ihr Profil:

- ein guter oder sehr guter Universitätsabschluss in Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre oder mit anderer Anknüpfung an die Gebiete Management, Personal und Information, z. B. Psychologie, Soziologie, Informatik, Statistik, Mathematik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen
- fundierte Anwendungskenntnisse in Datenerhebung (z. B. Unipark, z-Tree) und Datenauswertung (z. B. SAS, SPSS, AMOS, Smart PLS, STATA)
- sichere Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift
- starkes Interesse an Forschung, hohe Eigeninitiative und Selbstorganisationsfähigkeit

Nähere Informationen auf **http://www.wiwi.uni-passau.de/mpi.html**.

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie per E-Mail an: Prof. Dr. Marina Fiedler (Marina.Fiedler@uni-passau.de und fiedler@lmu.de)

KIT
Karlsruher Institut für Technologie

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist aus der Fusion von Universität Karlsruhe (TH) und Forschungszentrum Karlsruhe hervorgegangen. Damit entstand eine deutschlandweit einmalige Institution, in der die Missionen einer Universität und eines Forschungszentrums in der Helmholtz-Gemeinschaft vereint sind. Mit 8000 Mitarbeitern und einem Jahresbudget von 650 Mio. Euro zählt das KIT zu den weltweit größten Forschungs- und Lehreinrichtungen.

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W3-Professur für Marketing

zu besetzen.

Gesucht wird eine international hervorragend ausgewiesene Persönlichkeit, bevorzugt auf einem der Gebiete Dienstleistungsmarketing, Strategisches Marketing oder Business-to-Business-Marketing. Eine Anbindung an den Forschungsschwerpunkt „Services in vernetzten Ökonomien“ ist erwünscht.

Für die Professur wird eine Beteiligung an der Lehre für die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Volkswirtschaftslehre, Informationswirtschaft und Wirtschaftsmathematik, die Übernahme entsprechender Lehrveranstaltungen für natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Eine Habilitation oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung sowie didaktische Eignung werden vorausgesetzt. Einschlägige Drittmittelaktivitäten sind erwünscht, ebenso wie das Interesse an interdisziplinärer Forschung im KIT.

Das KIT strebt die Erhöhung des Anteils an Professorinnen an und begrüßt deshalb die Bewerbung entsprechend qualifizierter Frauen. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Es gelten die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 47 LHG.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, Schriftenverzeichnis) sind bis zum **31. März 2010** zu richten an das **Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Schlossbezirk 12, 76131 Karlsruhe.**

KIT - Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Zertifikat seit 2008 audit familiengerechte hochschule

An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität ist am Marketing Centrum Münster zum Sommersemester 2010 die Vollzeitstelle einer/eines

Juniorprofessorin/Juniorprofessors (W1) für Marketing, insbesondere Dienstleistungs- und Relationship Marketing

für die Dauer von 3 Jahren, mit der Möglichkeit der Verlängerung um weitere 3 Jahre, zu besetzen.

Der thematische Fokus der Professur liegt auf den Gebieten des Dienstleistungsmarketing und des Relationship Marketing und soll u. a. die Bedeutung Neuer Medien für diese Gebiete umfassen. Das Lehrangebot umfasst Veranstaltungen im Rahmen der konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengänge „Betriebswirtschaftslehre“.

Kandidaten/-innen sollten Interesse an und Kenntnisse in den inhaltlichen Kernbereichen der Professur aufweisen und durch ihre bisherige Forschungsarbeit belegen können, dass sie in der Lage sind, im Themenfeld der Professur auf hohem Niveau zu forschen. Eine entsprechende Qualifikation wird vorrangig anhand von wissenschaftlichen Veröffentlichungen in hochrangigen Fachzeitschriften und der Promotion, die im Bereich Marketing verfasst worden sein sollte, bemessen. Kandidaten/-innen sollten zudem fundierte methodische Kenntnisse in empirischen Methoden der Marketingforschung besitzen. Lehrveranstaltungen sollen in deutscher und englischer Sprache gehalten werden können; Lehrerfahrungen in Bachelor- und Masterstudiengängen und positive studentische Evaluationen sind erwünscht.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung und die besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die in der Regel durch eine qualifizierte Promotion nachgewiesen ist.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs und des Forschungskonzeptes) werden bis zum **31.03.2010** erbeten an:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Dekan des Fachbereiches 4 - Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Stefan Klein
Universitätsstr. 14-16, 48143 Münster
dekan@wiwi.uni-muenster.de

www.uni-muenster.de

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Zertifikat seit 2008 audit familiengerechte hochschule

Am Institut für Politikwissenschaft ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

W2-Professur für Politikwissenschaft mit den Schwerpunkten „Vergleichende Policy-Forschung/Methoden empirischer Sozialforschung“

zu besetzen.

Die zukünftige Stelleninhaberin bzw. der zukünftigen Stelleninhaber soll das Fach Politikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Schwerpunkte „Vergleichende Policy-Forschung“ und „Methoden empirischer Sozialforschung“ am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität im Schwerpunkt „Regieren“ in Forschung und Lehre vertreten. Die Bewerberin/Der Bewerber sollte in der vergleichenden Policy-Forschung ausgewiesen sein und über Erfahrungen in den wichtigsten Erhebungs- und Auswertungsverfahren der qualitativen Politikanalyse sowie in Verfahren der sekundärstatistischen Analyse verfügen. Von ihr/ihm werden die Mitarbeit im Rahmen der qualitativen und quantitativen Methodenausbildung des Fachbereichs, die Mitwirkung an allen Studiengängen des Instituts und ein hohes Engagement in der Forschung, insbesondere bei der Einwerbung von Drittmitteln erwartet.

Die Professur ist für fünf Jahre mit der Möglichkeit der Entfristung (Tenure Track) ausgeschrieben.

Voraussetzung für die Bewerbung sind nach dem Hochschulgesetz des Landes NRW wissenschaftliche Leistungen, die im Rahmen einer Juniorprofessur, einer Habilitation oder einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder im Rahmen einer wissenschaftlichen Tätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung oder in einem anderen gesellschaftlichen Bereich im In- und Ausland erbracht worden sind.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs, Verzeichnis der Gremienarbeit) sind bis zum **09.04.2010** zu richten an:

Westfälische Wilhelms-Universität
Fachbereich 06 Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Volker Gehrau
Georgskommende 33, D-48143 Münster

www.uni-muenster.de

Luchs
Du hast die Gans gestohlen...
Mag der Luchs überhaupt Gänse?

Wir informieren Sie auf unserer Webseite über die Rückkehr des Luchses. Ob er Gänse stiehlt oder ihn eher der Jäger mit dem Schießgewehr holt. Er braucht unsere Hilfe, wir benötigen Ihre Hilfe!

euronatur STIFTUNG
EuroNatur – Konstanzer Str. 22 – D-78315 Radolfzell – www.euronatur-wildtiere.org
Spendenkonto 818 2005 – BLZ 370 205 00 – Bank für Sozialwirtschaft Köln

monster jobpilot.de

wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in

Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM), Universität Bremen

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Fraunhofer

Universität Stuttgart

In der Fakultät Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik ist am Institut für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb (IFF) die

W3-Professur für „Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb“

zu besetzen. Gleichzeitig sucht die Fraunhofer-Gesellschaft den/die

Leiter/in des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung IPA

Mit der Berufung ist die Übernahme der Leitung des Fraunhofer IPA verbunden.

Die gesuchte Persönlichkeit soll die Gebiete der industriellen Fertigung und des Fabrikbetriebs in den Grundlagen und Anwendungen in Forschung und Lehre vertreten. Zu den Lehrverpflichtungen gehört die Beteiligung an der Ausbildung in den Studiengängen Maschinenbau, Technologiemanagement, technisch orientierte Betriebswirtschaftslehre, Mechatronik, Fahrzeug- und Motorentechnik und Technikpädagogik. Die große Themenbreite erfordert eine ganzheitliche und interdisziplinäre Sichtweise der Forschung und Projektarbeit. Dafür sind Kenntnisse aus der Planung und des Managements industrieller Produktionen, der Fertigungstechniken, der Produktionssysteme, der Betriebswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik erforderlich.

Im Zentrum der Forschungsthemen stehen die Entwicklung, Modellierung, Simulation und wirtschaftliche Bewertung von technischen Systemen und international wettbewerbsfähigen Fabriken der Zukunft. Im Hinblick auf die Herausforderungen der Wirtschaft werden anwendungsnahe Ansätze zur Verbesserung der Wertschöpfung durch Produktionsverfahren, durch technische und organisationale Wandlungsfähigkeit und durch Optimierung von Produktionsabläufen mittels digitaler Werkzeuge gesucht. Das Arbeitsgebiet der Fertigungstechnik soll die vorhandenen Schwerpunkte der Produktionstechnik an der Universität Stuttgart um nichtkonventionelle Technologien und generative Verfahren ergänzen.

Der Lehrstuhlinhaber/Die Lehrstuhlinhaberin ist zugleich Leiter/in des Institutes für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb (IFF) und des Fraunhofer-Institutes für Produktionstechnik und Automatisierung IPA. Im IPA verantwortet er/sie das gesamte Institut und schwerpunktmäßig die Geschäftsfelder der Unternehmensorganisation und der Oberflächentechnik. Mit der Professur ist ferner eine führende Mitwirkung in der Graduate School of Excellence for advanced Manufacturing Engineering verbunden.

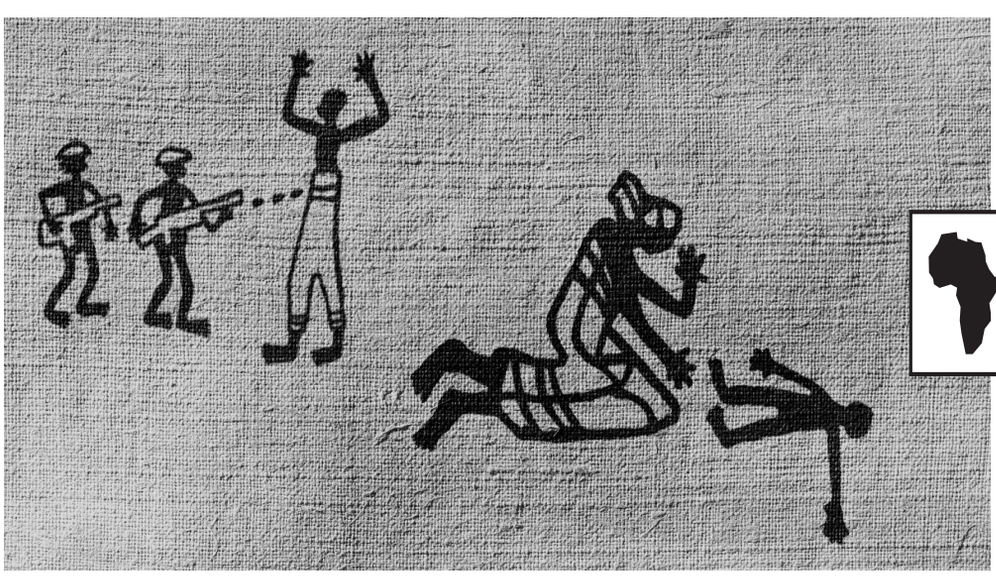
Es wird eine Persönlichkeit mit einem abgeschlossenen ingenieurwissenschaftlichen Hochschulstudium gesucht,
- die im Bereich der Produktionstechnik wissenschaftlich ausgewiesen ist,
- eine mehrjährige Erfahrung in der Praxis nachweisen kann und
- sich in der Wirtschaft in verantwortlicher Position bewährt hat.

Eine pädagogische Eignung sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an interdisziplinärer Arbeit sowie ein Engagement für die Entwicklung der Hochschule und der Fraunhofer-Gesellschaft werden erwartet. Bewerbungen aus Wirtschaft und Wissenschaft sind gleichermaßen willkommen.

Im Übrigen gelten für die Berufung die Einstellungsvoraussetzungen der § 47 und 50 Landeshochschulgesetz.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **07.04.2010** in zweifacher Ausfertigung zu richten an das Dekanat der Fakultät Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik: Herrn Prof. Dr.-Ing. Oliver Sawodny, Dekan, Universität Stuttgart, Pfaffenwaldring 9, 70569 Stuttgart oder Herrn Prof. Dr. Ulrich Buller, Vorstand Forschungsplanung der Fraunhofer-Gesellschaft, Hansastraße 27C, 80686 München.

Die Universität Stuttgart und die Fraunhofer-Gesellschaft möchten den Anteil der Frauen im wissenschaftlichen Bereich erhöhen und sind deshalb an Bewerbungen von Frauen besonders interessiert. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung vorrangig eingestellt.



Deutsches Rotes Kreuz

HELFT AFRIKA
Infos: www.DRK.de

Spendenkonto: 41 41 41
BLZ: 370 205 00
Bank für Sozialwirtschaft
Kennwort: Helft Afrika

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

The **Courant Research Centre "EDRIS-Education and Religion from Early Imperial Roman Times to the Classical Period of Islam"** has recently been established at the University of Göttingen. The objective of the Centre is to investigate educational concepts and methods and their interaction with religious beliefs from the Early Imperial Period of the Roman Empire to the Classical Period of Islam, i.e. from the first to the thirteenth century CE. Interdisciplinary collaborative work at the Courant Research Centre will be carried out by three junior research groups, which will focus on three closely interconnected areas of study. For further information about the Courant Research Centre EDRIS, please visit our website at www.uni-goettingen.de/crc-edris.

The Centre is currently inviting applications for

one halftime PhD position

for junior researchers within Area 1 ("Piety and Paideia: Religious Traditions and Intellectual Culture in the World of the Roman Empire; 1st - 4th century CE").

The position is devoted primarily to work on an individual research project. Project proposals should focus on the theme of "Schools in the pagan, Jewish and Christian realm - the formation of religious identities and boundaries" within the timeframe of the 2nd/3rd century CE. The successful candidate will be expected to concentrate on the pagan realm. We strongly encourage scholars from relevant disciplines, especially from Ancient History and Classical Studies, to apply.

The position will start as soon as possible and initially last for two years with the possibility of extension. The salary is in accordance with the German state regulated public service salary scale (50% E 13 TV-L). The successful candidate will need to have a University degree (M.A. or equivalent) in one of the relevant disciplines. Ongoing presence in Göttingen is expected as there will be an active scholarly exchange within the research groups.

The University of Göttingen places particular emphasis on fostering career opportunities for female scholars and, therefore, strongly encourages qualified women to apply. Candidates with disabilities who are equally qualified for the position will receive special consideration.

Applications containing the usual documents must be submitted by **March 21, 2010** to **Prof. Dr. Tobias Georges, Courant Centre EDRIS, Nikolausberger Weg 23, 37073 Göttingen, Germany (E-Mail: Tobias.Georges@zentr.uni-goettingen.de).**

UNIVERSITÄT
MANNHEIM

An der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim ist in der Abteilung Rechtswissenschaft im Rahmen des Ausbauprogramms „Hochschule 2012" zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W 3-Professur für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht

zu besetzen. Die Durchführung des Berufungsverfahrens erfolgt unter dem Vorbehalt der Ausweisung der für diesen Zweck vorgemerkten Planstelle der Bes. Gr. W 3 im Rahmen des Staatshaushaltsplans.

Die Bewerberinnen und Bewerber sollen in der Lehre das Bürgerliche Recht und das Arbeitsrecht in seiner ganzen Breite vertreten. Erwünscht ist zudem eine Ausrichtung auf das Europäische und Internationale Arbeitsrecht oder auf das Handels- und Wirtschaftsrecht. Es wird davon ausgegangen, dass die Bereitschaft zur Kooperation mit den benachbarten Einrichtungen in den Bereichen Volks- und Betriebswirtschaftslehre im Rahmen der wirtschaftsrechtlichen Ausrichtung des Faches besteht.

Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 47 LHG des Landes Baden-Württemberg. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Habilitation oder durch gleichwertige wissenschaftliche Leistungen, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs erbracht sein können, nachgewiesen werden.

Die Stelle steht unbefristet zur Verfügung. Bei der ersten Berufung in ein Professorenamt kann für das Dienstverhältnis gemäß landesrechtlicher Bestimmungen sowie nach Maßgabe der jeweiligen Berufungsvereinbarung zunächst eine Probezeit im Umfang von drei Jahren vorgesehen werden.

Die Universität Mannheim misst einer intensiven Betreuung der Studierenden einen hohen Stellenwert bei und erwartet deshalb von den Lehrenden eine ausgeprägte Präsenz an der Universität. Zur Stärkung der universitären Einbindung in das regionale Umfeld wird ferner davon ausgegangen, dass die/der zu Berufende bereit ist, ihren/seinen Lebensmittelpunkt in die Region zu legen.

Die Universität Mannheim strebt eine Erhöhung des Frauenanteils in Forschung und Lehre an und fordert daher entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Zertifikat seit 2006 audit familiengerechte hochschule

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Schriften- und Veranstaltungsverzeichnis sowie aktuellen Lehrevaluationen werden bis zum **15. März 2010 an den Sprecher der Abteilung Rechtswissenschaft, Schloss/ Westflügel, 68131 Mannheim,** erbeten.

monster jobpilot.de

Senior Clinical Research Associate (CRA, m/w)

proinnovera GmbH, Münster

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Software Architect mit Schwerpunkt Semantic Web

Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS, Sankt Augustin

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen im Bereich Modellbasierte Softwareentwicklung

Fraunhofer-Einrichtung für Systeme der Kommunikationstechnik ESK, München

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Professor/-in für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, St. Augustin

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

An der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ist zum 1. Dezember 2010 die Stelle

der Kanzlerin / des Kanzlers (Bes.Gr. W 3 mit Funktionszulage)

(Kennziffer K-2010)

als hauptamtliches Rektoratsmitglied für den Bereich Wirtschafts- und Personalverwaltung wegen Eintritts des derzeitigen Amtsinhabers in den Ruhestand zu besetzen.

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ist eine Hochschule für Bildungswissenschaften mit Promotions- und Habilitationsrecht. Sie hat ihren Schwerpunkt in der Lehrerbildung, insbesondere in den Studiengängen für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen. 25-30 % der Studierenden sind in Bachelor-/ Masterstudiengängen eingeschrieben, die in andere Bildungsberufe führen. Darüber hinaus erfüllt die PH Ludwigsburg weitere Aufgaben im gesamten Bildungsbereich. Sie ist die größte Pädagogische Hochschule mit ca. 5.000 Studierenden, davon ca. 700 an der Fakultät für Sonderpädagogik in Reutlingen. Weitere Informationen finden sich unter www.ph-ludwigsburg.de

Die Kanzlerin/der Kanzler ist Beauftragte/r für den Haushalt und als Mitglied des kollegialen Rektorats insbesondere für den Bereich der Wirtschafts- und Personalverwaltung verantwortlich. Darüber hinaus wird die aktive Mitgestaltung der strategischen Entwicklung der Hochschule erwartet.

Die Bewerberin/der Bewerber soll über Leitungserfahrung verfügen und zeichnet sich durch ein hohes Maß an Führungskompetenz, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie Verhandlungsgeschick aus. Vertrautheit mit Hochschulstrukturen, modernen Methoden der Betriebswirtschaft und des Personalmanagements ist erforderlich. Es wird erwartet, dass komplexe wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte von der Kanzlerin/dem Kanzler kompetent nach innen und außen vertreten werden.

Zur Kanzlerin/zum Kanzler kann bestellt werden, wer die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst oder einen anderen Hochschulabschluss hat und auf Grund einer mehrjährigen leitenden beruflichen Tätigkeit, insbesondere in der Personal- und Wirtschaftsverwaltung, erwarten lässt, dass sie/er den Aufgaben des Amtes gewachsen ist.

Die Kanzlerin/der Kanzler wird als hauptamtliches Rektoratsmitglied vom Hochschulrat gewählt und nach Bestätigung durch den Senat vom Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg zur Beamtin/zum Beamten auf Zeit ernannt, soweit nicht durch Vertrag ein befristetes Dienstverhältnis begründet wird. Die Amtszeit beträgt 6 bis 8 Jahre, eine Wiederwahl ist möglich. Die Besoldung erfolgt nach Besoldungsgruppe W 3 zuzüglich einer Funktionszulage.

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Leitungspositionen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei entsprechender Eignung bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen in Papierform mit aussagekräftigen Unterlagen werden unter der angegebenen Kennziffer K-2010 bis spätestens **15. Februar 2010** an den Vorsitzenden des Hochschulrats der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Postfach 220, 71602 Ludwigsburg erbeten. Bei Rückfragen: Telefon (07141) 140-203, E-Mail poststelle@vw.ph-ludwigsburg.de.

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUB

Die Ruhr-Universität Bochum ist eine der führenden Forschungsuniversitäten in Deutschland und eine **REFORMORIENTIERTE CAMPUSUNIVERSITÄT**, die in einzigartiger Weise die gesamte Spannbreite der großen Wissenschaftsbereiche an einem Ort aufweist. Das **DYNAMISCHE MITEINANDER** von Fächern und Fächerkulturen bietet den Forschenden wie den Studierenden gleichermaßen **BESONDERE CHANCEN** zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

W3-PROFESSUR FÜR PHILOSOPHIE MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN PHILOSOPHIE

An der Ruhr-Universität Bochum ist im Institut für Philosophie der **Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft** zum **01.10.2010** eine W3-Professur für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Klassischen Deutschen Philosophie zu besetzen.

Die/der künftige Stelleninhaber/in soll die Klassische Deutsche Philosophie in Forschung und Lehre vertreten. Sie oder er muss bereit und fähig sein, einschlägige Forschungen zur Klassischen Deutschen Philosophie mit neueren Entwicklungen in der Philosophie in Verbindung zu bringen und für sie fruchtbar zu machen. Sie/er soll die Leitung des Hegel-Archivs für den verbleibenden Förderzeitraum (bis 2015) übernehmen und dieses zu einem Forschungszentrum für Klassische Deutsche Philosophie weiterentwickeln. Das Zentrum soll sowohl Forschungsprojekte zu den Vertretern und Beiträgen der Klassischen Deutschen Philosophie initiieren als auch einen Brückenschlag zur systematischen Arbeit der Philosophie leisten. Erwartet wird zudem die Fähigkeit, Editionsprojekte organisatorisch zu betreuen. Die Lehre ist im Rahmen des BA-, MA- und Promotionsstudiengangs Philosophie sowie im Wahlbereich anderer Fächer zu erbringen. In ihr muss besonders die Klassische Deutsche Philosophie intensiv vertreten werden. Zudem wird die Bereitschaft erwartet, die Pflichtvorlesung zur Einführung in die Philosophie der Neuzeit regelmäßig abzuhalten.

Positiv evaluierte Juniorprofessur, Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen sowie pädagogische Eignung werden ebenso wie die Bereitschaft zur Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung vorausgesetzt. Weiterhin werden erwartet:

- Bereitschaft und Fähigkeit, drittmittelgeförderte Forschungsprojekte einzuwerben,
- Bereitschaft zu interdisziplinärem wissenschaftlichen Arbeiten und zur Kooperation in Forschungsverbünden,
- hohe didaktische Eignung und starkes Engagement in der Lehre.

Wir wollen an der Ruhr-Universität Bochum besonders die Karrieren von Frauen fördern und freuen uns daher sehr über Bewerberinnen. Auch die Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter und gleichgestellter Bewerber und Bewerberinnen sind herzlich willkommen.

Bewerbungen mit wissenschaftlichem Werdegang, akademischen Zeugnissen und Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Angabe von Drittmittelprojekten und fünf für die Bewerbung besonders einschlägigen Veröffentlichungen werden bis zum **06.03.2010** erbeten an den **Dekan der Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, D-44780 Bochum**. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbungsunterlagen (möglichst auch die fünf Schriften) zugleich auch in elektronischer Form ein unter: **dekanat-pe@rub.de**.

Zertifikat seit 2006 audit familiengerechte hochschule

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

MHH Hannover Medical School

HELMHOLTZ ZENTRUM FÜR INFEKTIONSFORSCHUNG

The Helmholtz Centre for Infection Research (HZI), a member of the Helmholtz Association of German Research Centres, invites applications in a joint appointment with Hannover Medical School for a

Professorship for Infection Epidemiology
(Professorial Grade W3)

The candidate, holding a MD or PhD, should have an excellent scientific track record in the area of infection epidemiology or related fields. She / he should actively participate in the planning and realization of a large nation-wide prospective cohort study involving several Helmholtz Centres and partners from university and non-university research centres. The scientific research projects of the new department should bridge ongoing basic research at the HZI with epidemiological research in humans.

The holder of the position will be appointed as head of a department at HZI and simultaneously as a professor at Hannover Medical School.

Disabled candidates with equivalent qualifications will receive preferential consideration. Hannover Medical School is an equal opportunity employer and is striving to increase the proportion of female scientists.

Applicants must fulfil the employment requirements of the Higher Education Act of Lower Saxony (§ 25). Further information can be obtained from Prof. Dr. Jürgen Wehland (Juergen.Wehland@helmholtz-hzi.de) or Prof. Dr. Klaus Schughart (Klaus.Schughart@helmholtz-hzi.de).

Applications including personal data sheet, a brief research outline, a list of teaching an research activities, a complete and categorised list of publications, and reprints of five major publications should be submitted by **26.02.2010** to:

Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung GmbH
Personalabteilung
Inhoffenstrasse 7
38124 Braunschweig

Grundzertifikat 2007 audit berufundfamilie®

Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Wir suchen zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine/n

Leiter/in

des Modellprojekts „Akademische Weiterbildung stärken" beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Aufgaben:
Leitung eines auf drei Jahre befristeten Modellprojekts mit folgenden Zielen:
Entwicklung eines Konzepts einschließlich der probeweisen Umsetzung von Modellvorhaben zur Errichtung überörtlicher Strukturen bei der Entwicklung von Studienangeboten im Bereich des Lebenslangen Lernens. Diese Strukturen sollen folgende Funktionen wahrnehmen:

- Aufbau eines vernetzten Systems von Angeboten des lebenslangen Lernens an den staatlichen bayerischen Hochschulen (Vorkurse, berufsbegleitende Studiengänge, Teilzeitstudiengänge, Weiterbildungsstudiengänge) und
- Erarbeitung von Konzeptionen für die überörtliche Vermarktung der Angebote der staatlichen bayerischen Hochschulen im Bereich des lebenslangen Lernens und der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Projektmanagement und -koordination sollen in enger Abstimmung mit den bayerischen Hochschulverbünden Universität Bayern e. V. und Hochschule Bayern e. V. sowie dem Beirat des Projekts erfolgen. Die Vergabe von Fördermitteln nach dem Förderprogramm des Staatsministeriums „Wissenschaftliche Weiterbildung und berufliche Qualifizierung" soll während der Projektlaufzeit im Sinne der Projektziele erfolgen. Die Projektgruppe soll hierzu Vorschläge erarbeiten. Das Projekt wird zum Ende des dreijährigen Projektzeitraums mit der Übergabe eines Abschlussberichts an das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgeschlossen.

Profil:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium
- Einschlägige Berufserfahrung im Projektmanagement, vorzugsweise an und aus dem Umfeld von Hochschulen oder sonstigen Bildungseinrichtungen
- Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, Führungserfahrung
- Verhandlungsgeschick und eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- Kenntnisse des Hochschulwesens und Erfahrungen im Bereich der Weiterbildung an Hochschulen sind von Vorteil

Es wird eine für diesen dreijährigen Projektzeitraum befristete Anstellung, vergütet nach Entgeltgruppe E 13 des TVL (zuzüglich Ministerialzulage), angeboten. Die Stelle ist für die Besetzung mit schwerbehinderten Menschen geeignet. Schwerbehinderte Menschen werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 19. Februar 2010 an

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Herrn Ministerialdirigent Ulrich Hörlein
80327 München
Tel.: 089/2186-2634, E-Mail: ulrich.hoerlein@stmwfk.bayern.de

---

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

An der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Georg-August-Universität Göttingen ist zum 01.10.2010 eine

W3-Professur
für Ökopedologie der gemäßigten Zonen

zu besetzen.

Die Fakultät sucht eine international ausgewiesene Persönlichkeit, die das Fach Ökopedologie der gemäßigten Zonen in Forschung und Lehre vertritt. Es wird erwartet, dass der Wasser- und Stoffhaushalt von terrestrischen Ökosystemen und die Rolle von Böden im biogeochemischen Kreislauf unter sich ändernden Randbedingungen Forschungsschwerpunkte bilden und dass die Professur sich aktiv an fakultätsübergreifenden Göttinger Forschungsverbünden beteiligt. Interesse an bodenmikrobiologischen Fragestellungen ist erwünscht. Das wissenschaftliche Umfeld in Göttingen bietet eine exzellente Basis für Forschungstätigkeiten in den gemäßigten Regionen (weitere Informationen siehe: www.forst.uni-goettingen.de). In der Lehre wird die Mitwirkung in den bestehenden und neuen Studiengängen (Bachelor und Master in Forst- und Agrarwissenschaften, Ökosystemmanagement, Promotionsstudiengängen) erwartet.

Die Voraussetzungen für die Berufung in ein Professorenamt ergeben sich aus § 25 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) vom 26.02.2007 (Nds. GVBl. 5/2007 S. 69). Die Stiftungsuniversität Göttingen besitzt das Berufungsrecht. Einzelheiten werden auf Nachfrage erläutert.

Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland sind ausdrücklich erwünscht. Die Universität Göttingen strebt in den Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, die Erhöhung des Frauenanteils an und fordert daher qualifizierte Frauen nachdrücklich zur Bewerbung auf. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Teilzeitbeschäftigung kann unter Umständen gewährt werden.

Bewerbungen mit Lebenslauf, einer Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs einschließlich der Lehrtätigkeit und einem Schriftenverzeichnis werden bis **sechs Wochen** nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an die **Dekanin der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Georg-August-Universität Göttingen, Büsgenweg 5, 37077 Göttingen.**

Julius-Maximilians-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Am **Institut für Röntgendiagnostik** des Universitätsklinikums Würzburg (Direktor: Prof. Dr. D. Hahn)

ist die Stelle einer/eines

W2-Universitätsprofessorin/Universitätsprofessors für Klinische Radiologie (Schwerpunkt Kinderradiologie)

ab sofort im Beamtenverhältnis auf Zeit für 6 Jahre zu besetzen.

Der/die Stelleninhaber/-in soll die Abteilung für Kinderradiologie des Instituts für Röntgendiagnostik leiten und auf diesem Gebiet wissenschaftlich innovativ arbeiten. Die Position setzt eine enge Kooperation mit den Kollegen der Kinderklinik und Poliklinik (Direktor Prof. Dr. Ch. Speer), der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie (Direktor Prof. Dr. H. Riedmiller), der Abteilung für Kinderchirurgie (Prof. Dr. B. Höcht) der Chirurgischen Klinik und Poliklinik I und der Sektion für Pädiatrische Neurochirurgie der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik (Direktor Prof. Dr. R.-I. Ernestus) voraus. Darüber hinaus soll der/die Stelleninhaber/-in in der Lage sein, die gesamte Diagnostische Radiologie in Klinik und Lehre vertreten zu können.

Voraussetzung für eine Bewerbung sind abgeschlossenes Medizinstudium, Approbation als Arzt, Anerkennung als Arzt für Diagnostische Radiologie, zusätzlich Anerkennung im Schwerpunkt Kinderradiologie, Promotion sowie zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Habilitation bzw. gleichwertige wissenschaftliche Leistungen oder im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht wurden sowie pädagogische Eignung.

Die Universität Würzburg will eine Erhöhung des Frauenanteils dort erreichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben.

Die Bewerberin/der Bewerber darf zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (Ausnahmen sind in dringenden Fällen gemäß Art. 10 Abs. 3 S. 2 BayHSchPG möglich).

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15.02.2010 zu richten an:
den Dekan
der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg
Herrn Prof. Dr. Matthias Frosch
Josef-Schneider-Str. 2 (Haus D 7)
97080 Würzburg

Zertifikat seit 2008 audit familiengerechte hochschule

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Es sind zu besetzen:

1. Im **Fachbereich D - Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik - in der Abteilung Sicherheitstechnik** zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Universitätsprofessur für Sicherheitstechnik/Abwehrender Brandschutz

Bes.-Gruppe: W 2 BBesG (gem. § 36 HG)

Gesucht wird eine herausragende Persönlichkeit mit abgeschlossenem Studium einer Naturwissenschaft oder Ingenieurwissenschaft.

Der/Die Stelleninhaber/in soll in der Lehre in den Bachelor- und in den Masterstudiengängen der Sicherheitstechnik die Gebiete Branderkennung und Brandabwehr sowohl von der methodischen Seite als auch von der Organisation her vertreten.
Weiterhin ist die Behandlung von Brandrisiken sowie die Erstellung von Brandschutzkonzepten und der betriebliche Brandschutz zu vermitteln.
In der Forschung wird die Behandlung eines dieser Themen verbunden mit der Bereitschaft zur Einwerbung von Drittmitteln vorausgesetzt.
Eine aktive Beteiligung an der Hochschulselbstverwaltung und eine Weiterentwicklung der Studiengänge werden vorausgesetzt.

2. Im **Fachbereich B - Wirtschaftswissenschaft - Schumpeter School of Business and Economics** zum 01.04.2010

eine Universitätsprofessur für Wirtschaftsrecht, insbesondere Öffentliches Recht

befristet auf 5 Jahre.

Bes.-Gruppe: W 2 BBesG (gem. § 36 HG)

In der Forschung ist eine internationale Ausrichtung auf ökonomisch relevante Aspekte des Rechts, namentlich Wettbewerbs-, Gesundheits- und Europarechts gewünscht. Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet, dass sie einen Beitrag zur Profilierung des Fachbereichs leisten können. Die Arbeiten werden an nationalen und internationalen Standards gemessen.

In der Lehre sollten Bewerberinnen und Bewerber das Öffentliche Recht in seiner ganzen Breite vertreten können. Dazu gehört insbesondere die Mitwirkung in den verschiedenen Studienangeboten im Grund- und Hauptstudium bzw. in den Bachelor- und Masterstudiengängen (auch in englischer Sprache).

Geboten werden ein dynamisches Umfeld und die Mitarbeit in einem profilierten und sehr engagiert arbeitenden Kollegium.

Der Nachweis von Erfahrungen bei der Einwerbung von Drittmitteln wird ebenso erwartet wie die Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Selbstverwaltung.

3. Im **Fachbereich F - Design und Kunst -** zum 01.04.2010

eine Universitätsprofessur für Design interaktiver Medien in Praxis, Theorie und Vermittlung

befristet auf 5 Jahre.

Bes.-Gruppe: W 2 BBesG (gem. § 36 HG)

Aufgaben:
Sie integrieren Praxis, Theorie und Vermittlung im Design interaktiver Medien unter Berücksichtigung affiner Medien und übernehmen Verantwortung in Typografie sowie in den allgemeinen und spezifischen Grundlagen des Darstellens und Entwerfens.
In der Abteilung für Kunst und Mediendesign wirken Sie an der Lehre, Ausgestaltung und Organisation insbesondere des Teilstudiengangs Mediendesign und Designtechnik sowie aller anderen dort angebotenen Studiengänge einschließlich der Lehrerbildung mit.

Ihr Profil:
Wir suchen eine einschlägig ausgewiesene Persönlichkeit, die ihre Aufgaben in der Lehre engagiert und mit hohem Qualitätsanspruch wahrnimmt.
Sie haben vorzugsweise ein Designstudium mit herausragenden Leistungen absolviert und sind durch grundlegende Arbeiten und realisierte Entwürfe signifikant positioniert.
Auf der Grundlage realisierter Projekte und einer erfolgreichen Lehrtätigkeit, vorzugsweise in einschlägigen Abteilungen von Fachhochschulen oder Hochschulen, haben Sie umfassend nachgewiesen, dass Sie Ihre gestalterische Kompetenz im Kontext technischer Innovationen und wissenschaftlicher Diskussionen erfolgreich vermitteln können.
Sie bringen die Bereitschaft mit, aktiv an der akademischen Selbstverwaltung der Hochschule mitzuwirken und mit Ihrem Einsatz in Forschung und Lehre das Profil der Abteilung für Kunst und Mediendesign sowie des Fachbereichs für Design und Kunst zu stärken.
Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmitteln sind erwünscht.

4. Zum 01.07.2010

eine Universitätsprofessur für Design audiovisueller Medien in Praxis, Theorie und Vermittlung

Bes.-Gruppe: W 2 BBesG (gem. § 36 HG)

Aufgaben:
Sie integrieren Praxis, Theorie und Vermittlung im Design audiovisueller Medien unter Berücksichtigung affiner Medien und übernehmen die Verantwortung in der designerischen und künstlerischen audiovisuellen Gestaltung sowie der allgemeinen und spezifischen darstellerischen und konzeptionellen Grundlagen der Gestaltung einschließlich Zeichnen, Storyboard und Animation. Darüber hinaus obliegt Ihnen die Vermittlung der technologischen Grundlagen und aktuellen Entwicklungen in den audiovisuellen Medien.
In der Abteilung für Kunst und Mediendesign wirken Sie an der Lehre, Ausgestaltung und Organisation insbesondere des Teilstudiengangs „Mediendesign" sowie aller anderen im FB F angebotenen Studiengänge einschließlich der Lehrerbildung mit.

Ihr Profil:
Wir suchen eine einschlägig ausgewiesene Persönlichkeit, die ihre Aufgaben in der Lehre engagiert und mit hohem Qualitätsanspruch wahrnimmt.
Sie haben vorzugsweise ein Design-, Film- oder Kunststudium mit herausragenden Leistungen absolviert und sind durch grundlegende Arbeiten und realisierte Entwürfe signifikant positioniert.
Auf der Grundlage realisierter Projekte und einer erfolgreichen Lehrtätigkeit, vorzugsweise in einschlägigen Abteilungen von Fachhochschulen oder Hochschulen, haben Sie umfassend nachgewiesen, dass Sie Ihre gestalterische Kompetenz im Kontext technischer Innovationen und wissenschaftlicher Diskussionen erfolgreich vermitteln können.
Sie bringen die Bereitschaft mit, aktiv an der akademischen Selbstverwaltung der Hochschule mitzuwirken und mit Ihrem Einsatz in Forschung und Lehre das Profil der Abteilung für Kunst und Mediendesign sowie des Fachbereichs für Design und Kunst zu stärken.
Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmitteln sind erwünscht.

Einstellungsvoraussetzungen zu 1. - 2.:
Von dem/der Bewerber/in wird neben der pädagogischen Eignung eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit erwartet. Diese wird durch über die Promotion hinaus erbrachte wissenschaftliche Leistungen nachgewiesen. Sofern der/die Bewerber/in bisher kein Professorenamt bekleidet hat, werden diese Leistungen im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht; sie können im Übrigen insbesondere auch im Rahmen einer Habilitation oder einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder im Rahmen einer wissenschaftlichen Tätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung oder in einem anderen gesellschaftlichen Bereich im In- oder Ausland erbracht werden.

Die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages sowie die Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW gehört zu den besonderen Aufgaben der Dienstkräfte mit Leitungsfunktionen.

Personalnachrichten in duz: umfassend und verbindend

Online unter: http://www.duz.de/docs/personalien.html

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Eine Verbeamtung ist nur bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres möglich.

Einstellungsvoraussetzungen zu 3. - 4.:
Von dem/der Bewerber/in wird neben der pädagogischen Eignung eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Arbeit erwartet. Diese wird durch über die Promotion hinaus erbrachte wissenschaftliche Leistungen nachgewiesen. Sofern der/die Bewerber/in bisher kein Professorenamt bekleidet hat, werden diese Leistungen im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht; sie können im Übrigen insbesondere auch im Rahmen einer Habilitation oder einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder im Rahmen einer wissenschaftlichen Tätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung oder in einem anderen gesellschaftlichen Bereich im In- oder Ausland erbracht werden.
Abweichend kann in künstlerischen Fächern der Nachweis durch eine besondere Befähigung zu künstlerischer Arbeit und zusätzliche künstlerische Leistungen geführt werden. Der Nachweis der zusätzlichen künstlerischen Leistungen wird in der Regel durch besondere Leistungen während einer fünfjährigen künstlerischen Tätigkeit erbracht, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs ausgeübt worden sein müssen.

Die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages sowie die Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW gehört zu den besonderen Aufgaben der Dienstkräfte mit Leitungsfunktionen.

Eine Verbeamtung ist nur bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres möglich.

5. Im **Fachbereich D - Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik -** zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Juniorprofessur für Total Quality Management

Bes.-Gruppe: W 1 BBesG (gem. § 36 HG)

Es handelt sich um eine neu eingerichtete Juniorprofessur in der Abteilung Sicherheitstechnik.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Gebiet des Total Quality Managements in Forschung und Lehre vertreten.

Der Fachbereich D hat einen Masterstudiengang für Qualitätsingenieurwesen eingerichtet, welcher einzigartig in Deutschland ist. Hier werden besondere Aktivitäten bei der Lehre, aber auch bei der Vorbereitung der Reakkreditierung dieses Studiengangs erwartet. Darüber hinaus ist mit der Stelle die Erwartung verbunden, dass die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber die Betreuung des internationalen Doppelmasterstudiengangs für Bauingenieurwesen und Qualitätsingenieurwesen mit der Universität Rostow übernimmt. Es wird erwartet, dass die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber die Forschung auf dem Gebiet des Total Quality Managements national und international verstärkt sowie die begonnenen Netzwerkaktivitäten in Europa und weltweit ausbaut. Die Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wird vorausgesetzt.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, die pädagogische Eignung sowie die besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die in der Regel durch die Qualifikation einer Promotion nachgewiesen wird.

6. In der **Abteilung Sicherheitstechnik** zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Juniorprofessur (Deutsches Grünes Kreuz - Stiftungsprofessur) Technischer Infektionsschutz

Bes.-Gruppe: W 1 BBesG (gem. § 36 HG)

Ein Schwerpunkt des Technischen Infektionsschutzes ist die Erforschung und Verbesserung von technischen Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen. Maßnahmen des technischen Infektionsschutzes sind jedoch nicht nur auf den Schutz Beschäftigter beschränkt. So spielen technische Infektionsschutzmaßnahmen auch beim Patienten- und beim Verbraucherschutz, aber auch zunehmend im öffentlichen Bereich zum Schutz der Bevölkerung im Pandemiefall, eine Rolle. Im Fachbereich D wird diese Problematik u. a. im Rahmen der Bachelor- bzw. der Masterstudiengänge „Sicherheitstechnik“ behandelt. Deshalb werden besondere Aktivitäten nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch bei der Vorbereitung der Reakkreditierung dieser Studiengänge erwartet.
Es wird erwartet, dass die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber die Forschung auf dem Gebiet des Technischen Infektionsschutzes national und international verstärkt und bereit ist, Drittmittel einzuwerben. Die Übernahme von Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wird ebenso vorausgesetzt, wie die Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien (DIN, EN) bei der aktiven Mitgestaltung von Normen im Bereich des Technischen Infektionsschutzes.

Einstellungsvoraussetzungen
sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium - bevorzugt einer Ingenieurwissenschaft - die pädagogische Eignung sowie die besondere Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit, die in der Regel durch die herausragende Qualifikation einer Promotion nachgewiesen wird. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Technischen Infektionsschutz soll auf mindestens zwei der nachfolgenden Gebiete nachgewiesen werden.

- Technischer Infektionsschutz im allgemeinen Gesundheitsdienst
- Maßnahmen zum Schutz von Infektionen bei invasiven medizinischen Eingriffen, insbesondere Schutz vor blutübertragbaren Erregern
- Schutz vor inhalativ übertragbaren Erregern (Atemschutz)
- Bevölkerungsschutz/Pandemieplanung
- Schutz vor Gefahrstoffen

Weitere Einstellungsvoraussetzungen zu 5. - 6.:
Die Bewerberin/Der Bewerber sollte ein Höchstalter von 35 Jahren nicht überschreiten und mindestens zwei Jahre außerhalb der Universität Wuppertal wissenschaftlich gearbeitet haben.

Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren werden für die Dauer von drei Jahren zu Beamtinnen oder Beamten auf Zeit ernannt. Das Beamtenverhältnis der Juniorprofessorin oder des Juniorprofessors kann im Laufe des dritten Jahres um weitere drei Jahre verlängert werden, wenn sie oder er sich als Hochschullehrerin oder Hochschullehrer bewährt hat.

Die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages sowie die Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW gehört zu den besonderen Aufgaben der Dienstkräfte mit Leitungsfunktionen.

zu 1., 2., 5., 6.:
Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Schriftenverzeichnis und ggf. Verzeichnis der bisherigen Lehrveranstaltungen unter Angabe der Kennziffer
zu 1. **P10002** an den **Dekan des Fachbereichs D, Herrn apl. Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dietrich Hoeborn,**
zu 2. **P10003** an den **Dekan des Fachbereichs B, Herrn Univ.-Prof. Dr. Michael J. Fallgatter,**
zu 5. **P10006** an den **Dekan des Fachbereichs D, Herrn apl. Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dietrich Hoeborn,**
zu 6. **P10004** an den **Dekan des Fachbereichs D, Herrn apl. Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dietrich Hoeborn,**
Bergische Universität Wuppertal, 42097 Wuppertal zu richten.

zu 3.:
Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugniskopien, strukturierter Publikationsliste, Werk-/Ausstellungsliste, einer kurzen Dokumentation gestalterischer Arbeiten, Sonderdrucken der beiden wichtigsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen und ggf. Verzeichnis der bisherigen Lehrveranstaltungen unter **Angabe der Kennziffer P10001** an den **Dekan des Fachbereichs F, Herrn Univ.-Prof. Dr. Ulrich Heinen, Bergische Universität Wuppertal, 42097 Wuppertal** zu richten.

zu 4.:
Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Werk-/Ausstellungsliste, einer kurzen Dokumentation gestalterischer Arbeiten in der Bandbreite der ausgeschriebenen Stelle, ggf. Sonderdrucken themenbezogener Veröffentlichungen und Verzeichnis der bisherigen Lehrveranstaltungen einschließlich Dokumentation von studentischen Arbeiten und ggf. Lehrsequenzen unter **Angabe der Kennziffer P10007** an den **Dekan des Fachbereichs F, Herrn Univ.-Prof. Dr. Ulrich Heinen, Bergische Universität Wuppertal, 42097 Wuppertal** zu richten.

zu 1. - 6.: Auf elektronischem Wege übermittelte Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern sie in der Organisationseinheit unterrepräsentiert sind und sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Die Rechte der Schwerbehinderten, bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt zu werden, bleiben unberührt.

Bewerbungsfrist: **26.02.2010**

Bestellen Sie jetzt kostenfrei unser Erstsemestermagazin duz Studium.

Kontakt: Frau Thele, Tel.: 030/212987-12, E-Mail: m.thele@raabe.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung — *German Institute for Adult Education*
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen — *Leibniz Centre for Lifelong Learning*

in Kooperation mit UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) werden in der Leibniz Graduate School für empirische Weiterbildungsforschung: „Organisation und Entwicklung kooperativer Bildungsarrangements“ zum 01.10.2010

6 Promotionsstellen

vergeben. Die Promotionsstellen sind als 0,5 TV-L E13 angelegt und bis zum 30.09.2013 befristet.

Die vom DIE und der Philipps-Universität Marburg getragenen und in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen durchgeführte Graduate School dient der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftler/innen im Bereich der empirischen Weiterbildungsforschung. Die Graduate School bietet eine interdisziplinär ausgerichtete strukturierte Doktorandenausbildung, die neben der Promotion im Fach Erziehungswissenschaft ein 6-semestriges Studien- und Betreuungsprogramm umfasst. Das Studienprogramm bietet Lehrveranstaltungen unterschiedlichen Typs an, die teils im DIE, teils an der Philipps-Universität Marburg durchgeführt werden. Zusätzliche Forschungsaufenthalte der Promovenden im europäischen Ausland sind Teil der Doktorandenausbildung. Die erforderlichen Mobilitätskosten werden zusätzlich bereitgestellt. Die Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf kooperativ entwickelte und getragene Projekte, Initiativen, Maßnahmen und Institutionalformen der Weiterbildung.

Die Forschungsschwerpunkte sind:
- Organisation und Koordination von Aufgaben und Prozessen in kooperativen Bildungsarrangements
- Erschließung neuer Lernmöglichkeiten und Lernkulturentwicklung in kooperativen Bildungsarrangements
- Nachhaltigkeit, Geschäftsmodelle und strategische Entwicklung kooperativer Bildungsarrangements

Bewerber/innen für eine Promotionsstelle sollten folgende Anforderungen erfüllen:
- überdurchschnittliches Examen in Erziehungswissenschaft oder einem sozialwissenschaftlichen Fach (z.B. Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft)
- Vorlage eines auf einen der drei Forschungsschwerpunkte bezogenen Forschungsexposés von max. 10 Seiten
- sehr gute englische Sprachkenntnisse
- Kenntnisse des Bereichs Weiterbildung
- ausgewiesene Kenntnisse der empirischen Sozialforschung

Bewerbungen um Aufnahme in die Leibniz Graduate School (mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Abschlussarbeit bzw. Publikationen, Gutachten eines Hochschullehrers und einem Forschungsexposé) sind bis zum 10.05.2010 zu richten an: **Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) - Personalabteilung - Friedrich-Ebert-Allee 38 - 53113 Bonn.**

Weitere Auskünfte erteilt: PD Dr. Karin Dollhausen, 0228/3294-303, dollhausen@die-bonn.de.

Weitere Informationen
- zur Leibniz Graduate School: http://www.lgs-ae.de (ab 01.03.2010)
- zum DIE: http://www.die-bonn.de
- zu den beteiligten Universitätsinstituten: http://www.uni-marburg.de/fb21/erzwiss und http://www.uni-due.de/ibw/

Weitere Informationen zur Leibniz-Gemeinschaft finden Sie unter **www.leibniz-gemeinschaft.de**

Leibniz Gemeinschaft

Diese Anzeige ist bereits ab 18.12.2009 online veröffentlicht worden.

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) e.V.** ist die größte deutsche Organisation für die Förderung des akademischen Austauschs und der internationalen Wissenschaftskooperation. Er ist eine Selbstverwaltungseinrichtung der deutschen Hochschulen und zugleich eine Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (Auswärtiges Amt), der internationalen Hochschulpolitik (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und der Entwicklungspolitik (Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung); er ist außerdem nationale Agentur für EU-Programme und Partner vieler ausländischer Regierungen und Organisationen.

Neben der Vergabe von Stipendien für deutsche und ausländische Studierende und Wissenschaftler/innen fördert der DAAD die Internationalität der deutschen Hochschulen, stärkt die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland, unterstützt Entwicklungsländer beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen und wirkt beratend bei der Gestaltung der Bildungs-, Wissenschafts- und Entwicklungspolitik mit.

Sein Jahresetat beträgt zurzeit 360 Mio. Euro, die Zahl der geförderten In- und Ausländer ca. 60.000, die Anzahl der Programme und Projekte über 300 und die der Mitarbeiter/innen rund 750. Der DAAD hat seinen Hauptsitz in Bonn sowie eine Repräsentanz in Berlin, die auch das Berliner Künstlerprogramm betreut; er ist im Ausland mit 14 Außenstellen und 50 Informationsbüros vertreten.

Zum 1. Oktober 2010 ist die Position des/der

GENERALSEKRETÄRS/GENERALSEKRETÄRIN

zu besetzen.

In Abstimmung mit dem Präsidenten des DAAD leitet der/die Generalsekretär/in die Geschäftsstelle, bereitet die Entscheidungen der Organe vor und führt sie aus, vertritt den DAAD gegenüber Geldgebern und Partnern im In- und Ausland und beteiligt sich aktiv an der Konzeption und Umsetzung neuer Programme.

Gesucht wird eine Persönlichkeit, die einerseits eine komplexe Organisation mit sehr engagierten Mitarbeiter/innen und einer Vielzahl von Partnern führen und andererseits das Aufgabenfeld und die Leistungsfähigkeit des DAAD in einer Phase dynamischer Globalisierung strategisch weiterentwickeln kann. Entsprechende Leitungserfahrung, internationale Erfahrung, Vernetzung im Hochschul- und Wissenschaftsbereich und Verständnis für politische Zusammenhänge sind daher unerlässlich. Überzeugendes Auftreten und sehr gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt; Promotion erwünscht sowie weitere Fremdsprachenkenntnisse.

Die Position ist entsprechend ihrer Bedeutung im Rahmen der Vorschriften des öffentlichen Dienstes dotiert. Der DAAD fördert die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte **bis spätestens 15. Februar 2010** an den Präsidenten des DAAD Herrn Prof. Dr. Stefan Hormuth - persönlich-

DAAD • Kennedyallee 50 • 53175 Bonn

DAAD - Wandel durch Austausch - Change by Exchange - www.daad.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Leibniz
Universität
Hannover

In der Koordinierungsstelle für die Studienberatung in Niedersachsen – gemeinsame Zentrale Einrichtung der niedersächsischen Hochschulen – sind folgende Stellen zu besetzen:

Angestellte/Angestellter (100 %)

(Entgeltgruppe 13 TV-L, unbefristet) für den Arbeitsbereich Qualitätsmanagement

Die Stelle ist teilzeitgeeignet.

Aufgaben:
Das Aufgabengebiet umfasst insbesondere
- Leitung des Arbeitsbereiches Qualitätsmanagement
- Entwicklung eines Curriculums zur Fortbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im System Studienberatung und Organisation der Durchführung
- Beratung und Vernetzung der Servicestellen im System Studienberatung
- Organisation und Evaluation von Supervision für in der Beratung Tätige
- Mitarbeit an der Entwicklung von Organisationsmodellen für unterschiedliche Arbeitsbereiche der Serviceeinrichtungen
- Zusammenarbeit mit den örtlichen Hochschulleitungen und überregionalen Verbänden im Bereich Bildungsberatung

Einstellungsvoraussetzungen:
- Abschluss eines Hochschulstudiums (Zugangsvoraussetzung für den höheren Dienst, Promotion erwünscht)
- abgeschlossene Weiterbildung(en) im Bereich Beratung, Coaching, Organisationsentwicklung
- mehrjährige Berufserfahrung im Bereich der Bildungslaufbahnberatung sowie an Hochschulen
- Kenntnisse im deutschen Hochschulsystem
- Erfahrung in der Begleitung von Gruppenprozessen (Didaktik, Moderation, Coaching)
- Leitungskompetenz und Teamfähigkeit
- Erfahrungen und Kenntnisse in üblichen Programmen der Datenverarbeitung

Das genannte Aufgabenprofil erfordert die Bereitschaft zu beruflichen Einsätzen auch außerhalb von Hannover (z. B. Fortbildungsveranstaltungen, Praxisberatung) sowie gelegentlich die Wahrnehmung von Aufgaben am Wochenende bzw. Abend.

Angestellte/Angestellter (50 %)

(je nach Qualifikation bis zu Entgeltgruppe 13 TV-L, mit 50 % der regelmäßigen Arbeitszeit einer/eines vollzeitbeschäftigten Angestellten, befristet auf 4 Jahre)

für den neuen Arbeitsbereich Standortmarketing, der zunächst als Projekt für 4 Jahre vorgesehen ist.

Aufgaben:
Das Aufgabengebiet umfasst insbesondere
- die Leitung des neuen Arbeitsbereiches Standortmarketing
- Planung, Organisation und Durchführung des Messeauftrittes der niedersächsischen Hochschulen auf Bildungsmessen und vergleichbaren Veranstaltungen national und international
- Entwicklung eines Konzeptes zur Präsentation der niedersächsischen Hochschulen auf ausgewählten ausländischen Bildungsmessen einschl. der Durchführung eines Pilotprojektes
- Betreuung ausgewählter deutscher Auslandsschulen
- Sponsorenakquise hinsichtlich der Beteiligung an Bildungsmessen

Einstellungsvoraussetzungen:
- Abschluss eines Hochschulstudiums in PR oder einem vergleichbaren Studiengang
- interkulturelle Kompetenz
- sehr gute Fremdsprachkenntnisse (Englisch und möglichst eine weitere Verkehrssprache) in Wort und Schrift
- Kenntnisse im deutschen Hochschulsystem
- Leitungskompetenz und Teamfähigkeit
- Erfahrungen und Kenntnisse in üblichen Programmen der Datenverarbeitung

Das genannte Aufgabenprofil erfordert die Bereitschaft zu beruflichen Einsätzen auch außerhalb von Hannover sowie die Wahrnehmung von Aufgaben am Wochenende.

Die Leibniz Universität Hannover will Frauen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften besonders fördern und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Für Auskünfte steht Ihnen Herr Michael Jung, Tel. +49.511.762-8449, E-Mail: jung@kfsn.uni-hannover.de, gern zur Verfügung.

Informationen über die Koordinierungsstelle im Internet: **www.studieren-in-niedersachsen.de.**

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung **möglichst auf elektronischem Wege (PDF)** unter Angabe der betreffenden Stelle mit den üblichen Unterlagen, einer ausführlichen Darstellung der Motivation für die Bewerbung sowie für die Stelle unter 1. mit der Angabe, ob eine Teilzeitbeschäftigung gewünscht wird, bis zum 26.02.2010 per E-Mail an: kfsn@kfsn.uni-hannover.de oder an

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Vorsitzenden des Beirats für die Studienberatung der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen
Prof. Dr. Thomas Hanschke
Koordinierungsstelle für die Studienberatung in Niedersachsen
z. H. Michael Jung, Bismarckstraße 2, 30173 Hannover
www.uni-hannover.de/jobs

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Hochschule Anhalt (FH)

Am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Anhalt (FH), Standort Bernburg, ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Professur Volkswirtschaftslehre

(Bes.-Gr. W 2)

zu besetzen.

Es wird erwartet, dass der/die Stellenbewerber/in die Lehrmodule Mikroökonomie in den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Anhalt (FH) vertritt. Darüber hinaus wird erwartet, dass der/die Stellenbewerber/in weitere volkswirtschaftliche Vorlesungen in den betriebswirtschaftlichen, aber auch in immobilienwirtschaftlichen und wirtschaftsrechtlichen Bachelor- und Masterstudiengängen übernimmt. Fundierte Kenntnisse der neueren Entwicklungen in der theoretischen Volkswirtschaftslehre werden vorausgesetzt. Zudem sollte der/die Stellenbewerber/in anwendungsorientierte mikroökonomische Forschung leisten und sich dabei moderner empirischer Forschungsmethoden und -techniken bedienen, die auch in Lehrveranstaltungen des Vertiefungsstudiums zu vermitteln sind.
Aufgrund der internationalen Ausrichtung des Fachbereichs soll der/die Stellenbewerber/in über sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache verfügen.

Die Einstellungsvoraussetzungen richten sich nach § 35 Hochschulgesetz Land Sachsen-Anhalt (HSG LSA). Gemäß § 16 der Grundordnung der Hochschule Anhalt (FH) i. V. m. § 38 HSG LSA wird bei einer ersten Berufung in ein Professorinnen- oder Professorenamt grundsätzlich ein Dienstverhältnis auf Probe begründet. Die Besoldung erfolgt im Rahmen der rechtlichen und haushaltswirtschaftlichen Voraussetzungen.

Die Hochschule Anhalt (FH) strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Eignung und Befähigung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges einschließlich der Lehrtätigkeit sowie der fachpraktischen Tätigkeit, Schriftenverzeichnis, beglaubigte Zeugnisse/Urkunden - Abitur, Hochschulabschluss, Promotion, ggfs. Habilitation) werden bis zum **28.02.2010** erbeten an:

Präsident der Hochschule Anhalt (FH)
Bernburger Straße 55
06366 Köthen

Universität Augsburg

An der **Philologisch-Historischen Fakultät** der **Universität Augsburg** ist ab dem **1. April 2010** die Stelle für eine/einen

Universitätsprofessorin/Universitätsprofessor der BesGr. W 2 für Romanische Literaturwissenschaft (Iberoromania) (Nachfolge Prof. Dr. Thomas Scheerer)

im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium in anderen als Fachhochschulstudiengängen, pädagogische Eignung, Promotion sowie zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen nachgewiesen oder im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht werden.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Fachgebiet Romanische Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Iberoromania in Forschung und Lehre in voller Breite vertreten. Zu den mit der Stelle verbundenen Aufgaben gehört die Mitwirkung bei der Weiterentwicklung und Implementierung der romanistischen Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge. Erwartet wird zudem Bereitschaft zur Mitarbeit an einem der Forschungsschwerpunkte der Fakultät.

Bewerberinnen/Bewerber dürfen das 52. Lebensjahr zum Zeitpunkt der Ernennung noch nicht vollendet haben. Ausnahmen von dieser Altersgrenze sind gemäß Art. 10 Abs. 3 Satz 2 BayHSchPG nur in dringenden Fällen möglich.

Bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung werden schwerbehinderte Menschen bevorzugt eingestellt. Die Universität Augsburg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an. Sie beteiligt sich deshalb u. a. am Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und am bayerischen Sonderprogramm für neuberufene Professorinnen und fordert Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Promotions-, Habilitationsurkunde, Ernennungsurkunden, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen) bis spätestens zum **12. März 2010** an die **Dekanin der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg (Briefanschrift) bzw. 86159 Augsburg (Paketpostanschrift),** zu richten.

UNIVERSITÄT BAYREUTH

Die Universität Bayreuth ist eine forschungsorientierte Universität mit international kompetitiven und interdisziplinär ausgerichteten Profilfeldern in Forschung und Lehre.

An der Universität Bayreuth ist zum 1. Januar 2011 die Stelle der/des

Kanzlerin/Kanzlers

wieder zu besetzen, da der bisherige Amtsinhaber in den Ruhestand tritt. Die Stelle wird mit Inkrafttreten der Dienstrechtsreform (voraussichtlich zum 1.1.2011) in der Besoldungsgruppe B 2 ausgewiesen.

Die Kanzlerin/Der Kanzler ist Mitglied der Hochschulleitung. Sie/Er leitet die Hochschulverwaltung und ist Beauftragte/r für den Haushalt im Sinne von Art. 9 BayHO. Sie/Er ist Dienstvorgesetzte/r des an der Universität tätigen nichtwissenschaftlichen Personals. Die Universität Bayreuth beschäftigt rd. 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind ca. 850 nichtwissenschaftliche Beschäftigte.

Die Kanzlerin/Der Kanzler wird auf Vorschlag des Hochschulrats vom Präsidenten ernannt; die Ernennung bedarf der Zustimmung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Die Kanzlerin/Der Kanzler wird im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit eingestellt; das Amt der Kanzlerin/des Kanzlers wird allerdings nach Art. 46 des Bayerischen Beamtengesetzes zunächst im Beamtenverhältnis auf Probe vergeben.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit Überzeugungskraft, Integrations-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit nach innen und außen. Ein abgeschlossenes Hochschulstudium und mehrjährige verantwortliche Tätigkeit, insbesondere in der Verwaltung oder Wirtschaft, sowie ausgewiesene Kompetenz in der Personalführung und gute Kenntnis des Wissenschaftssystems und wissenschaftlicher Einrichtungen werden vorausgesetzt.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen in leitenden Positionen an und bittet deshalb Frauen nachdrücklich um ihre Bewerbung. Der Universität Bayreuth wurde im Jahre 2006 von der Hertie-Stiftung das Grundzertifikat zum Audit familiengerechte Hochschule erteilt.

Bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung werden schwerbehinderte Bewerber bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit aussagekräftigen Unterlagen werden **bis zum 26. 2. 2010** an den Präsidenten der Universität Bayreuth, Herrn Professor Dr. Rüdiger Bormann, 95440 Bayreuth, erbeten.

Universität Augsburg

An der **Juristischen Fakultät** der **Universität Augsburg** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/eines

Juniorprofessorin/Juniorprofessors der BesGr. W 1 für Öffentliches Recht mit einem Schwerpunkt im Völkerrecht

im Beamtenverhältnis auf Zeit zu besetzen.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das gesamte Gebiet des Öffentlichen Rechts in Forschung und Lehre vertreten und einen Schwerpunkt auf dem Gebiet des Völkerrechts aufweisen. Die Fakultät hat ein Kompetenzzentrum „Augsburg Center for Global Economic Law and Regulation (ACELR)" eingerichtet, das auf Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Globalisierung der Wirtschaft ausgerichtet ist. Es wird erwartet, dass sich die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber in die Tätigkeiten des Kompetenzzentrums einbringt. Darüber hinaus ist mit der Stelle die Erwartung verbunden, dass die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber die Betreuung international ausgerichteter Moot Courts übernimmt. Die Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben in der Akademischen Selbstverwaltung wird vorausgesetzt.

Einstellungsvoraussetzungen für Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren sind gemäß Art. 14 BayHSchPG neben den allgemeinen dienstrechtlichen Voraussetzungen ein abgeschlossenes Hochschulstudium in anderen als Fachhochschulstudiengängen, pädagogische Eignung und die besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die in der Regel durch die herausragende Qualifikation einer Promotion nachgewiesen wird. Sofern vor oder nach der Promotion eine Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiterin/wissenschaftlicher Mitarbeiter oder als wissenschaftliche Hilfskraft erfolgt ist, sollen Promotions- und Beschäftigungsphase zusammen nicht mehr als sechs Jahre betragen haben. Wünschenswert sind einschlägige Auslandserfahrung, herausragende Forschungsaktivitäten sowie Lehrerfahrung.

Das Berufungsverfahren wird nach Art. 18 BayHSchPG durchgeführt. Die Ernennung erfolgt zunächst für die Dauer von drei Jahren im Beamtenverhältnis auf Zeit. Eine Verlängerung der Juniorprofessur soll mit Zustimmung der Juniorprofessorin/des Juniorprofessors im Laufe des dritten Jahres um bis zu weitere drei Jahre erfolgen, wenn sie/er sich als Hochschullehrerin/Hochschullehrer bewährt hat. Die Lehrverpflichtung beträgt gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 3 der Lehrverpflichtungsverordnung in der ersten Phase 5 Lehrveranstaltungsstunden und in der zweiten Phase 7 Lehrveranstaltungsstunden.

Die Universität Augsburg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an. Sie beteiligt sich deshalb u. a. am Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und am bayerischen Sonderprogramm für neuberufene Professorinnen und fordert Wissenschaftlerinnen/Künstlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung werden schwerbehinderte Menschen bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Promotionsurkunde, ggf. Ernennungsurkunden, Schriftenverzeichnis) bis zum **01. März 2010** an den **Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 24, 86159 Augsburg,** erbeten.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Universität zu Köln. Gute Ideen. Seit 1388.

Am **Romanischen Seminar der Philosophischen Fakultät** der Universität zu Köln ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W2-Professur für Romanische Philologie/Sprachwissenschaft

(Nachfolge Prof. Dr. Andreas Wesch)

wiederzubesetzen.

Der/Die künftige Stelleninhaber/in soll den Bereich der Sprachwissenschaft des Spanischen und einer weiteren romanischen Sprache in Forschung und Lehre vertreten. Ferner wird die Bereitschaft erwartet, im Rahmen der Lehrerausbildung auch im Bereich Fachdidaktik mitzuarbeiten und sich aktiv an der Arbeit der interdisziplinären Zentren der Philosophischen Fakultät zu beteiligen.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß § 36 HG NRW ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Promotion und Habilitation oder der Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen sowie pädagogische Eignung.

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind wünschenswert. Sie werden bei gleicher Eignung bevorzugt. Bewerbungen von Frauen werden ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Wissenschaftlicher Werdegang, Verzeichnis der Schriften, Vorträge und Lehrveranstaltungen, beglaubigte Kopien von Zeugnissen und Urkunden über akademische Prüfungen und Ernennungen) sind bis zum **15. März 2010** zu richten an die **Dekanin der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, Frau Prof. Dr. Christiane Bongartz, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.**

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

In der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist eine

Universitätsprofessur (W3) für Kinder- und Jugendmedizin - Pädiatrische Hämatologie und Onkologie -

auf Zeit (6 Jahre)

zu besetzen. Die/Der Stelleninhaber/in muss das Fach in Forschung und Lehre in vollem Umfang vertreten. Mit der Stelle sind Aufgaben in der Krankenversorgung der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin - Pädiatrische Hämatologie und Onkologie - des Universitätsklinikums Münster verbunden. Die Übertragung der Funktion einer/eines Oberärztin/Oberarztes ist vorgesehen. Die Stelle ist zunächst auf 6 Jahre befristet.

Die Pädiatrische Hämatologie und Onkologie in Münster ist eines der größten Zentren dieser Art in Deutschland, besondere Forschungsschwerpunkte sind die Knochentumoren, die Neuroonkologie, die zelluläre Immuntherapie, die Onkologische Pharmakologie und die Pädiatrische Hämostaseologie. Der Klinik ist ein mit der Medizinischen Klinik A - Hämatologie und Internistische Onkologie - gemeinsam betriebenes Knochenmarktransplantationszentrum zugehörig.

Die/Der Stelleninhaber/in muss als Fachärztin/Facharzt das Fach Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Kinder-Hämatologie und -Onkologie klinisch in voller Breite beherrschen, in der Lage sein, den Direktor der Klinik zu vertreten und über eingehende Erfahrungen in Lehre und Forschung verfügen. Die/Der Bewerber/in muss der Position entsprechend durch einen experimentellen Schwerpunkt exzellent ausgewiesen sein. Hervorragende pädagogische Eignung, die Fähigkeit zur Koordination, die Bereitschaft zum kooperativen wissenschaftlichen Austausch mit benachbarten Disziplinen und eine Mitarbeit in bestehenden Forschungsinstitutionen der Medizinischen Fakultät, wie dem Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF), dem Zentrum für Klinische Studien (ZKS) sowie den Sonderforschungsbereichen und dem Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin sind erwünscht.

Voraussetzungen für die Bewerbung sind wissenschaftliche Leistungen, die im Rahmen einer Juniorprofessur, einer Habilitation oder einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer Hochschule oder außeruniversitären Einrichtung erbracht wurden. Auf die weiteren in § 36 des Hochschulgesetzes genannten Voraussetzungen wird verwiesen.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Entsprechend dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 19. November 1999 zur „Neugestaltung des Personalrechts einschließlich des Vergütungssystems der Professoren mit ärztlichen Aufgaben im Bereich der Hochschulmedizin“ werden Professoren/-innen mit Aufgaben in der Krankenversorgung grundsätzlich in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis beschäftigt (Ausnahmen sind möglich, wenn der/die Bewerber/in bereits eine Lebenszeitprofessur der Besoldungsgruppe C3/W2 innehatte). Die der Professur zugeordneten Aufgaben in der Krankenversorgung werden in einem gesonderten Vertrag mit dem Universitätsklinikum geregelt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, gegliedertes Schriftenverzeichnis; eingeworbene Drittmittel) unter Beifügung von Sonderdrucken der 6 wichtigsten Publikationen sowie einer elektronischen Version sind bis zum **26.02.2010** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Domagkstr. 3, 48149 Münster,** zu richten.
Hinweise hierzu finden Sie unter: www.campus.uni-muenster.de

Folgende künstlerische Professur ist im Angestelltenverhältnis als halbe Stelle ab 15.10.2010 unbefristet zu besetzen:

W-3 „Filmmusikkomposition“

Kennziffer: 04/10, Bewerbungsfrist: 6 Wochen (14.03.2010)

Einstellungsvoraussetzungen nach §§ 39 und 41 BbgHG. Auf schriftliche Anforderung (auch Fax: 0331 6202-399 und E-Mail: i_dez1@hff-potsdam.de) erhalten Sie die gleichen differenzierten Informationen zu der Stelle wie bei www.hff-potsdam.de.

Die HFF ist bemüht, den Anteil der Frauen zu erhöhen und fordert daher qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Der bisherige Inhaber der Stelle wird sich erneut bewerben. Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Tätigkeitsnachweise) sowie Ihrem Lehrkonzept unter Angabe der o. g. **Kennziffer** an den **Dekan der Fakultät II**.

Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“
Marlene-Dietrich-Allee 11, 14482 Potsdam-Babelsberg

HFF Konrad Wolf

Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg

---

C | A | U Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Christian-Albrechts-Universität will mehr qualifizierte Frauen für Professuren gewinnen.

An der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist im Nordischen Institut zum 01.04.2011 eine

W2-Professur für Skandinavistik/ Sprachwissenschaft

zu besetzen.

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/-in soll das Fachgebiet Synchrone und Diachrone Sprachwissenschaft in Forschung und Lehre vertreten.

Neben den üblichen Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung erfordert die Stellung die Bereitschaft und Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Nachbarfächern sowie die Mitwirkung an der Wahrnehmung und dem weiteren Ausbau der internationalen Beziehungen des Instituts. Darüber hinaus wird erwartet, dass der/die Professor/-in sich aktiv an der Redaktionsarbeit der vom Nordischen Institut herausgegebenen Fachzeitschrift *skandinavistik* beteiligt.

Auf die Einstellungsvoraussetzungen des § 61 und eine mögliche Befristung nach § 63 Abs. 1 des Hochschulgesetzes des Landes Schleswig-Holstein wird hingewiesen. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf der Homepage www.uni-kiel.de unter dem Stichwort „Berufungsverfahren“.

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist bestrebt, den Anteil der Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre zu erhöhen, und fordert deshalb entsprechend qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Frauen werden bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt.

Die Hochschule setzt sich für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ein. Daher werden schwerbehinderte Bewerber/-innen bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Kopien akademischer Zeugnisse) werden unter Angabe der Privat- und Dienstadresse mit Telefonnummer und E-Mail bis zum **12. März 2010** erbeten an das

Dekanat der Philosophischen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Olshausenstraße 40, 24098 Kiel

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Technische Universität München

An der Technischen Universität München ist im Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt die

Professur (W2/W3) für "Brauereitechnologie und Hefesystemtechnik"

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.

Für eine Berufung kommen wissenschaftlich ausgewiesene Persönlichkeiten in Betracht, die in der Lage sind, in ihrer Forschung die Brauereitechnologie mit der Hefesystemtechnik zu verbinden und damit die bereits bestehenden Expertisen im Bereich des "Internationalen Getränkewissenschaftlichen Zentrum Weihenstephan" zu erweitern. Mit dieser Berufung möchte die TUM einen Schwerpunkt in der Hefesystemtechnik so entwickeln, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse brauereitechnologisch genutzt werden können.

Praktische Erfahrungen werden ebenso erwartet wie ein eigenständiges wissenschaftliches Profil, die Fähigkeit zur interdisziplinären Kooperation insbesondere mit den in Weihenstephan vorhandenen Forschungsgruppen im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften wie auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Brauwirtschaft sowie der Brauerei-Zulieferindustrie. Internationale Erfahrung ist wünschenswert. Pädagogische Eignung wird selbstverständlich vorausgesetzt

In der Lehre bringt sich die Professur vor allem in die Studiengänge Brauwesen und Getränketechnologie, Brauwesen (Abschluss: Diplombraumeister) sowie Technologie und Biotechnologie der Lebensmittel ein. Die Lehrverpflichtungen können bedarfsweise auch andere, fachlich nahestehende Studienangebote betreffen, auch an anderen Standorten der TUM.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein universitärer Hochschulabschluß (vorzugsweise Brauingenieurwesen), Promotion und Habilitation. Bei fehlender Habilitation können ersatzweise eigenständige wissenschaftliche Publikationen, Patente und dokumentierte Kongreßbeiträge berücksichtigt werden, falls diese Leistungen im Ganzen habilitationsäquivalent sind. Bewerberinnen und Bewerber dürfen zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahmen von der Altersgrenze können in zwingend begründeten Fällen zugelassen werden. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt.

Die Technische Universität München hat sich in der Exzellenzinitiative das strategische Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Forschung Lehre deutlich zu erhöhen. Wissenschaftlerinnen werden deshalb nachdrücklich um ihre Bewerbung gebeten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, Publikations/Patent-/Kongreßverzeichnis einschließlich ausgewählter Sonderdrucke) werden bis zum **15.03.2010** erbeten an den:

Dekan der
Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für
Ernährung, Landnutzung und Umwelt
Technische Universität München
Alte Akademie
D-85354 Freising

Technische Universität München

In der Fakultät für Informatik der Technischen Universität München ist zum baldmöglichen Zeitpunkt ein

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik

(Bes.Gr. W 3)

zu besetzen.

Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber soll das Gebiet der Wirtschaftsinformatik im Bereich der Lehre umfassend und in der Forschung ergänzend zu den bestehenden Schwerpunkten vertreten; die endgültige Lehrstuhlbezeichnung wird der fachlichen Ausrichtung nach erfolgter Besetzung angepasst. Die Bewerberin/der Bewerber sollte über umfassende Kenntnisse der Wirtschaftsinformatik verfügen und in der Forschung international ausgewiesen sein.

Von besonderem Interesse ist eines der Themen:

- Analysis, Design and Management of Social Software
- Business Performance Management
- Business Process Management
- Distributed Information Systems
- Service System Innovation
- Work Systems Design and Human Computer Interaction

Der Lehrstuhl wirkt in der Haupt- und Nebenfachausbildung in den Studiengängen der Fakultät für Informatik mit, gegebenenfalls auch an anderen Standorten der TUM. Die Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit wird erwartet.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein universitärer Hochschulabschluss oder ein anerkannter Fachhochschulabschluss, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen, die sowohl im Rahmen einer Juniorprofessur als auch einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereiches erbracht sein können. Bewerberinnen oder Bewerber dürfen zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahmen von der Altersgrenze können in dringenden Fällen zugelassen werden.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Technische Universität München hat sich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder das strategische Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre deutlich zu erhöhen. Wissenschaftlerinnen werden deshalb nachdrücklich um ihre Bewerbung gebeten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse und Urkunden in Kopie, Publikationsliste einschließlich ausgewählter Sonderdrucke) werden bis zum **19.02.2010** erbeten an den

Dekan der Fakultät für Informatik
Technische Universität München
Boltzmannstraße 3
85747 Garching bei München

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

An der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln ist am Institut für Virologie (Direktor: Univ.-Prof. Dr. H. Pfister) baldmöglichst eine

Juniorprofessur (W1) für Virologie

zu besetzen. Erwartet werden der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt virale Hautkarzinogenese, die Einbringung von Drittmitteln sowie eine Integration in interdisziplinäre Forschungsnetzwerke der Universität, z.B. die Sonderforschungsbereiche 670, 829 und 832 und das Zentrum für Molekulare Medizin Köln (ZMMK).

Die Einstellung erfolgt auf Zeit für die Dauer von 3 Jahren. Eine Verlängerung um weitere 3 Jahre ist nach positiver Evaluation vorgesehen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium und Promotion sowie eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die durch einschlägige Publikationen nachgewiesen werden kann. Es wird auch die Bereitschaft vorausgesetzt, im Unterricht von Medizinstudenten und im Rahmen interdisziplinärer Promotionsstudiengänge mitzuwirken.

Frauen werden nach Maßgabe des Landesgleichstellungsgesetzes bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Schwerbehinderte Bewerberinnen bzw. Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.
Das Dienstverhältnis des/der Juniorprofessors/-in richtet sich unter Beachtung der sonstigen hochschulrechtlichen Regelungen insbesondere nach den Bestimmungen des § 39 Hochschulgesetz NRW.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (CV, Publikationsliste, Kopien der wichtigsten Publikationen, Darstellung eines Forschungskonzeptes auf max. 3 Seiten) bis zum **12.03.2010** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln, Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Klosterkötter, Joseph-Stelzmann-Str. 20, Gebäude 42, 50931 Köln.**

monster jobpilot.de

Professor/-in für Biologie, insbesondere Humanbiologie / Histologie und Entwicklungsbiologie

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, St. Augustin

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Technische Universität München

In der Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein

Lehrstuhl für Tierernährung (Bes.Gr. W3)

zu besetzen.

Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber soll das Fach Tierernährung in Forschung und Lehre auf international anerkanntem Niveau vertreten. Erwartet wird, dass die Bewerberin/der Bewerber in der Forschung den Schwerpunkt in der molekularen Ernährungs- und Leistungsphysiologie lebensmittelliefernder Tiere setzt. Aufbauend auf diese Erkenntnisse sollen moderne Konzepte für die Tierernährung entwickelt werden, die die Erzeugung gesunder Lebensmittel tierischen Ursprungs ermöglichen.

Die Professur lehrt in erster Linie in den Bachelor- und Masterstudiengängen Agrarwissenschaft. Eine Mitwirkung in weiteren biowissenschaftlichen Studiengängen der Technischen Universität München wird vorausgesetzt.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereiches erbracht sein können. Bewerberinnen oder Bewerber dürfen zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahmen von der Altersgrenze können in dringenden Fällen zugelassen werden.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Technische Universität München hat sich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder das strategische Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre deutlich zu erhöhen. Wissenschaftlerinnen werden deshalb nachdrücklich um ihre Bewerbung gebeten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, Publikationsliste einschließlich ausgewählter Sonderdrucke) werden bis zum **1. März 2010** erbeten an den **Dekan der Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, Alte Akademie 8, 85354 Freising-Weihenstephan.**

Freie Universität Berlin

An der Freien Universität Berlin ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle

des Präsidenten/der Präsidentin

zu besetzen.

Die Freie Universität Berlin nimmt international eine Spitzenstellung in Forschung und Lehre ein. Sie wird im Rahmen der Exzellenzinitiative mit fünf Graduiertenschulen, drei Exzellenzclustern und dem Zukunftskonzept *International Network University* gefördert.

Der Präsident/Die Präsidentin vertritt die Freie Universität Berlin im Rahmen der geltenden Bestimmungen. Die Freie Universität Berlin wird seit dem 1. Januar 1999 im Rahmen eines neuen Leitungsmodells von einem Präsidium geleitet. Der Präsident/Die Präsidentin hat die Richtlinienkompetenz innerhalb des Präsidiums.

Zum Präsidenten/Zur Präsidentin kann gewählt werden, wer eine abgeschlossene Hochschulausbildung besitzt und aufgrund einer mehrjährigen verantwortlichen beruflichen Tätigkeit, insbesondere in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung oder Rechtspflege, erwarten lässt, dass er/sie den Aufgaben des Amtes gewachsen ist. Wünschenswert sind Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiet der Organisations- und Personalentwicklung.

Der Präsident/Die Präsidentin nimmt seine/ihre Aufgabe hauptberuflich wahr.

Der Präsident/Die Präsidentin wird für die Dauer der Amtszeit (4 Jahre) zum Beamten/zur Beamtin auf Zeit ernannt. Er/Sie erhält Bezüge nach BesGr. W3 (zuzüglich eines angemessenen Funktionsleistungsbezuges). Wird ein Professor/eine Professorin einer Hochschule des Landes Berlin zum Präsidenten/zur Präsidentin bestellt, so gilt er/sie für die Dauer seiner/ihrer Amtszeit in seinem/ihrem Dienstverhältnis als ohne Dienstbezüge beurlaubt.

Der Präsident/Die Präsidentin wird vom erweiterten Akademischen Senat der Freien Universität Berlin gewählt; Vorschläge für die Wahl des Präsidenten/der Präsidentin werden vom Akademischen Senat und hiervon unabhängig vom Kuratorium beschlossen. Der Präsident/Die Präsidentin wird vom Senat von Berlin bestellt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind bis zum **26.02.2010** unter Angabe der **Kennziffer P2010** an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Hans-Uwe Erichsen, c/o Freie Universität Berlin, Geschäftsstelle Kuratorium, Kaiserswerther Straße 16-18, 14195 Berlin zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.
Die Freie Universität Berlin fordert Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf.
Die Freie Universität Berlin im Internet: **www.fu-berlin.de**

monster jobpilot.de

Professor/-in (W2) für

Produktionslogistik und Materialwirtschaft

Hochschule Pforzheim

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Professor/-in (W2) für

Mechanik und Systemdynamik

Hochschule Pforzheim

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

SciencesPo.

LEHRSTUHL ALFRED GROSSER 2010 – 2011

Gastprofessoren in Paris und Nancy

Der 1993 gegründete **Alfred Grosser-Lehrstuhl** an Sciences Po (Institut d'Etudes Politiques de Paris) hat zum Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland zu verstärken. Er richtet sich an Wissenschaftler aus folgenden Bereichen:

- Volkswirtschaftslehre
- Jura
- Politikwissenschaft
- Zeitgeschichte
- Soziologie

Im Rahmen dieses Lehrstuhls werden für das Universitätsjahr **2010-2011** folgende Gastprofessoren ausgeschrieben:

1) eine einsemestrige Gastprofessur in Paris
2) eine einsemestrige Gastprofessur am deutsch-französischen Grundstudiengang in Nancy

Von den Inhabern der beiden Gastprofessuren wird die Durchführung von jeweils zwei bis drei Lehrveranstaltungen (auf deutsch, französisch oder englisch), sowie einer Antrittsvorlesung erwartet. Die behandelten Themen sollten aktuelle politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen in Deutschland berücksichtigen.

Bewerbung:

Voraussetzung sind eine Professur bzw. Forschungsstelle an einer deutschen Universität oder Forschungseinrichtung; ein abgeschlossenes Doktoratsstudium, eine Habilitation oder ein vergleichbares Zweitwerk, wissenschaftliche Veröffentlichungen und Unterrichtserfahrung auf universitärer Ebene.

Die auf französisch oder englisch verfasste Bewerbung, bestehend aus einem aussagekräftigen Bewerbungsschreiben, einem tabellarischen Lebenslauf, einer Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges, einem Publikationsverzeichnis, sowie konkreten Vorschlägen für die Lehrveranstaltungen (Bibliographie, Lehrverfahren), sollte bis zum **15. Februar 2010** per Post an Herrn Richard DESCOINGS, Direktor von Sciences Po, und parallel dazu per email an stefan.seiler@sciences-po.fr gerichtet werden.

Postadresse:
Sciences Po Paris
27, rue Saint Guillaume
F-75007 PARIS

Die Entlohnung erfolgt auf der Basis der in Frankreich gültigen Regelung für Hochschulprofessoren und ist abhängig von der Qualifikation bzw. Berufserfahrung des zukünftigen Lehrstuhlinhabers.

Nähere Informationen: http://www.sciences-po.fr/enseignants/chaires.html
Kontakt: Stefan Seiler, Centre Europe, DAIE, stefan.seiler@sciences-po.fr

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Universität Hamburg

In der **Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften** ist ab 01.04.2010/baldmöglichst eine

UNIVERSITÄTSPROFESSUR W 2

für „Global Change und Ressourcenmanagement“

zu besetzen/**Kennziffer 2079/W2**

Aufgabengebiet:
Bewerber/-innen sollen den aktuellen Forschungsbereich der Global-Change-Forschung und dabei insbesondere Fragen des Ressourcenmanagements und der Ressourcenkonflikte vor dem Hintergrund veränderter Mensch-/Umwelt-Beziehungen vertreten sowie in die interdisziplinäre und internationale Umwelt- und Klimafolgenforschung eingebunden sein. Einer oder mehrere der folgenden Schwerpunkte sind erwünscht:

- Gesellschaft-/Umwelt-Interaktion unter dem Blickwinkel der Politischen Ökologie
- Ressourcen- und Transformationsforschung
- Nachhaltigkeit von Energiesystemen und erneuerbaren Energieressourcen
- Sozioökonomische Folgen des Klimawandels und Anpassungsstrategien

Methodisch werden einschlägige Erfahrungen zu disziplinübergreifender Mensch-/Umwelt-Forschung aus den Bereichen qualitativer und quantitativer Methoden erwartet.
In Forschung und Lehre wird von dem/der Stelleninhaber/-in eine maßgebliche Beteiligung an den Studiengängen der Geographie und eine Verstärkung des universitären Forschungsschwerpunktes „Klima, Erde, Umwelt“ erwartet. Eine Anbindung an CliSAP ist wünschenswert

Weiterhin ist ab sofort eine

UNIVERSITÄTSPROFESSUR W 2/W 3

für „Organische Biogeochemie“

zu besetzen/**Kennziffer 2080**

Aufgabengebiet:
Gesucht werden international ausgewiesene Persönlichkeiten mit Engagement in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Organischen Biogeochemie. Der/Die zukünftige Stelleninhaber/-in soll die Stellung der Biogeochemie im Department Geowissenschaften, im Exzellenzcluster „Integrierte Klima System Analysen und Prognosen“ (CliSAP) sowie im nationalen und internationalen Umfeld stärken und weiterentwickeln. Speziell suchen wir bevorzugt Bewerber/-innen mit fachlicher Kompetenz in einer oder mehreren der folgenden Ausrichtungen:

- die Identifizierung organischer Verbindungen in der Geosphäre und ihre Nutzung als Marker für biogeochemische Prozesse
- Untersuchungen zu Herkunft und Funktion spezifischer organischer Verbindungen in marinen Organismen
- die Charakterisierung des Verhaltens anthropogener Schadstoffe in Sedimenten und Gewässern
- die Kennzeichnung von Quellen und Senken klimarelevanter Spurengase

Von erfolgreichen Bewerbern/-innen wird erwartet, dass sie eine durch Projekte und Publikationen ausgewiesene, erfolgreiche einschlägige Forschungstätigkeit nachweisen können, nationale und internationale Kooperationen pflegen und erweitern sowie Drittmittel einwerben.

In der Lehre gehören die Durchführung von Vorlesungen, Übungen und Seminaren sowie die Betreuung von Abschlussarbeiten in den B.Sc.- und M.Sc.-Studiengängen „Geowissenschaften“ und in existierenden/kommenden Graduiertenstudiengängen des Klimacampus zu den Aufgaben des/der Stelleninhabers/-in.
In Zuge der Öffnung der Universität für ausländische Studierende können die Vorlesungen und Übungen in englischer Sprache gehalten werden, insbesondere für Studierende in höheren Semestern. Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind wünschenswert, aber keine Bedingung.

Im Falle der Besetzung dieser Stelle als W3 werden erweiterte Leitungsaufgaben zugeteilt. Dies erfordert entsprechende Qualifikationsprofile.

Für Rückfragen steht Ihnen Prof. Dr. Kay-Christian Emeis zur Verfügung (E-Mail: kay.emeis@zmaw.de; Telefon 040/42838-4992).

Die Universität will den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre erhöhen. Sie ist deshalb an Bewerbungen von Frauen besonders interessiert. Frauen werden nach dem Hamburgischen Hochschulgesetz bei gleichwertiger Qualifikation vorrangig berücksichtigt.

Einstellungsvoraussetzungen: Gemäß § 15 Hamburgisches Hochschulgesetz.

Die Universität Hamburg legt auch auf die Qualität der Lehre besonderen Wert. Deshalb sind Lehrerfahrungen und Vorstellungen zur Lehre darzulegen.

Schwerbehinderte haben Vorrang vor gesetzlich nicht bevorrechtigten Bewerbern/-innen gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung.

Bewerbungen mit tabellarischem Lebenslauf, vorerst nur Schriften- und Lehrverzeichnis und eine Darlegung der Lehrerfahrung sowie der Vorstellungen zur Lehre werden unter Angabe der **jeweiligen Kennziffer** bis zum **18.02.2010** erbeten an die amtierende stellvertretende Präsidentin der Universität Hamburg, Referat Organisation & Personalentwicklung -631.6-, Moorweidenstraße 18, 20148 Hamburg oder per E-Mail an: UniHHAusschreibungsstelle@verw.uni-hamburg.de.

TOR ZUR WELT DER WISSENSCHAFT

monster® jobpilot.de

Professor/-in (W2) für Technische Informatik

Hochschule Pforzheim

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster® jobpilot.de

Diplom-Chemiker/-in

Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung, Bremen

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Universität zu Lübeck

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Fraunhofer-Gesellschaft und der Universität zu Lübeck ist an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Lübeck eine zunächst bis zum 31.12.2012 befristete

Universitätsprofessur (W3) für „Medizinische und Marine Biotechnologie“

zu besetzen. Die Professur ist verknüpft mit der Leitung einer Abteilung, bestehend aus drei Arbeitsgruppen biomedizinischer als auch meeresbiologischer Ausrichtung, an der Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB) in Lübeck. Für den Fall, dass die Fraunhofer-Einrichtung nach Ende der Anschubphase (31.12.2012) dauerhaft eingerichtet wird, ist eine Entfristung der Professur vorgesehen.

Von der Bewerberin/dem Bewerber wird erwartet, dass sie/er das Fachgebiet der Zellbiologie/Biotechnologie in den naturwissenschaftlichen Studiengängen in Forschung und Lehre vertritt. Das Lehrdeputat wird aufgrund der Abteilungsleiterfunktion an der Fraunhofer-Einrichtung auf 2 SWS reduziert. Die Ausrüstung und Räume erhält die Professur an der Fraunhofer-EMB im Bereich des Hochschulcampus der Universität zu Lübeck.

Die inhaltliche Ausrichtung der Professur soll eine Brückenfunktion zwischen der Biologie, Medizin und der marinen Biotechnologie einnehmen und die interdisziplinäre Vernetzung zwischen Grundlagen- und Anwendungsforschung vertiefen. Sie/Er übernimmt mit der Leitung einer Abteilung an der Fraunhofer-EMB laufende Projekte auf dem Gebiet der Stammzellforschung, der Geräteentwicklung im Feld der in-vitro-Kultur von Vertebratenzellen und der angewandten Meeresforschung im weitesten Sinn.

Es wird zusätzlich zur Lehre und Forschung ein aktiver Technologie-Transfer auf den Gebieten der zellulären Biotechnologie, der Medizintechnik, der Zelltherapie und marinen Biotechnologie erwartet, insbesondere durch Verbundprojekte mit der Industrie. Auf eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Lehrstühlen und Forschungseinrichtungen, insbesondere aber auf die Einwerbung von Drittmitteln sowie Industrieprojekterfahrung wird besonderer Wert gelegt.

Wissenschaftliche Erfahrungen im Bereich der Zellbiologie, Meeresbiologie und Tierphysiologie sind wünschenswert. Der Schwerpunkt der Professur liegt auf dem Gebiet der Isolierung, Kultivierung und Analyse von verschiedenen Vertebratenzellen. Die Bewerberin/Der Bewerber sollte über entsprechende berufliche Qualifikationen verfügen.

Voraussetzung für das gemeinsame Berufungsverfahren mit der Fraunhofer-Gesellschaft ist die Habilitation oder der Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen.

Es wird auf § 63 Abs. 1 des Hochschulgesetzes des Landes Schleswig-Holstein hingewiesen.

Die Universität ist bestrebt, ein Gleichgewicht zwischen weiblichen und männlichen Beschäftigten zu erreichen. Frauen werden daher bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt. Schwerbehinderten Bewerberinnen/Bewerbern wird bei entsprechender Eignung der Vorzug gegeben.

Bewerbungen mit Lebenslauf, wissenschaftlichem Werdegang, Tätigkeitsdarstellung, Zeugniskopien und Schriftenverzeichnis sind bis zum 1. März 2010 zu richten an das

Dekanat der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
www.uni-luebeck.de

duz online:
www.duz.de

Die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie besetzt

- im **Fachbereich Theologie** zum 1.10.2011 eine

W3-Professur für Kirchengeschichte (Neuere Kirchengeschichte)

Nachfolge Prof. Dr. Berndt Hamm

Zu den Aufgaben gehört, das Fach Kirchengeschichte, insbesondere Neuere Kirchengeschichte, in Forschung und Lehre angemessen zu vertreten und in vollem Umfang an der Betreuung der Studierenden der verschiedenen Studiengänge mitzuwirken. Ein Schwerpunkt der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers sollte auf möglichst breiter Fachkompetenz im Bereich der Reformationsgeschichte liegen.

- im **Department Psychologie und Sportwissenschaft** am Institut für Psychologie zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W3-Professur für Psychologie (Pädagogische Psychologie)

(Wiederbesetzung)

Der Stelleninhaber/Die Stelleninhaberin soll das Fach Pädagogische Psychologie in Forschung und Lehre angemessen vertreten. Die Hauptaufgaben in der Lehre liegen im erziehungswissenschaftlichen Studium für die Lehrämter Grund- und Hauptschule. Darüber hinaus ist eine Beteiligung in der Lehre im Fach Pädagogische Psychologie im Rahmen des Bachelorstudiengangs Psychologie möglich. Bewerber/innen sollten in empirischer pädagogisch-psychologischer Forschung ausgewiesen sein. Die Bereitschaft zur Mitwirkung in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung wird erwartet.

- im **Department Germanistik und Komparatistik** zum 1.10.2010 eine

W2-Professur für Ältere Deutsche Literatur

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in hat das Fach in seiner ganzen Breite in Forschung und Lehre zu vertreten. Erwünscht ist ein Schwerpunkt im Bereich der deutschen Literatur des Hochmittelalters. Darüber hinaus wäre ein Schwerpunkt im Bereich der altnordischen Literatur wünschenswert. Erwartet wird außerdem die Mitarbeit an den am Department angebotenen Lehramts- und Bachelor-/Master-Studiengängen sowie die Beteiligung an interdisziplinären Forschungsprojekten und an der Weiterentwicklung der neuen Studiengänge (u.a. Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissancestudien“).

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen. Letztere werden durch Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen, die auch außerhalb des Hochschulbereichs erbracht sein können, nachgewiesen oder im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht.

Bei einer Berufung in das Beamtenverhältnis dürfen Bewerberinnen/Bewerber zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahmen in dringenden Fällen kann das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen zulassen (vgl. Art. 10 Abs. 3 Satz 2 BayHSchPG).

Die Universität Erlangen-Nürnberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet deshalb Wissenschaftlerinnen nachdrücklich um ihre Bewerbung. Schwerbehinderte Bewerberinnen oder Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf mit Lichtbild, Verzeichnis der Schriften, Vorträge und Lehrveranstaltungen sowie Kopien von Zeugnissen und Urkunden) werden
- für die W3-Professur für Kirchengeschichte bis zum **12.3.2010**
- für die W3-Professur für Psychologie und die W2-Professur für Ältere Deutsche Literatur bis zum **12.2.2010**

an die Dekanin der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Frau Prof. Dr. Heidrun Stein-Kecks, Hindenburgstraße 34, 91054 Erlangen, erbeten.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Grundzertifikat 2008 audit familiengerechte hochschule

www.uni-erlangen.de

monster® jobpilot.de

Volljurist/–in

Fraunhofer–Gesellschaft, München

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Neu im Raabe Verlag –
in Zusammenarbeit mit der
European University Association:

EUA Bologna Handbook
Making Bologna Work

Gemeinsam mit der European University Association hat der Raabe Verlag ein Werk zur Umsetzung des Bologna-Prozesses im gesamteuropäischen Raum geschaffen.

Es ist eine einzigartige kompakte, praxisbezogene Sammlung von Aufsätzen entstanden, die verschiedene Aspekte der Bologna-Implementierung betrachtet. International renommierte Autoren geben Einblick in ihre Erfahrungen und zeigen auf, wie mit den vielfältigen Herausforderungen kreativ umgegangen werden kann.

Best-Practice-Beispiele aus Hochschulen in ganz Europa ermöglichen Ihnen, Ihre Hochschule erfolgreich zu internationalisieren und die Auflagen zügig umzusetzen.

Bologna im Griff

- → englischsprachiges **Grundwerk** mit ca. 450 Seiten im Abonnement für nur € 129,00
- → **Newsletter „higher education reform“**
- → **Broschüre „The Bologna Follow-up Group –** An Overview“
- → **CD** mit Praxistools aus den Beiträgen, Adressen und allen wichtigen Bolognadokumenten
- → **4 Ergänzungslieferungen im Jahr** mit ca. 150 Seiten, Newsletter, CD...
  Nur im Abonnement erhältlich!

Jetzt 15 Tage kostenlos testen:
Hotline: 0711 629 00 16
E-Mail: bestellungen@raabe.de

RAABE
NACHSCHLAGEN – FINDEN

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Universität Augsburg

An der **Philologisch-Historischen Fakultät** der **Universität Augsburg** ist ab dem **1. April 2010** die Stelle für eine/einen

Universitätsprofessorin/Universitätsprofessor der BesGr. W 3 (Lehrstuhl) für Romanische Literaturwissenschaft (Französisch/Italienisch) (Nachfolge Prof. Dr. Dr. h.c. Henning Krauß)

im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium in anderen als Fachhochschulstudiengängen, pädagogische Eignung, Promotion sowie zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen nachgewiesen oder im Rahmen einer Juniorprofessur erbracht werden.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber soll das Fachgebiet Romanische Literaturwissenschaft mit den Schwerpunkten Französisch und Italienisch in Forschung und Lehre in voller Breite vertreten. Zu den mit der Stelle verbundenen Aufgaben gehört die Mitwirkung bei der Weiterentwicklung und Implementierung der romanistischen Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge. Erwartet wird zudem Bereitschaft zur Mitarbeit an einem der Forschungsschwerpunkte der Fakultät.

Bewerberinnen/Bewerber dürfen das 52. Lebensjahr zum Zeitpunkt der Ernennung noch nicht vollendet haben. Ausnahmen von dieser Altersgrenze sind gemäß Art. 10 Abs. 3 Satz 2 BayHSchPG nur in dringenden Fällen möglich.

Bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung werden schwerbehinderte Menschen bevorzugt eingestellt. Die Universität Augsburg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an. Sie beteiligt sich deshalb u. a. am Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und am bayerischen Sonderprogramm für neuberufene Professorinnen und fordert Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Promotions-, Habilitationsurkunde, Ernennungsurkunden, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen) bis spätestens zum **12. März 2010** an die **Dekanin der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg (Briefanschrift) bzw. 86159 Augsburg (Paketpostanschrift),** zu richten.

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

An der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt erstmalig eine

Juniorprofessur (W 1) für tiefe Hirnstimulation bei psychiatrischen Erkrankungen

zu besetzen.

Die Position soll die am Standort erfolgreich unternommenen Anstrengungen zur Nutzbarmachung der tiefen Hirnstimulation für psychiatrische Erkrankungen weiter verstärken. Dementsprechend ist die Professur mit einer Oberarztfunktion und der Leitung einer entsprechenden Arbeitsgruppe an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie verbunden. Die gewünschte Tätigkeit in Forschung, Lehre und Krankenversorgung schließt eine enge Kooperation mit der Klinik für Stereotaxie und funktionelle Neurochirurgie sowie der Klinik und Poliklinik für Neurologie mit ein.

Die Bewerberinnen/Bewerber müssen für Humanmedizin promoviert sein, die Anerkennung als Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie besitzen und bereits auf wissenschaftliche Erfolge (Publikationen, Drittmitteleinwerbungen) in der Forschungsrichtung der tiefen Hirnstimulation bei psychiatrischen Erkrankungen verweisen können.

Weitere Voraussetzungen für eine Bewerbung sind Erfahrungen im Unterricht von Studierenden der Medizin und die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Modellstudiengangs Medizin sowie des fakultätsübergreifenden, interdisziplinären Studiengangs „Neurowissenschaften". Erwartet werden zudem die Bereitschaft und Befähigung zur Mitarbeit im Neurowissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt der Fakultät mit seinen Kooperationsbeziehungen zum Max-Planck-Institut für Neurologische Forschung sowie dem Forschungszentrum Jülich und in der damit verbundenen Klinischen Forschergruppe der DFG (KFO 219).

Die Einstellung erfolgt im Beamtenverhältnis auf Zeit für die Dauer von drei Jahren; eine Verlängerung der Stelle um weitere drei Jahre ist nach positiver Evaluation vorgesehen. Die Einstellungsvoraussetzungen ergeben sich aus dem Hochschulgesetz NRW.

Die Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen von schwerbehinderten Personen sind uns besonders willkommen. Schwerbehinderte Personen werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs, Auflistung der abgehaltenen Lehrveranstaltungen, Verzeichnis der Veröffentlichungen sowie Sonderdrucke von fünf relevanten Arbeiten, nebst beglaubigten Kopien von Zeugnissen und Urkunden) bis zum **12.03.2010** zu richten an den **Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln, Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Klosterkötter, 50924 Köln.**

Medizinische Fakultät Heidelberg - Forschungsdekanat

UNIVERSITÄT HEIDELBERG

"Postdoc Fellowship"
der Medizinischen Fakultät Heidelberg

Die **Medizinische Fakultät Heidelberg** vergibt im Rahmen ihres Postdoc-Programms

bis zu 5 Forschungsstellen

als Postdoc-Fellowship für die Dauer von 2 Jahren.

Das Programm soll Medizinern und Zahnmedizinern, Naturwissenschaftlern und Psychologen die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit in einer der Kliniken und Einrichtungen der Medizinischen Fakultät Heidelberg eröffnen.

Das Programm richtet sich an herausragende junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit weit überdurchschnittlichen Studien- und Promotionsleistungen. Die Promotion oder der gleichwertige Abschluss soll nicht länger als 3 Jahre zurückliegen.

Einzelheiten zum Postdoc-Kolleg der Medizinischen Fakultät Heidelberg sowie Bewerbungsrichtlinien siehe **http://www.medizinische-fakultaet-hd.uni-heidelberg.de/PostDoc-Programm.105586.o.html**

Vollständige Bewerbungen sind **ausschließlich in elektronischer Form** bis spätestens **15. März 2010** an die **Forschungskommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg** zu richten **(annette_von_hippel@med.uni-heidelberg.de).** Für nähere Auskünfte steht Frau Dr. Claudia Denk, Forschungsdekanat, zur Verfügung (claudia.denk@med.uni-heidelberg.de).

Bei gleicher Eignung werden Schwerbehinderte vorrangig eingestellt. Frauen werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

An der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ist ab dem Wintersemester 2011/12 eine Stelle für

eine Universitätsprofessorin bzw. einen Universitätsprofessor der BesGr. W3 für

Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft

zu besetzen.

Die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber soll das Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, in Forschung und Lehre vertreten. Es wird erwartet, dass die europaorientierte Profilbildung der Studiengänge der Fakultät in Forschung und Lehre unterstützt wird.

Die Beteiligung an Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung und an internationalen Kooperations- und Austauschprogrammen sowie an der weiteren Internationalisierung der Studiengänge wird erwartet. Fremdsprachige Lehrangebote sind erwünscht, ebenso die Beteiligung an der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Entwicklung neuer Studiengangkonzepte.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen. Die zusätzlichen wissenschaftlichen Leistungen können auch im Rahmen einer Juniorprofessur oder im Rahmen einer Tätigkeit außerhalb der Hochschule erbracht worden sein. Bei einer Berufung in das Beamtenverhältnis dürfen Bewerberinnen/Bewerber zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (zu begründeten Ausnahmen vgl. Art. 10 Abs. 3 Satz 2 BayHSchPG).

Die Fakultät strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und begrüßt deshalb die Bewerbung von Wissenschaftlerinnen. Schwerbehinderte Bewerberinnen/Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Otto-Friedrich-Universität wurde von der Hertie-Stiftung als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Sie setzt sich besonders für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben ein.

Bewerber und Bewerberinnen aus dem Ausland, die in ihrem Land die Voraussetzungen für die unbefristete Anstellung als Professor oder Professorin erfüllen, werden ausdrücklich ermutigt, sich zu bewerben. Grundsätzlich sind deutsche Sprachkenntnisse Voraussetzung für die Einstellung; im Einzelfall können Lehrveranstaltungen in den ersten beiden Jahren auch ausschließlich in englischer Sprache angeboten werden.

Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf mit Passfoto, Verzeichnis der Publikationen, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Kopien der akademischen Zeugnisse) in deutscher oder englischer Sprache sind bis zum **10. April 2010** an den **Dekan der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Feldkirchenstraße 21, 96045 Bamberg** zu richten und **zusätzlich** an folgende **E-Mail-Adresse** zu senden: dekanat.sowi@uni-bamberg.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Zertifikat seit 2008 audit familiengerechte hochschule

Am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W2-Professur für Leistung und Training im Sport

zu besetzen.

Die Professur soll sich mit der Entstehung von Leistungen im Sport und deren Förderung beschäftigen. Die bisherigen Forschungen sollen Verbindungen zu den sportwissenschaftlichen Teildisziplinen Sportpsychologie und zur Bewegungswissenschaft aufweisen. Beispiele für die konkretere thematische Ausrichtung in diesem Kontext sind Expertise im Leistungssport oder motorisches Lernen oder Aufmerksamkeit und Wahrnehmung oder neurowissenschaftliche Grundlagen des Bewegens und Lernens.

Die erfolgreiche Kandidatin bzw. der erfolgreiche Kandidat besitzt eine klare empirisch-analytische Orientierung, ist insbesondere experimentell ausgerichtet und verwendet anspruchsvolle statistische Methoden.

Die Lehrverpflichtung beträgt 9 SWS.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein qualifizierter Universitätsabschluss sowie eine Promotion in einem relevantem Bereich für diese Professur (siehe HG NRW, § 36), vorzugsweise in der Sportwissenschaft. Notwendig sind exzellente Forschungsleistungen, eine visible internationale Orientierung sowie Veröffentlichungen in internationalen peer-reviewed Fachzeitschriften, Drittmitteleinwerbungen (insbesondere von der DFG) sowie Erfahrung in der universitären Lehre und universitären Selbstverwaltung.

Zu den Verantwortlichkeiten gehören die Entwicklung und der Aufbau eines gemeinsamen Forschungsprogramms in Zusammenarbeit mit den Arbeitsbereichen des Instituts (insbesondere der Sportpsychologie und Bewegungswissenschaft), das in der Einwerbung umfangreicher, qualifizierter Drittmittel und Publikationen in international führenden Fachzeitschriften mündet.

Erfahrungen in sportwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen sind notwendig. Lehrveranstaltungen werden im Bereich des Instituts für Sportwissenschaft angebotenen Lehramtsstudiengänge geleistet. Erfahrungen in der Lehre von Lehramtsstudierenden sind erwünscht.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht; Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Schriftenverzeichnis und Verzeichnis der bisher durchgeführten Lehrveranstaltungen), ein Begleitschreiben zu Forschungs- und Lehrinteressen sowie drei Beispielpublikationen (ausschließlich Journalbeiträge) bis zum **12. März 2010** erbeten an den

Dekan des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft
Prof. Dr. Bernd Strauß
Fliednerstr. 21 - 48149 Münster

www.uni-muenster.de

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Am Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik der Universität Paderborn ist zum nächstmöglichen Termin eine

Universitätsprofessur (W 3) für Schaltungstechnik

zu besetzen, die im international ausgewiesenen interdisziplinären Heinz Nixdorf Institut angesiedelt ist.

Die Schaltungstechnik spielt eine wesentliche Rolle in den Bachelor- und Master-Studiengängen des Instituts für Elektrotechnik und Informationstechnik. Gesucht wird eine Persönlichkeit, die das Fach in Forschung und Lehre umfassend vertreten soll. Bewerberinnen/Bewerber müssen auf mehreren Gebieten der physikalisch-technologisch orientierten Schaltungstechnik hervorragend ausgewiesen sein, z. B. in der

- Analog-, Digital- und Mixed-Signal-Schaltungstechnik großer Systeme,
- Synthese derartiger Schaltungen und Systeme,
- Low-Power-Elektronik,
- fehlertoleranten Schaltungstechnik.

Weiterhin werden eine einschlägige mehrjährige Berufserfahrung in verantwortlichen Positionen sowie Erfahrungen in der Akquisition und Leitung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten erwartet. Die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Fachgebieten vor allem des Instituts für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie mit angrenzenden Fachgebieten der Informatik, des Maschinenbaus und der Naturwissenschaften, insbesondere im Rahmen des Heinz Nixdorf Instituts, wird vorausgesetzt.

Zu den Aufgaben in der Lehre gehören die Lehrveranstaltungen Halbleiterschaltungstechnik sowie die aktive Beteiligung an den Modulen Mikrosystemtechnik und Mikroelektronik in den Bachelor- bzw. Master-Studiengängen des Instituts.

Einstellungsvoraussetzungen: § 36 Abs. 1 Ziff. 1 bis 4 HG NW in der Fassung vom 31.10.2006 (abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen).

Der Universität Paderborn wurden das Prädikat TOTAL E-QUALITY für eine vorbildlich an Chancengleichheit orientierte Hochschul- und Personalpolitik sowie das Zertifikat für familiengerechte Hochschule der berufundfamilie gGmbH für die erfolgreiche Umsetzung zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie verliehen.

Die Universität Paderborn strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen als Hochschullehrerinnen an und fordert daher qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich zur Bewerbung auf. Frauen werden gem. LGG bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Ebenso ist die Bewerbung geeigneter Schwerbehinderter und Gleichgestellter im Sinne des Sozialgesetzbuches Neuntes Buch (SGB IX) erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden **bis zum 31.03.2010** unter Angabe der **Kennziffer 992** erbeten an die Leiterin des Instituts für Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Dr. Sybille Hellebrand, Universität Paderborn, 33095 Paderborn. Hilfreich für die interne Bearbeitung wäre außerdem die Einreichung einer CD mit den Unterlagen als PDF-Dateien.

http://www.uni-paderborn.de

monster jobpilot.de

Abteilungsleiter/-in

Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, Chemnitz

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Promovierte/-r Ingenieur/-in / Promovierte/-r Physiker/-in

Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik, Freiburg

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Touro College Berlin

THE AMERICAN COLLEGE IN BERLIN

Two Professor Positions

The Department of Management, which offers a Bachelor of Science in International Business, anticipates opening two positions for the spring of 2010.

The two successful candidates will have the appropriate general academic qualifications with the ability to teach in one (perhaps two) of the following areas: management, marketing, corporate finance or accounting/controlling. The language of instruction is English.

The successful candidates hold a Ph.D.; are experienced teachers; and, have worked outside the university. They will interact with the Business Faculty and are committed to a multicultural environment that fosters diversity. Participation within the academic administration is required. Remuneration is in line with the German W2 scale taking into consideration experience and education. Requirements of the engagement of professors according to § 100 BerHG are fulfilled. Applicants will be asked to give a short presentation in their field of expertise.

Deadline for applications is February 19th, 2010. For more information check our website at www.touroberlin.de or contact Acting Dean Prof. Paul A. Kiefer: +49 30 300 686 31, paul.kiefer@touroberlin.de.

To apply, send a letter of application, current CV, two letters of reference and evidence of teaching experience (with phone number and e-mail address) to:

Touro College Berlin, Dean of Administration, Campus am Rupenhorn, Am Rupenhorn 5, 14055 Berlin, Germany, Tel. +49 30 300 686 0, Email: office@touroberlin.de

monster jobpilot.de

Akademische/-r Mitarbeiter/-in

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Team- und Projektassistent/-in

Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, Chemnitz

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

An der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ist

eine Professur für Gesellschafts- und Sozialpolitik unter Berücksichtigung der Genderdimension

gemäß § 94 Abs. 2 Z 1 UG 2002 in Form eines Angestelltenverhältnisses zunächst befristet auf 5 Jahre zu besetzen.

Aufgabe des Stelleninhabers/der Stelleninhaberin ist die Vertretung des Faches Gesellschafts- und Sozialpolitik in Forschung und Lehre in seiner ganzen Breite, demnach die Erforschung des gesellschaftlichen Strukturwandels und seiner Folgeerscheinungen sowie des politisch-institutionellen Umgangs damit.

Die detaillierten Anforderungen sind in einem Stellenprofil dokumentiert, das im Internet unter der Adresse http://www.jku.at/professuren abrufbar ist.

Zu den Aufgaben des Bewerbers/der Bewerberin gehören vor allem:

- Durchführung von Lehrveranstaltungen des Faches Gesellschafts- und Sozialpolitik des gesamten Curriculums Sozialwirtschaft (Bachelor, Master, Doktoratsstudium) einschließlich der Abhaltung von forschungsgeleiteten Seminaren
- Betreuung von Qualifikationsarbeiten aller curricularer Stufen
- Selbständige Forschungstätigkeit und Einwerbung von Drittmitteln
- Interdisziplinäre Kooperation mit verwandten Fachbereichen innerhalb und außerhalb der Universität
- Mitarbeit an der universitären Selbstverwaltung

Voraussetzungen:

- Einschlägiges Doktorat aus einem sozial- und/oder politikwissenschaftlichen Fach
- Facheinschlägige Habilitation (venia docendi) oder eine gleichwertige Qualifikation
- Forschungs- und Lehrerfahrung an Universitäten oder vergleichbaren Einrichtungen
- Hohes Maß an didaktischer Fähigkeit und Bereitschaft, in allen curricularen Stufen auch in englischer Sprache zu lehren
- Erfahrung in empirischer Forschung, belegbar durch entsprechende Publikationen, Einbindung in internationale Forschungsnetzwerke bzw. erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln
- Interdisziplinäre Fähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen
- Einschlägige Forschungserfahrung, die durch Publikationen in renommierten wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Monographien etc. belegt ist
- Teamfähigkeit und Bereitschaft, in kooperativen Arbeitszusammenhängen mitzuwirken

Nähere Auskünfte erteilt Rektor o. Univ.Prof. DI Dr. Richard Hagelauer, Tel.: +43/732/2468-3360.

Die Johannes Kepler Universität strebt eine Erhöhung des Anteils an Frauen im wissenschaftlichen Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation wird bevorzugt eine Frau berufen. Begünstigte behinderte BewerberInnen werden bei entsprechender Eignung besonders berücksichtigt.

InteressentInnen werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beachtung der im Stellenprofil angegebenen Kriterien samt den dort verlangten Anlagen inkl. Formblatt und Lebenslauf in elektronischer Form an den Rektor der Johannes Kepler Universität Linz (bewerbung@jku.at) zu senden, dass diese bis zum 3. März 2010, 12:00 Uhr einlangen. Falls die Übersendung von Anlagen in elektronischer Form nicht möglich/zweckmäßig ist, sind diese in fünffacher Ausfertigung derart zu übersenden, dass sie längstens innerhalb einer Nachfrist von einer Woche nach Ende der Bewerbungsfrist beim Rektor einlangen.

Rektor Prof. Dr. Richard Hagelauer
Johannes Kepler Universität
A-4040 Linz, Österreich

duz online: www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Karlsruher Institut für Technologie

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist aus der Fusion von Universität Karlsruhe (TH) und Forschungszentrum Karlsruhe hervorgegangen. Damit entstand eine deutschlandweit einmalige Institution, in der die Missionen einer Universität und eines Forschungszentrums in der Helmholtz-Gemeinschaft vereint sind. Mit 8000 Mitarbeitern und einem Jahresbudget von 650 Mio. Euro zählt das KIT zu den weltweit größten Forschungs- und Lehreinrichtungen.

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W3-Professur für Management Accounting

zu besetzen.

Gesucht wird eine Persönlichkeit, die das Gebiet Management Accounting in Forschung und Lehre vertritt. Die Professur soll sich der wertorientierten Steuerung und internen Unternehmensrechnung widmen.

Eine Beteiligung an der Lehre für die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Volkswirtschaftslehre, Informationswirtschaft, Wirtschaftsmathematik und an der betriebswirtschaftlichen Ausbildung in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung wird erwartet.

Eine hervorragende wissenschaftliche Qualifikation, die durch Habilitation oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung nachgewiesen ist, sowie didaktische Eignung werden vorausgesetzt. Einschlägige Drittmittelaktivitäten sind erwünscht, ebenso wie das Interesse an interdisziplinärer Forschung im KIT.

Die Ausschreibung erfolgt im Zuge der Ausbauplanung der Fakultät, daher wird eine zügige Besetzung angestrebt.

Das KIT strebt die Erhöhung des Anteils an Professorinnen an und begrüßt deshalb die Bewerbung entsprechend qualifizierter Frauen. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Es gelten die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 47 LHG.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, Schriftenverzeichnis) sind bis zum **1. März 2010** zu richten an das **Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Schlossbezirk 12, 76131 Karlsruhe.**

KIT - Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft

monster jobpilot.de

Professor/-in für Konstruktion / Maschinenbau

Nordakademie, Elmshorn

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Professor/-in (W2) für Informatik und Software-Engineering

Hochschule Pforzheim

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Karlsruher Institut für Technologie

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist aus der Fusion von Universität Karlsruhe (TH) und Forschungszentrum Karlsruhe hervorgegangen. Damit entstand eine deutschlandweit einmalige Institution, in der die Missionen einer Universität und eines Forschungszentrums in der Helmholtz-Gemeinschaft vereint sind. Mit 8000 Mitarbeitern und einem Jahresbudget von 650 Mio. Euro zählt das KIT zu den weltweit größten Forschungs- und Lehreinrichtungen.

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W3-Professur für Industrieökonomik

zu besetzen.

Gesucht wird eine Persönlichkeit, die auf dem Gebiet der Industrieökonomik in Forschung und Lehre hervorragend ausgewiesen ist. Die Professur soll in der kollegialen Leitung des Instituts für Wirtschaftstheorie und Statistik mitwirken. Ein Engagement im neuen Forschungsschwerpunkt der Fakultät „Services in vernetzten Ökonomien" ist erwünscht. Darüber hinaus ist eine Mitgliedschaft im Karlsruhe Service Research Institute (KSRI) möglich.

Für die Professur wird eine Beteiligung an der Lehre für die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Volkswirtschaftslehre, Informationswirtschaft und Wirtschaftsmathematik, die Übernahme entsprechender Lehrveranstaltungen für natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Eine Habilitation oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung sowie didaktische Eignung werden vorausgesetzt. Einschlägige Drittmittelaktivitäten sind erwünscht, ebenso wie das Interesse an interdisziplinärer Forschung im KIT.

Die Ausschreibung erfolgt im Zuge der Ausbauplanung der Fakultät, daher wird eine zügige Besetzung angestrebt.

Das KIT strebt die Erhöhung des Anteils an Professorinnen an und begrüßt deshalb die Bewerbung entsprechend qualifizierter Frauen. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Es gelten die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 47 LHG.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, Schriftenverzeichnis) sind bis zum **31. März 2010** zu richten an das **Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Schlossbezirk 12, 76131 Karlsruhe.**

KIT - Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft

monster jobpilot.de

promovierte/-r Geowissenschaftler/-in

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

monster jobpilot.de

Diplom-Physiker/-in

Fraunhofer-Institut für Lasertechnik, Aachen

Die vollständige Ausschreibung steht unter www.duz.de

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Angolanisches Minenopfer in Huambo, Angola.

Unsere solidarische Unterstützung gilt Menschen, die sich zusammentun und ihre wirtschaftliche und soziale Situation in die eigene Hand nehmen.

Was tun wir da? Wo und wie?

Infos bei

medico international
Obermainanlage 7
D-60314 Frankfurt/Main
Tel: 069-944380
Fax: 069-436002
eMail: info@medico.de
www.medico.de

Spendenkonto
1800 Frankfurter Sparkasse
BLZ 500 502 01

Das neue duz MAGAZIN erscheint am 26.02.2010! Anzeigenschluss: 17.02.2010!

DIAKONIE NEUENDETTELSAU

- Forschungsinstitut -

LEBEN GESTALTEN

Die **Diakonie Neuendettelsau,** mit 6.400 Mitarbeitenden eines der größten Sozial- und Gesundheitsunternehmen in Deutschland, hat ein Forschungsinstitut gegründet, das den Einsatz innovativer Technologien in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft in der Praxis erforscht sowie ethisch und wirtschaftlich bewertet. Das Forschungsinstitut ist Teil einer im Aufbau befindlichen Universität.

Für die **Entwicklung des Forschungsinstituts** und auch für die weitere Konkretisierung der Vorhaben im Universitäts- bzw. Hochschulbereich soll die Stelle eines/einer

Institutsleiters / -leiterin

zum nächstmöglichen Zeitpunkt besetzt werden.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit ausgeprägtem interdisziplinärem Interesse, deren wissenschaftlicher Schwerpunkt auf der Schnittmenge der Gebiete Ökonomie, Technik und Ethik liegt. Die betreffende Persönlichkeit muss auch in der Lage sein, die Gründung eines entsprechenden universitären Studiengangs entscheidend aktiv und kreativ mitzugestalten.

Voraussetzungen für die Einstellung sind eine Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen sowie Erfahrungen in der universitären Lehre und Forschung, insbesondere mit interdisziplinärer Ausrichtung. Vorteilhaft wären Erfahrungen in der Gründung eines wissenschaftlichen Instituts oder in vergleichbaren akademischen Gründungsprojekten. Die Fähigkeit, erfolgreich Forschungsprojekte zu akquirieren, setzen wir voraus. Nachweisliche Expertise bei der Konzeption und Akkreditierung internationaler Studiengänge sowie akademische Leitungserfahrung sind erwünscht.

Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an die W3-Besoldung. Dienstsitz ist die Stadt Fürth.

Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis zum 26. Februar 2010 an den Vorstandsvorsitzenden der
Diakonie Neuendettelsau,
Herrn Rektor Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer,
Wilhelm-Löhe-Straße 16, 91564 Neuendettelsau.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Vorstandsvorsitzende telefonisch unter 09874 8 2210 gerne zur Verfügung.

Aktuelle Bewerbungsfristen

Übersicht über die in duz veröffentlichten Stellenausschreibungen, deren Bewerbungsfristen noch laufen. Die vollständigen Anzeigentexte finden Sie auch im Internet unter www.duz.de.

STELLE	INSTITUTION	BEWERBUNGSFRIST	ERSTVERÖFFENTLICHUNG
Direktor/-in	Orient-Institut Istanbul	15.02.2010	duz MAGAZIN 01/2010
Electrochemistry	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	28.02.2010	duz EUROPA kompakt 10/09
Fundamentaltheologie (W3)	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	01.03.2010	duz MAGAZIN 01/2010
Käte Hamburger Kolleg	BMBF, PT im DLR	15.04.2010	duz MAGAZIN 01/2010
Präsident/-in	Fachhochschule Hannover	k. A.	duz MAGAZIN 01/2010
Presidents for Ethiopian Universities	DAAD	k. A.	duz EUROPA kompakt 10/09
Zeit- und Religionsgeschichte des AT (W2)	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	01.03.2010	duz MAGAZIN 01/2010
Zeit- und Religionsgeschichte des NT (W2)	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	01.03.2010	duz MAGAZIN 01/2010

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: Iaşi University

Perfekte Fassade: Rumäniens Hochschulen (im Bild: die Universität Iaşi) beeindrucken allerdings nur auf den ersten Blick.

von Denis Grigorescu

Titelhandel, Korruption, Nepotismus

Rumäniens Hochschulen ramponieren ihren Ruf, und die Regierung schaut zu

Bukarest Kurz vor dem Jahreswechsel hat Rumänien nach Monaten des politischen Patts zwar wieder eine handlungsfähige Regierung bekommen, doch in Hochschule und Wissenschaft ist von frischem Wind nichts zu spüren. Noch ist unklar, ob, wann und wie Rumäniens neuer Wissenschaftsminister Daniel Funeriu die Erneuerung der Hochschulen anstoßen will. Genau das aber ist nötig. Titelhandel, Korruption und Nepotismus – an rumänischen Hochschulen findet sich so gut wie alles, was dem Ruf und der Integrität der Universität schadet.

Dabei strömen heute mehr Rumänen an die Hochschulen als jemals zuvor in der Geschichte des Landes. Etwa eine Million der rund 22 Millionen Einwohner studieren. 1989, im letzten Jahr der Ceauşescu-Diktatur, waren es gerade einmal 166 000 Studenten gewesen. Der große Ansturm begann 1997 mit der Abschaffung der Zulassungsprüfungen. Seitdem reicht für die meisten Studiengänge das Abitur. So kann Rumäniens Jugend ihren Bildungshunger ungebremst stillen – wenn sie es sich denn leisten kann. Die Studiengebühren liegen bei staatlichen und privaten Hochschulen im Durchschnitt zwischen 600 und 800 Euro im Jahr. Spitzenreiter ist die staatliche Filmfakultät in Bukarest mit 3 000 Euro. Manche „Schnäppchenstudien“ sind dagegen schon für 150 Euro zu haben. Doch wollen auch diese erst einmal aufgebracht sein. Nach einer Studie des Personaldienstleisters Manpower Inc. belief sich das monatliche Durchschnittsgehalt in Rumänien noch im Jahr 2008 auf 300 Euro und lag damit weit unter dem Niveau westeuropäischer Staaten.

Mithilfe der Gebühren konnten die Hochschulen die Zahl der Dozenten allerdings deutlich erhöhen. Lehrten 1989 nur 12 000 Dozenten an Rumäniens Universitäten, sind es mittlerweile 62 000. Sie verdienen zwar mehr als ihre Kollegen an den Schulen, dennoch gibt ihnen der Direktor des Europäischen Zentrums für höhere Bildung (Cepes) der Unesco schlechte Noten: „Forschungen zeigen, dass die Lehre in der Grundschule ihre höchste Qualität erreicht, in der höheren Bildung allerdings oberflächlich ist“, sagt Prof. Dr. Lazăr Vlăsceanu. Das deckt sich mit dem schlechten Ruf, der den meisten Universitäten vorauseilt. Nicht wenige haben es zudem als Diplomfabriken zu zweifelhafter Bekanntheit gebracht.

Allen voran gilt das für die Privatuniversität Spiru Haret, die nach eigenen Angaben im Jahr 2008 einen Gewinn von 48,5 Millionen Euro erzielte und als eines der profitabelsten Unternehmen im Land gilt. Die größte rumänische Universität bietet Kurse im ganzen Land an und behauptet von sich selbst, 300 000 Studenten zu haben. Im Juli vergangenen Jahres erklärte die damalige Bildungsministerin Ecaterina Andronescu die Diplome von 100 000 Studenten der Universität Spiru Haret für ungültig und reagierte damit auf Unregelmäßigkeiten in den Lehrplänen. Die darauf folgende Untersuchung zeigte, dass die Universität allein 2009 insgesamt 56 000 Diplome verliehen hatte. Viele von ihnen bezogen sich jedoch auf Fächer, für die die Universität keine Genehmigung hatte. Die Anwälte der Universität zogen allerdings vor Gericht. Daraufhin verzichtete das Ministerium zunächst darauf, die Diplome aufzuheben. Der Streit wird nun vor Gericht ausgetragen.

Ein zweiter, nicht weniger Aufsehen erregender Skandal flog im Mai vergangenen Jahres auf. Damals gelangte ein mit versteckter Kamera gedrehter Film an die Öffentlichkeit, in dem der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Constanţa und Erzbischof der Dobrudscha von einem Studierenden 3 000 Euro an Schmiergeldern entgegennimmt. Auch Nepotismus ist

Kompass Rumänien

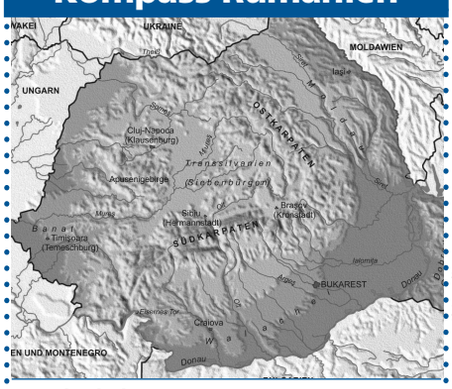


Foto: Wikipedia

Hochschulen
Die erste rumänische Universität wurde 1860 in Iaşi im Osten des Landes gegründet. Heute gibt es 49 staatliche Hochschulen, 7 des Militärs und 34 private, staatlich anerkannte Unis.

Dozenten
Von den 62 000 Hochschuldozenten lehren 42 800 an staatlichen Universitäten. Die Gehälter variieren stark. Die niedrigsten Dozentengehälter beginnen bei 300 Euro, dem monatlichen Durchschnittsgehalt in Rumänien. Ein Professor an einer staatlichen Universität darf nach 40 Dienstjahren 2 200 Euro erwarten.

Politik
Die staatlichen Ausgaben für die Forschung sind niedrig. Im vergangenen Jahr erreichten sie gerade 0,25 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das gesamte Universitätssystem erhält 2,5 Milliarden Euro aus den staatlichen Kassen.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Foto: CNCIS

Ioan Dumitrache ist Präsident des Nationalen Forschungsrates.

Finanzierung

„Rumänische Unis könnten zu den besten Europas zählen“

Wie Rumäniens neue Regierung der Korruption im Universitätssystem das Wasser abgraben kann, sagt der Präsident des Nationalen Forschungsrates, Prof. Dr. Ioan Dumitrache.

duz *Diplomfabriken, Schmiergeldaffären, Nepotismus. Was kann die Regierung tun, um den Sumpf an Korruption im Hochschulsystem trockenzulegen?*

Dumitrache Über die Gesetzgebung lassen sich verschiedene Aspekte der Korruption im Bildungssystem korrigieren. Gleichzeitig ist jedoch eine gute Finanzierung wichtig, um der Korruption den Boden zu entziehen.

duz *An welche Summen denken Sie?*

Dumitrache Die Bildungsinstitutionen waren nach 1989 über eine lange Periode chronisch unterfinanziert, zudem besitzt Rumänien ein sehr geringes Bruttoinlandsprodukt (BIP). Ich glaube, wir müssten zehn bis zwölf Prozent des BIP in Bildung stecken. 2009 flossen 28 Millionen Euro in die Forschung. Das reicht nicht. Für dieses Jahr sind Mittel vorhanden, die nur ein Viertel dessen abdecken, was für die Wettbewerbsfähigkeit nötig wäre. Rumänische Unis könnten zu den besten Europas zählen, wenn sie eine bessere finanzielle Unterstützung bekämen und eine Reorganisation erfahren würden.

duz *Tatsächlich findet sich derzeit keine einzige rumänische Universität unter den Top 500 der Welt, und viele gute Wissenschaftler machen im Ausland Karriere. Ein Strukturproblem?*

Dumitrache Früher war die Lehre eher auf Massenausbildung ausgerichtet. Erst 1995 sind durch neue Bildungsgesetze bessere Bedingungen geschaffen worden. Aber immer noch bleiben viele Studenten in den Ländern, in denen sie Stipendien erhalten.

Die Fragen stellte Denis Grigorescu.

weit verbreitet. Praktisch an jeder zweiten Universität sind Fälle von Begünstigung von Verwandten festgestellt worden. In manchen Fällen sind in den Fakultäten ganze Familien angestellt: Eltern, Söhne, Neffen, Cousins.

Wer kann, studiert denn auch im Ausland. Derzeit studieren 25 000 Rumänen in Ländern wie den USA, Deutschland und Frankreich. Einer aktuellen Umfrage zufolge würden 72 Prozent der Eltern ihre Kinder im Ausland studieren lassen wollen, 52 Prozent am liebsten in den USA. Nur 28 Prozent der Befragten zögen Rumänien vor.

Und wer einmal draußen ist, kommt so schnell nicht wieder zurück. „Es gibt einfach nicht genug Forschungsgelder in Rumänien. Da bleibe ich lieber in den USA“, sagt etwa Corina Tarnita, eine 27-jährige Mathematikerin, die an der Harvard University arbeitet. Nur wenige kommen aus dem Ausland zurück, darunter der Chemiker Dr. Daniel Funeriu. Der 38-Jährige wurde Ende 2009 neuer Bildungsminister.

Er müsste jetzt die Ärmel hochkrempeln. Wie die jungen Wissenschaftler, die im Oktober 2007 die Koalition für saubere Universitäten gründeten. Ihr Ziel ist es, die Misswirtschaft und Korruption aufzudecken und auf diese Weise wieder akademische Integrität herzustellen. Der Koalition gehören 13 Organisationen an, darunter das Neue Europäische Kolleg, gegründet vom Philosophen Prof. Dr. Andrei Pleşu, die Rumänische Gesellschaft für politische Wissenschaften und die Rumänische Akademische Gesellschaft. Ihre Gründerin, die Journalistin und Politologin Alina Mungiu-Pippidi, kämpft seit den 90er-Jahren gegen die Korruption im Land. Zu ihren früheren Initiativen gehört auch die „Koalition für ein sauberes Parlament“.

Denis Grigorescu ist Journalist in Bukarest.

Der Minister im Profil

Foto: Romanian Gov.

Daniel Funeriu
Dr. Daniel Funeriu gilt als einer der intelligentesten Minister der Ende Dezember 2009 ins Amt gekommenen neuen Regierung. Der 38-jährige Liberale ist verantwortlich für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Werdegang
Der Chemiker hat am Europäischen Institut für Chemie in Straßburg promoviert und forschte in München, Osaka und in Kalifornien, bevor er zurück nach Bukarest ging.

Politik
Seine genauen Pläne hat Funeriu noch nicht offengelegt. Dennoch erwarten Rumäniens Forscher von ihm, den Etat für die Wissenschaft im Staatshaushalt deutlich zu erhöhen. Doch zunächst einmal wird Funeriu den Rotstift in die Hand nehmen: 15 000 Stellen sollen in Schulen und Kindergärten gestrichen werden.

duz UNABHÄNGIGE DEUTSCHE UNIVERSITÄTSZEITUNG

Am 26. Februar kommt das neue:

MAGAZIN
Nachrichten für Forscher und Wissenschaftsmanager

Themen unter anderem:

- Zehn Jahre Bologna-Prozess – ein Grund zum Feiern? Der exklusive duz-Reiseführer für die Stadt der Reform.
- Down Under steht Kopf: Wie Australiens Hochschulen gegen wachsenden Rassismus vorgehen.

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.

Energie für Ideen

Wettbewerb für Studierende

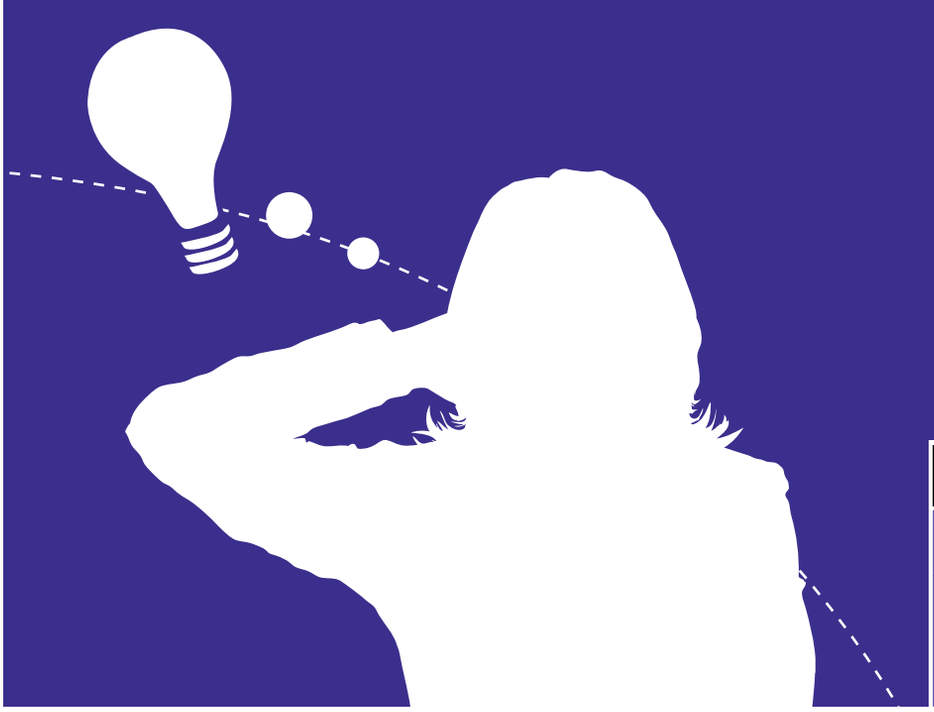
10.000€ für die besten Ideen

Haben Sie Energie für Ideen?

Dann zeigen Sie Kindern und Jugendlichen wie vielfältig die Energieforschung ist.
Gesucht werden öffentlichkeitswirksame Projektideen aus allen Wissenschaftsdisziplinen.
Für die 15 besten Ideen gibt es jeweils 10.000 Euro. Einsendeschluss ist der 23. April 2010.

Mehr Infos zum Wettbewerb unter:

www.energie-fuer-ideen.de
www.zukunft-der-energie.de



Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2010

Die Zukunft der Energie

Das Recht zur Nutzung dieses PDF liegt bei: . Jegliche weitere Nutzung ist widerrechtlich.